

POLIZEITUNG®

VORMALS GENDARMERIEBRÜCKE - DIE ILLUSTRIERTE DER EXEKUTIVE KÄRNTEN



2/2025
37. Jg. Nr. 138

*Ein frohes Fest und ein
erfolgreiches neues Jahr!*



Genuss wird zum Erlebnis.

In den Genuss-Meiereien werden die Qualitätsarbeit und die Wurzeln der Kärntnermilch präsentiert: traditionelle Lebensmittelherstellung und sorgfältige Verarbeitung. Hier finden Sie erstklassige Beratung, hochwertige regionale Produkte, individuelle Geschenkideen, Käseplatten und vieles mehr.



Genuss-Meierei

Käseplatten,
Geschenkkörbe
u.v.m.



Öffnungszeiten
& weitere Infos

f o www.kaerntnermilch.at // www.biowiesenmilch.at

Unsere Milch ist unser Leben.

Genuss-Meierei Villach Industriestraße 3, 9500 Villach • Genuss-Meierei Spittal Villacher Straße 92, 9800 Spittal/Drau • Genuss-Meierei Hermagor Gailtalstraße 4, 9620 Hermagor
Frischemarkt Feldkirchen Ossiacher Bundesstraße 5, 9560 Feldkirchen



Geschätzte Mitglieder, werte Leser!

Das 29. Bestandsjahr war für unsere Traditionsvereinigung wieder von zahlreichen öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten und erfolgreichen Aktionen geprägt. Leider waren auch sehr traurige Anlässe darunter: Von zwei Offizierskollegen und zwei hochrangigen Mitgliedern mussten wir uns verabschieden. Im Jänner mussten wir den Tod von unserem treuen Traditionsgendarmen Cheflnsp Dietmar Nidetzky zur Kenntnis nehmen. Im Februar verstarb Oberst iR Kurt Werle, langjähriger Kommandant-Stellvertreter beim Gendarmerieeinsatzkommando Cobra. Zu seiner Verabschiedung war auch eine Fahnengruppe der Traditionsgendarmerie nach Eisenstadt ausgerückt, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Im Juli verloren wir unseren besonderen Freund Cavaliere Thomas Schmalz, der seit fast 27 Jahren unseren Verein in vielfältiger Weise unterstützt hatte. Und im September beklagten wir den Heimgang von Obstlt iR Felix Knez, der ebenfalls seit vielen Jahren unserer Gesellschaft angehört hat. Wir werden sie alle in ehrender Erinnerung behalten.

Im Februar veranstalteten wir einen sehr gut besuchten Informationsabend im VZ Klagenfurt, wo der Abteilungsleiter im BMI, Brigadier Gerald Tatzgern, tiefe Einblicke in das vielschichtige und kontroversielle Problemfeld der Migration und des Menschenhandels geben konnte.

Der April stand ganz im Zeichen einer Premiere: Zum ersten Mal luden

wir zu einer Charity-Veranstaltung unter dem Titel „Backward-Bowling“ in die ehemalige Eishalle des Norischen Gasthofes Kurath in St. Filippo. Und der Erfolg gab der Initiative Recht: 15 Teams kämpften um den Sieg und so konnte ein Gesamterlös von 3.800,- Euro der Familie eines schwerkranken Kleinkindes zur Verfügung gestellt werden.

Im Mai war Ministerialrat Mag. Gerald Hezstera im Bezirksheimatmuseum in Möderndorf zu Gast und hielt dort, über Anregung des Bezirkshauptmannes Dr. Heinz Pansi, einen viel beachteten Vortrag anlässlich des 20-Jahr-Jubiläums der neuen Bundespolizei über die Geschichte der ehemaligen Gendarmerie.

Im Juni konnte wieder der große Tag der Volkskultur im Freilichtmuseum Maria Saal abgehalten werden, wo wir gemeinsam mit der ARGE Volkskultur seit 2006 als Mitveranstalter den Gründungstag der ehemaligen Gendarmerie mit einem würdigen Festakt eröffnen durften. Besonders erfreulich und ehrenhaft für uns, dass auch LH Dr. Peter Kaiser und wiederum uniformierte Spitzenvertreter von der Polizei aus Triest, Vice Commissario Marco Degrassi und Giuliano Crechici, in Maria Saal begrüßt werden konnten. Auch der letzte aktive Gendarmeriezentralkommandant, General a.D. Oskar Strohmeyer, ließ es sich nicht nehmen, an dieser Gedenkstunde persönlich teilzunehmen. Auch unser besonderer Freund aus Oberösterreich, Museumsgründer Klaus Windischbauer, war zum Festakt angereist.

Besonders freuten wir uns auch über die Einladung der LPD Salzburg anlässlich des Jubiläums 20 Jahre Polizei-neu zu einer Feierstunde in Maria Plain, wo in sehr würdiger Weise diesem Gründungsjubiläum unter Einbindung von Vertretern der Kärntner und Salzburger Traditionsgendarmerie gedacht wurde.

Beim Jubiläumsgeneralrapport der europäischen militärischen Traditionsträger in Wien konnten wir uns Ende September wieder in bestem öffentlichem Licht auf dem Heldenplatz bei einer großen Parade präsentieren.

Im Oktober veranstalteten wir einen hochinteressanten Vortragsabend mit dem IT-Mastermind des LKA Kärnten Cheflnsp Christian Baumgartner, der ausgesprochen gut besucht war.

Ebenso schon lange Tradition ist der Auftritt bei der Brauchtumsmesse, wo die Gesellschaft sich seit 13 Jahren mit einem eigenen Stand einem breiten Publikum präsentieren konnte. Weitere zahlreiche Ausrückungen der Traditionsgendarmerie bei Angelobungen und militärischen Traditionstagen standen ebenfalls auf der umfangreichen Agenda.

Schon seit mehr als 24 Jahren findet unser herbstliches Benefizevent statt, das diesmal im Klagenfurter Veranstaltungszentrum am 19. November 2024 über die Bühne ging. Unser neues Mitglied und besonderer Kärntnerfreund Christoph Fälbl servierte dem Publi-

kum eine ungemein humorvolle und mit Pointen gespickte „Wiener Melange“, wofür er viel Applaus bekam. Der gesamte Erlös des Abends in der Höhe von 6.000,- Euro kann sich wahrlich sehen lassen und wird via Licht ins Dunkel einem schwer kranken Mädchen zugute kommen. Wir danken auch dem Spender des versteigerten Aquarells, Gerhard Plaschke, ganz herzlich für seine noble Geste.

Ein besonderes Dankeschön geht auch heuer wieder über die Tauernkette nach Salzburg an unsere

Salzburger „Traditionssektion“ um Cheflinsp Helmut Naderer, Obstlt i.R. Karl Wochermayr und Obstlt i.Tr. Peter Schober, die mit ihrem großen Engagement und enormer Empathie echte Erinnerungs- und Gedenkkultur für die ehemalige stolze Gendarmerie mit Leben erfüllen konnten.

Abschließend allen Mitgliedern, Freunden und Sponsoren unserer Gemeinschaft für das im letzten Vereinsjahr entgegengebrachte große Wohlwollen und die so hervorragende Unterstützungsbereitschaft

ein ganz großes „Vergelt's Gott“, verbunden mit der Hoffnung, dass wir auch im 30. Bestandsjahr wieder von so viel Freundschaft und offenem Wohlwollen begleitet werden mögen.

Und für die kommenden Festtage viele besinnliche Stunden und einen guten Rutsch ins Neue Jahr!



Reinhold Hibernig, Oberst i.Tr.
Präsident und Herausgeber

Die Redaktion hält fest, dass bei Personenbezeichnungen im generischen Maskulin ALLE Geschlechter, auch das weibliche und alle anderen derzeit diskutierten möglichen Geschlechterformen gemeint sind!

Spende Blut – rette Leben!

Kärntnermilch GENUSS-MEIERIEN und FRISCHEMARKT

Mit den Genuss-Meiereien und dem Frischemarkt bietet die Kärntnermilch eine Plattform für die wertvolle Arbeit der heimischen Bäuerinnen und Bauern sowie für die Innovationskraft regionaler Produzentinnen und Produzenten. Hier stehen Mensch, Region und Genuss im Mittelpunkt. Die Kärntnermilch Genuss-Meierei ist ein Ort der Wertschätzung, des Wohlfühlens und des genussvollen Verweilens.



WO GENUSS ZUM ERLEBNIS WIRD

In der Genuss-Meierei treffen Ursprünglichkeit und Regionalität auf Genuss und Innovation. „Meierei“ ist eine traditionelle Bezeichnung für „Molkerei“. So verkündet die Genuss-Meierei schon mit ihrem Namen, worum es geht: um die Wurzeln der Kärntnermilch, die wertvolle Arbeit der Bäuerinnen und Bauern, die traditionelle Lebensmittelherstellung und die sorgfältige Verarbeitung. Von den köstlichen Milchprodukten aus der weltbesten Rohmilch über die feinen Kärntnermilch- und Bio-Wiesenmilch-Käsespezialitäten bis hin zu regionalen Schmankerln und erstklassigen Fleisch- und Wurstwaren von Karnerta lässt die Genuss-Meierei keine Wünsche offen.

Mit der Genuss-Meierei wird die Kärntnermilch als Kärntens größter Direktvermarkter einmal mehr zum Botschafter des guten Geschmacks und bietet eine Plattform für hochwertige Produkte aus der Heimat. Sie veredelt den Fleiß der heimischen Bäuerinnen und Bauern und unterstützt die Innovationskraft der regionalen Produzenten. Höchste Qualität, Frische, Tiergesundheit und Nachhaltigkeit sowie strengste Kontrollen und größte Sorgfalt. Das alles ist für die Kärntnermilch selbstverständlich und wirkt sich auf den Geschmack der köstlichen Milchprodukte aus. In der Genuss-Meierei erhalten die Kundinnen und Kunden einen stärkeren Bezug zur Herkunft und zur Verarbeitung der wertvollen Milch aus der Region. Durch die kompetente Beratung unserer Käsesommeliers erhalten die Besucher Einblick in die Käsetradition der Kärntner Täler und Almen. Das umfangreiche Know-how der Meisterkäser sowie das besondere Gespür und die Liebe zum Detail werden hier erlebbar gemacht.

Die Standorte Genuss-Meierei Spittal, Villach und Hermagor sowie der Kärntnermilch Frischemarkt in Feldkirchen sorgen für das besondere Einkaufserlebnis in der Region!

Genuss-Meierei

SPITTAL

Villacher Straße 92
9800 Spittal an der Drau
+43 4762 61 0 61 – 77

Genuss-Meierei

VILLACH

Industriestraße 3
9500 Villach
+43 4242 31 22 – 00

Genuss-Meierei

HERMAGOR

Gailtalstraße 4
9620 Hermagor
+43 4282 28 52



**Frischemarkt
FELDKIRCHEN**

Ossiacher Bundesstraße 5
9560 Feldkirchen
+43 4276 21 41

Zwei-klassen-justiz bedroht Rechts-staat



Was mich im Jahr 2025 – abgesehen von vielen anderen ziemlich schlimmen innenpolitischen Purzelbäumen – ganz besonders betroffen gemacht hat, war ein verheerend falsches Urteil gegen einen hohen Politfunktionär, der Mitglied des Nationalrates ist. De facto der schweren Amtskorruption bzw. Anstiftung und Bestimmungstäterschaft in einem heiklen Besetzungsverfahren angeklagt, machte er – nachdem die Mitangeklagten und in den Fall verstrickten hohen Beamten praktisch im Vorfeld ein umfassendes und reuiges Geständnis abgelegt hatten – noch im Gerichtssaalparkett eine laut quietschende C-Wende, so wie man es in Polizeikreisen bezeichnen würde.

War er zunächst zu den Vorwürfen absolut nicht einsichtig und geständig und lehnte jede gesetzwidrige Beteiligung an der Malaise ab, so änderte er seine Verantwortung aufgrund der Reumütigkeit seiner Mitangeklagten binnen Minuten in ein gar mitleidiges mea culpa. So weit, so gut oder so weit, so schlecht. Dass aber das bezughabende Gericht bzw. der Richter, ob dieser Fakten diesem Politläter dafür eine schonende Diversion anbot, die ihm Straffreiheit und Unbescholteneit garantiert, ist ein so massiver und unerhörter Justizskandal, dass einem als pensionierter Gendarmerieoffizier einfach die Luft wegbleibt und man sich die Augen reibt, ob das alles der Realität entspricht.

Mit derartigen offensichtlichen mehr oder weniger Justizmauscheleien auf vermutlichen Zuruf aus dem Ballhausplatz oder Justizministerium, führt man den Rechtsstaat und die Gerechtigkeit der Göttin Justizia ad absurdum. Während jeder kleine Polizist oder Beamte wegen völlig marginaler Delikte gnadenlos in solchen Fällen hart bestraft und verurteilt wird, gibt man diesem hohen Funktionär einer ehemals staatstragenden Partei einen fadenscheinigen und übelriechenden Persilschein.

Und, dass eine Ethikkommission das alles für korrekt hält, schlägt dem Fass den Boden aus. Das Wort Generalprävention möge in Hinkunft kein Justizminister mehr in den Mund nehmen.

**Das meint ihr
Lois Schantinger**



Smart Living Care GmbH



Ihr **SPEZIALIST** für **professionelle DIGITALISIERUNG**
(Prozessautomatisierung etc.)

IHR DIGITALES SERVICEZENTRUM

Wolfgang Müller, MAS
office@slc-smart-living-care.com

„DIGITALISIEREN SIE SICH GESUND“
www.bleib-daham.com

Zitat des Jahres

„Die perfekte Diktatur wird den Anschein einer Demokratie machen, einem Gefängnis ohne Mauern, in dem die Gefangenen nicht einmal davon träumen auszubrechen. Es ist ein perfides System der Sklaverei, bei dem die Sklaven dank Konsum und permanenter Unterhaltung ihre Liebe zur Sklaverei entwickeln.“

Aldous Huxley
(schöne neue Welt)

Spende Blut
Spende Blut – rette Leben!
Srette Leben!

Die Metastasen des Zeitgeistes

Nur wer Charakter hat, kann Haltung zeigen und damit Halt geben – Ritterlichkeit anstatt Selbstverleugnung.

Der griechische Geschichtsschreiber Polybios diagnostizierte schon in der Antike, dass keine Zivilisation einem Angriff von außen zum Opfer fällt, wenn sie nicht schon zuvor durch ein inneres Übel geschwächt wurde. Heute erlebt das christliche Abendland, unser Europa, nicht einen, sondern mehrere massive Angriffe von außen. Zudem sind wir nicht durch ein inneres Übel, sondern durch zahlreiche Übel, durch Metastasen des Zeitgeistes, geschwächt. Das Problem und das Gefährliche, ja Heimtückische an vielen dieser Übel ist, dass sie uns als gesellschaftliche Weiterentwicklung, als kultureller Fortschritt, ja als zeitgeistiger kategorischer Imperativ verkauft werden. Und wenn der Verkauf nicht klappt, dann werden sie uns eben aufgezwungen.

Lesen Sie auch:



Höfliche Christenverfolgung

Nirgendwo auf der Welt werden die Achtung und der Respekt vor der abendländischen Geschichte, Kultur und Tradition – und damit unsere Identität – so infrage gestellt wie ausgerechnet bei uns in Europa. Das drückt sich nicht zuletzt in einem systematischen Kampf gegen die christlichen Werte aus. Der verstorbene Papst Franziskus hat dies einmal pointiert als „höfliche Christenverfolgung, getarnt als Kultur, getarnt als Moderne, getarnt als Fortschritt“ bezeichnet. Ganz zu schweigen davon, dass wir derzeit die größte weltweite Christenverfolgung aller Zeiten erleben: Laut aktuellem Weltverfolgungsindex sind 380 Millionen Christen heute Verfolgung, Unterdrückung und Diskriminierung ausgesetzt. Wo bleibt da der unüberhörbare Aufschrei?

Stattdessen beschäftigt man sich mit Fragen, wo im öffentlichen Raum ein Kruzifix noch tolerabel sei oder ob wir nicht auch islamische Feiertage einführen sollten. In einigen europäischen Ländern geht die Diskussion noch einen Schritt weiter: ob nicht überhaupt alle christlichen Feiertage abgeschafft und „privatisiert“ werden sollten. Jeder möge sich seine Feiertage selbst aussuchen, so wie Urlaubstage. Denn das Feiern christlicher Anlässe sei nicht divers genug und könnte als Diskriminierung ausgelegt werden.

Wenn Antidiskriminierung selbst zur Diskriminierung wird

Apropos Diskriminierung: In Deutschland wurde damit begonnen, „Diskriminierungsmeldestellen“ einzuführen. Ihr Ziel ist, Diskriminierungen gewisser Bevölkerungsgruppen zu registrieren und auszuwerten. Ich will gar nicht ausschließen, dass solche Institutionen im Kampf gegen Diskriminierung hilfreich sein können. Aber wo bleibt die sonst allgegenwärtige Sorge um die Freiheit, den Datenschutz und andere Rechte der Bürger, wo die Angst vor dem Überwachungsstaat? Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, dass sich das Bundesland Nordrhein-Westfalen diese Meldestellen, allen budgetären Problemen zum Trotz, bisher über 1,5 Millionen Euro an Steuergeldern kosten ließ. Das Bemerkenswerte und ziemlich Beunruhigende daran ist, dass nicht nur negative Aussagen zur Anzeige bei diesen Meldestellen gebracht werden können, sondern auch positive. Auf der entsprechenden Website ist zu lesen: „Rassismus umfasst jedoch sowohl vermeintlich positive als auch negative Vorurteile, da die betroffenen Menschen dabei auf diese reduziert werden.“ Ein Kompliment, ein Lob, sogar eine respektvolle Äußerung kann somit als rassistisch diskreditiert und denunziert werden. Für wie dumm und verantwortungslos hält uns die selbsternannte woke Bildungsschickeria, dass sie meint den Einzelnen mit solchen Maßnahmen systematisch entmündigen und der Gesellschaft einen ideologischen Sprach- und Meinungsmaulkorb anlegen zu müssen? So diskriminierend kann Antidiskriminierung sein!

Oder nehmen wir den auffällig starken Akzent, der in Politik und Medien auf den sogenannten „Pride Month“ gesetzt wird, in dem es um das Hochleben-Lassen der LGBTQIA+ Community geht. Um jedes Missverständnis zu vermeiden: Ich bin gegen Diskriminierung, ganz unabhängig von Geschlechtsidentitäten und sexuellen Orientierungen. Wenn, wie in Österreich geschehen, ein rechtsextrem Mob aus Verachtung und Hass Homosexuellen systematisch Fallen stellt, um sie demütigen und quälen zu können, dann ist das ein unerträglicher Skandal, eine Barbarei, die die Gesellschaft nicht dulden darf. Doch warum widmen wir nicht auch der Familie einen „Pride Month“ und rücken sie damit in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit? Mit Familie meine ich Mutter, Vater und Kinder: die Keimzelle unserer Gesellschaft. Warum zeigen wir uns nicht stolz auf die Unternehmer, die mit ihrer Leistungswilligkeit, Leistungsfähigkeit und ihrem Unternehmergeist Arbeitsplätze schaffen und den Wohlstand sichern? Warum feiern wir nicht Wissenschaft und Forschung, die uns technischen Fortschritt und Verbesserungen in allen Lebensbereichen ermöglichen? Keine andere Gruppe bekommt weltweit konzertiert eine vergleichbare Bühne mit derartiger Aufmerksamkeit, wie die queere Gruppe. Das scheint mir nicht mehr verhältnismäßig.

Das neue alte Lied von Ideologie statt Glauben

Die selbsternannte progressive Linke unserer Zeit hat verblüffend viel mit der alten Linken gemein: Es ist das neue alte Lied von Ideologie statt Glauben, von Umverteilung statt Leistung, von Regeln und Regulierung statt Verantwortung und Freiheit, von Gleichmacherei statt Gleichheit, von Zentralismus statt Föderalismus und Subsidiarität.

Wir erleben gerade die systematische Dekonstruktion der Gesellschaft durch Umwertung vieler christlich-europäischer Werte und eine gezielte Unterminierung des Wertesystems, das unsere Gesellschaft ausmacht. Wir erleben eine Zeit der gesellschaftlichen Egozentriertheit und einer Politik der Disruption. Wir erleben die dramatische Wechselwirkung zwischen einer zunehmend polarisierten Gesellschaft und immer radikaleren Positionen in der Politik. Wir erleben, wie die tot geglaubten Mumien der Geschichte zu neuem Leben erwachen und aus ihren Sarkophagen steigen, um die aktuelle Weltpolitik zu prägen: Kommunismus, Faschismus, Krieg in Europa, ein ständig an Härte zunehmender Kampf der Systeme, Wissenschafts- und Institutionenfeindlichkeit. Verbunden damit eine Renaissance der Autokraten. Dazu kommt noch der absurde Karneval der Befindlichkeiten, der gerade Wirtschaft und Gemeinwesen schwächt, in dem jeder maximale individuelle Freiheiten und optimale Lebensqualität haben und dabei gleichzeitig vor jeglicher Unbill geschützt sein will. Das kann und wird auf Dauer nicht gut gehen.

Wo Toleranz zum Verbrechen avanciert

All das unter dem Deckmantelchen der Toleranz. Aber wir dürfen uns nicht täuschen lassen: Toleranz bedeutet nicht Selbstverleugnung, Identitätsverzicht oder Unterwerfung. Viktor Frankl, der große österreichische Psychiater, der aufgrund seines jüdischen Glaubens von den Nazis ins KZ gesperrt wurde, hat das so auf den Punkt gebracht: „Toleranz besteht nicht darin, dass man die Ansicht eines anderen teilt, sondern nur darin, dass man dem anderen das Recht einräumt, überhaupt anderer Meinung zu sein.“ Im „Zauberberg“ von Thomas Mann heißt es: „Prägen Sie sich immerhin ein, dass Toleranz zum Verbrechen wird, wenn sie dem Bösen gilt.“

Wie können wir etwas zum Besseren verändern, unser Umfeld oder gar die Entwicklungen unserer Zeit beeinflussen? Durch Charakter, denn es zeugt von Charakter, nicht davon auszugehen alles zu wissen, wissenshungrig zu bleiben, Fakten und Zusammenhänge verstehen zu wollen, ehe man sich eine Meinung oder ein Urteil bildet, die andere Seite zu hören und sich sachlich mit Standpunkten zu befassen, die nicht die eigenen sind, seinem Gegenüber sogar dann Respekt entgegenzubringen, wenn man dessen Position verachtet. Wissen und Bildung sind in unserer Welt der leider oft nur wenig fundierten, dafür umso entrüsteteren Meinungen zukunftsentscheidend. Der Charakter lässt uns aufrecht und aufrichtig bleiben, gerade bei Widerspruch und Widerstand. Nur wer Charakter hat, kann Haltung zeigen und Halt geben. Nur wer Haltung zeigt, ist kein Fähnchen im Wind, weil er durch Vorbildwirkung Orientierung geben kann. Nur Orientierung weist den richtigen Weg, eröffnet Perspektiven und gibt Hoffnung.

Eine Frage des Charakters

Charakter bedeutet, vor der eigenen Türe zu kehren, sich selbst und die eigenen Positionen zu hinterfragen, an der eigenen Persönlichkeit zu arbeiten, sich dort zu engagieren und Verantwortung zu übernehmen, wo man etwas verändern kann. Denn wie Seneca so treffend schreibt: „Den Charakter kann man auch aus der kleinsten Handlung erkennen.“ Ich habe mit einem Zitat von Polybios begonnen und möchte mit ihm auch schließen. Er schreibt, es sei keine Kunst, sich ehrgeizige Ziele zu setzen. Ihnen aber gegen Widerstand treu zu bleiben, das sei nur wenigen gegeben. Wie wahr! Genau das braucht unsere Gesellschaft jetzt. Und es wird uns gelingen, wenn wir gerade in Zeiten wie diesen eine Kultur der Achtung statt der Verachtung vorleben, wenn wir uns nicht als gesellschaftspolitische Scharfmacher und Scharfrichter verstehen, sondern als positive Vorbilder, wenn wir differenzieren statt zu generalisieren, wenn wir dort, wo das Leben uns hinstellt, mit erhobenem Haupt für unsere Überzeugungen einstehen, statt mit erhobenem Zeigefinger vom sicheren Spielfeldrand aus zu kommentieren, wenn statt über parteipolitische Brandmauern zu diskutieren ein lebendiger wertpolitischer Schutzwall sind.

Vinzenz Stimpf-Abele

Der Autor ist Prokurator vom „St. Georgs-Orden. Ein europäischer Orden des Hauses Habsburg-Lothringen“.

Kolumnen, Leserbriefe und Kommentare drücken die Meinung des jeweiligen Verfassers aus, die sich nicht unbedingt mit der Ansicht des Herausgebers decken muss.



DIE KÄRNTNER LANDSMANNSCHAFT Volkskulturelle Arbeit seit 1910

Die Kärntner Landsmannschaft bemüht sich auf dem Weg des stetigen Dialoges Kenntnis und Verständnis zu den Kulturen der europäischen Völker nahezubringen und zu fördern. Verbindungen zu in- und ausländischen Vereinen, Verbänden und Institutionen tragen dazu bei. Durch die Pflege sowie eine zeitgemäße Weitergabe der kulturellen Identität Kärntens und deren sinnvolle, behutsame Erneuerung leisten wir einen wesentlichen Beitrag. Die Publikation ethnographischer, historischer und naturkundlicher Beiträge durch anerkannte Autoren hilft mit, diese Aufgabe zu bewältigen.

KLEINE BILANZ DES JAHRES

1. Der Kalif von Trumpistan

In Washington residierte heuer Präsident Trump im Weißen Haus, umgeben von einer Mischung aus unterwürfigem Hofstaat, Reality-TV-Produzenten und Anwälten auf Stand-by. Die USA wirken inzwischen weniger wie eine Demokratie und mehr wie ein langgezogenes Improvisationstheater auf dem Weg in ein furchtbare und zerstörerisches Desaster, bei dem der verzweifelte Regisseur die Handlungsfäden schon längst verloren hat.

Die von Trump und Minister Hegseth gar so arg gedemütigten Generäle üben derweil noch wohlfeile noble Zurückhaltung, ob der erhaltenen Kopfwäsche bei der letzten kollektiven Fitnessklausur im Oktober. Die Nationalgarde trainiert schon für den totalen „Ernstfall“: Die Verteidigung der Demokratie gegen die Demokratie hat begonnen. Ein gar übler Treppenwitz. Die einzige Hoffnung, dass diesem blondgelockten, selbsternannten und völlig außer Rand und Band geratenen Autokraten die Bäume nicht in den diktatorischen Himmel wachsen, sind nur mehr die in Westpoint gestählten Armeeoffiziere. Deren Eid auf die US-Verfassung steht fix über der Macht des Präsidenten. Und wenn der Präsident sich anschickt, das Land in einen zweiten Bürgerkrieg zu treiben, dann werden diese Offiziere ihm ganz sicher den Taktstock aus seinen kriminellen Händen nehmen und seine Regentschaft ein für alle Mal beenden.

2. Europa zwischen Wertekanon und Warmluft

Die EU war auch 2025 ein faszinierendes Experiment der Bürokratie: Wie viele Kommissare braucht man, um ein Licht auszublasen? Niemand weiß es genau, aber in Brüssel tagen darüber seit Wochen mindestens zwölf hochbezahlte Arbeitsgruppen. Der allgegenwärtige Brüsseler Korruptionssumpf dampft inzwischen friedlich und konsequent weiter, während man in den Parlamenten hochfeierlich über „Resilienz“ und „Nachhaltigkeit“ redet und dabei unbemerkt die Stecker aus der eigenen Industriesicherung herauszieht. Die Verfechter der Kriegstreiberei in vielen Staaten sehen sich mehr und mehr einer sich millionenfach vermehrenden Armee von Pazifisten und Gegnern dieser verwerflichen und schändlichen Politik gegenüber. Das Argument, dass in der Ukraine die Freiheit Europas verteidigt werde, ist von so unerhört dummer und blinder Dreistigkeit, dass man es gar nicht mehr glauben kann, auch wenn der gekaufte Mainstream das noch hundert Mal wiederholt.

Die deutsche Wirtschaft taumelt offensichtlich weiter in ein selbstverschuldetes furchtbare Ökonomiedebakel. Fabriken wandern ab, Ingenieure und Intelligenz verlassen das Land und die Regierung taumelt gedanklich auch durch diese schlimme „Transformationsdekade“. Das ist nämlich das neue Wort für deren Strategie: „Wir wissen zwar auch nicht, wie und wo es weitergeht, aber wir schreiten wenigstens zügig voran!“

Die Deindustrialisierung ist kein unvorhergesehener Unfall mehr – sie ist Ausdruck einer zertifizierten, hanebüchenen Destruktionspolitik von verantwortungslosen politischen Heloten.

Während sich in den TV-Talkshows gegenseitig die Moralisten gegen Realisten in den Debatten mit Pro&Contra-Argumenten überbieten („Was darf man denn überhaupt noch sagen?“ – „Alles, nur nicht das!“), steigen Parteien des rechten Spektrums weiter auf und wachsen auf dem Myzel einer für dumm verkauften Bevölkerung unaufhörlich. Die einen nennen es „Protest“, die anderen „das Ende der Demokratie“.

Man hat nur eine Wahl zwischen Cancel-Culture und Kultur-Canceln. Einst staatstragende Parteien marginalisieren sich in innerer Zerrüttetheit und blindem Kadergehorsam. Dass sie sich aber aufraffen würden und endlich Politik für die Menschen machen, das schaffen sie nicht. So gesehen ist der Kampf gegen Rechts ein offensichtlich schon verlorener. Der Westen beschwört weiterhin den „Abwehrkampf der freien Welt“ gegen das Böse im Osten. Russland bleibt offiziell „am Rande des Zusammenbruchs“ – allerdings das schon seit fünf Jahren. Und die NATO entdeckt ihre neue Lieblingsstrategie: Drohnen statt Diplomatie. Das spart wenigstens viel an militärischen Reisekosten.

2025 war das Jahr, in dem alle alles wollten – und niemand wusste, warum und weshalb. Die Weltordnung wackelt, die Märkte zittern, und irgendwo zwischen TikTok-Diplomatie und Gaspreisdeckel und Bitcoin-Wahnsinn spielt ein politisches Kakofonie-Orchester, in dessen Instrumenten das eingedrungene Wasser bereits die erzeugten Töne zu ersticken droht. Europa redet von Zukunft, Amerika von Freiheit, China von Effizienz – und am Ende gewinnt wie immer: das totale Chaos.



Wünsche trotzdem frohe Weihnachten!

Ihr Charles Elkins

Ein „Mordswagen“ ohne Treibstoff



Die Öffentlichkeit und die Medien haben die Arbeit des Sicherheitsbüros stets an der Aufklärungsquote von spektakulären Verbrechen gemessen. Ein ehemaliger legendärer Leiter der kriminalpolizeilichen Abteilung erklärte uns immer: „Die Stunde der Wahrheit ist der 31. Dezember eines Jahres“, dann wussten wir, wie viele Tötungsdelikte, Raubüberfälle oder sonstige spektakuläre Verbrechen aufgeklärt worden waren. Daraus ergab sich logischerweise, dass die Kriminalbeamten der Gewaltgruppen besondere Anerkennung fanden und sich einen dementsprechenden Nimbus aufbauen konnten.

Wenn eine spektakuläre Amtshandlung anfiel, ein Mord, ein Bankraub oder gar eine Geisellage, so wurde der von damals so betitelte „Mordwagen“ eingesetzt. Von der Rossauer Kaserne kam aus der Kraftfahrtabteilung ein Kraftfahrer mit diesen Mordwagen zum Sicherheitsbüro, ein Polizeijurist, meist aus dem Gewaltreferat, ein leitender Kriminalbeamter und Kollegen der Gewaltgruppe „saßen auf“ und „los ging’s“, mit Blaulicht und Folgetonhorn zum Tatort des Geschehens. Diese Einsatzfahrten waren für mich unvergesslich. Der Lenker stürzte sich ziemlich abenteuerlich in den Straßenverkehr, und man

musste schon starke Nerven haben, um diese nicht selten rasenden Fahrten durch das Verkehrsgewirr Wiens ohne psychische Blessuren durchzustehen.

Eines Tages, ich hatte Journaldienst, war es wieder einmal so weit. Aktion war angesagt, wir sollten zu einem spektakulären Bankraub ausrücken. Der Mordwagen traf rasch ein, die Mannschaft nahm Platz und los ging es mit quietschenden Reifen. Das Blaulicht wurde eingeschaltet und das Folgetonhorn ertönte unüberhörbar tatütata, tatütata ... Aber war denn das? Wir kamen gerade bis zur Porzellangasse, dann verlor das Fahrzeug rasch und abrupt an Tempo und blieb einfach leise tuckernd stehen. Die Einsatzfahrt fand so zunächst ein abruptes und unerwartetes Ende.

Was war passiert? Wir konnten uns zunächst keinen Reim darauf machen. Doch die Ursache war so banal, dass wir es gar nicht glauben konnten: Dem Mordwagen war das Benzin ausgegangen. Das beweist einmal mehr, dass man im Polizeialltag manches erleben kann, das man an sich für unmöglich gehalten hätte.

Wir Betroffenen waren an diesem Tag zu 100 % überzeugt worden, dass das der Realität entspricht.

Hofrat Mag.

Maximilian Edelbacher

Kritik der Zeit

Schule als ideologisches Versuchslabor – Ein Pädagogischer Amoklauf

Es ist ein politischer Irrsinn, der sich in Deutschland und Österreich gleichermaßen abzeichnet: Während Schulen an grundlegenden Aufgaben scheitern – Lesen, Schreiben, Rechnen –, drängen Aktivisten und Teile der Politik immer aggressiver darauf, Volksschulkinder mit identitätspolitischen Weltbildern zu konfrontieren, die selbst viele Erwachsene überfordern. Dass Kinder heute früher als je zuvor mit ständig wechselnden Begriffen, Identitätsmodellen und hochkomplexen Konzepten über Geschlecht, Sexualität und Selbstdefinition behelligt werden sollen, ist kein Fortschritt, sondern ein pädagogischer Amoklauf.

Und das wirklich Skandalöse ist nicht einmal der Inhalt selbst – man kann über Vielfalt und Identität sachlich aufklären, selbstverständlich. Der Skandal ist die politisch motivierte Rücksichtslosigkeit, mit der man diese Themen in Unterrichtspläne presst, ohne Rücksicht auf Alter, Reife, Entwicklungspsychologie oder die Stimmen der Eltern. Statt altersgerechter Aufklärung gibt es ein Übermaß an Ideologie.

Statt Orientierung gibt es kognitive Verwirrung. Statt Pädagogik gibt es politische Missionierung. Schulen werden zunehmend zu Kampfzonen zwischen Kulturpolitik und Gegenkultur. Wer Kritik äußert, landet in Windeseile in der moralischen Verdächtigungsschleife.

Die Politik von Berlin bis Wien scheint sich jedoch vor allem für eines zu interessieren: Wer schafft es, das eigene Weltbild am schnellsten in den Köpfen der Kleinsten zu verankern? Dass diese Kinder später vielleicht nicht einmal sinnerfassend lesen können, fällt dabei offenbar in die Kategorie „Kollateralschaden“. Es braucht eine Wende – sofort.

Nicht gegen Vielfalt, sondern gegen die hemmungslose Instrumentalisierung der Schulen.

Nicht gegen Aufklärung, sondern gegen die Überforderung, die als Aufklärung verkauft wird.

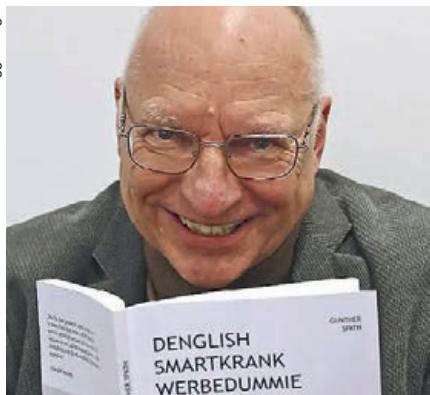
Nicht gegen Menschen, sondern gegen eine Politik, die Bildung als Bühne für Ideologie missbraucht.

Volksschulen sind keine Laboratorien für gesellschaftliche Selbstversuche.

*Das meint
Demokrates*

Die Ermordung der deutschen Sprache auf offener Bühne, Teil 1 – Suche nach Warum? Wie? Wohin?

Foto: G. Eggberger



Es freut die Redaktion, dass wir von unserem langjährigen Mitglied und Freund, dem ehemaligen Kärntner Militärmmandanten, Brigadier iR Mag. Gunther Spath, die Erlaubnis bekamen, zu diesem sehr kontroversiellen Thema seinen Text aus seinem im Jahre 2023 erschienenen Buch „Kauderwelsch und Klimafrust“ in zwei Teilen zu veröffentlichen. Seine Ausführungen sind voller intelligentem Sarkasmus und satirischer Spiegelung, aber sie werden dadurch nur noch wahrhaftiger und beeindruckender. Ein wertvoller Beitrag zur notwendigen geistigen „Selfdefense“ frei nach Noam Chomsky. Aber lesen Sie selbst.

Nach vielen einschlägigen Erlebnissen mit Neu- und Sinnlossprech, die man so im Laufe der Jahre über sich ergehen lassen muss, kommt man zwangsläufig zur Frage, welche Umstände denn zu dieser allmählichen, sich in letzter Zeit beschleunigenden Verluderung und Verächtlichmachung unserer Muttersprache führen und was denn wohl die Beweggründe für die Betreiber dieser Sprachverschandelung sind. Sprachen bleiben nie für Jahrhunderte oder gar Jahrtausende unverändert, aber zum Unterschied von bisherigen Wandlungen, die langsam und am Wege einer allmählichen Veränderung von Hoch- wie Umgangssprache abgelaufen sind, wird diesmal versucht, künstlich, mit Unterstützung angeblich fortschrittlicher „opinion leader“ und zum Teil blanken Unsinn nachvollziehender Medienmacher das Deutsche massiv umzugestalten und bis zur Unkenntlichkeit zu verwüsten. Willfährige Nichtnachdenker und Nachbeter angeblich fortschrittlicher, durch mutwillige Zerstörer verbreiteter Sprachgebraüche tun das ihrige dazu. Die Ermordung der deutschen Sprache findet dabei nicht durch Verschwörer in einem geheimen Kämmerlein, sondern auf offener Bühne und in Form multipler Angriffe statt. Es werden mehrere verschiedene Methoden oder, besser ge-

sagt, Tötungsinstrumente verwendet, die schlussendlich zum Untergang der Sprache bzw. ihrer Umformung zu einem schwer erträglichen Mischmasch führen. Spätestens am offenen Grab der Germanistik darf man dann die Krokodilstränen diverser Beteiligter („so war das gar nicht gemeint, aber ...“), Gleichgültiger („was interessiert mich der Kulturverlust?“) und Schweigender („wir haben das nicht wollen, aber was können wir denn schon tun?“) erwarten.

Man kann mehrere Stoßkeile zur Vernichtung der deutschen Sprache feststellen, die auch noch durch immer neue Verrücktheiten befeuert werden:

- Wohl an der Spitze zu nennen ist die „Bereicherung“ mit einer Fülle von Anglizismen, wobei das Bemerkenswerte an dem daraus entstehenden, Engldeutsch oder Denglish genannten, Kauderwelsch die oftmals begrifflich völlig falsch verwendeten englischen Vokabel oder Redewendungen sind, denen man auch noch grammatische Formen aufpropft, die man nur als sprachliche Unglücksfälle bezeichnen kann.
- Inzwischen erfolgt ganz offiziell der Kniefall vor der Bildungsunfähigkeit oder -unwilligkeit breiter werdender Gesellschaftsschichten, indem Stil- und Grammatikregeln missachtet und als zu kompliziert festgestellte Wortkombinationen aus der Sprache eliminiert werden. Erstaunlich ist, dass dabei auch sich selbst als „Qualitätsmedien“ bezeichnende und sich damit vom leicht verächtlich betrachteten „Boulevard“ betont abhebende Erzeugnisse ihr anspruchsvolles Gehabe auf manchen Seiten vergessen. Das Resultat sind dann sogenannte „Nachrichten in einfacher Sprache“, geboren aus der naiven Vorstellung, damit einen Beitrag zur Bildung für die Analphabeten aus der eigenen Kultur und die Unkundigen oder oft schlicht Unwilligen aus dem immer größer werdenden Kreis unqualifizierter Zuwanderer zu leisten. In Wahrheit ist es die Kapitulation vor der Unbildung in diesen unsern seltsamen Zeiten. Es gibt dazu inzwischen, angeblich unter Beteiligung von Sprachwissenschaftlern entwickelte, Anleitungen, die z. B. verlangen, man möge nur in kurzen Sätzen ohne Nebensätze sprechen und schreiben. Relativsätze wären ebenso zu vermeiden wie die Verwendung des Konjunktives. Wir entwickeln uns offensichtlich zurück Richtung Zeichensprache und Grunzlauten. Ob die derart „gelehrten“ nächsten Ge-
- nerationen noch in der Lage sein werden, die zahlreichen Werke der Weltliteratur sinnerfassend oder überhaupt zu lesen, darf bezweifelt werden. Der kulturelle Rückwärtsgang ist eingelebt und lässt sich kaum noch zurückkuppeln.
- Im Windschatten einer zweifelhaften „political correctness“ kommen weitere interessante Auswüchse daher.
- So wird schon längere Zeit das mehr oder weniger sinnbefreite sprachliche „Gendern“ betrieben. Gendern hat beispielsweise in Medizin oder Psychologie durchaus Sinn, denn Frauen und Männer sind hier unterschiedlich zu betrachten, in gesprochenen oder geschriebenen Texten aber ist es einfach nur Unfug.
- Das jüngste Kind des Feldzuges gegen die deutsche Sprache ist die seltsame Mode einer sogenannten „woken“ Ausdrucksweise in Verbindung mit der schon länger grassierenden „cancel culture“. Das bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als dass ich bei jedem gesprochenen oder geschriebenen Wort zuerst eine umfassende Beurteilung anstellen muss, ob ich damit nicht irgendeine empfindsame Seele beleide oder in ihr ungute Gefühle erzeuge. Das heißt, Dinge so zu nennen, wie sie sind, wird zum Vergehen gegen jeden, der davon irgendwie betroffen sein könnte. Der Bannstrahl hat inzwischen Universitätslehrer ebenso wie Literaten getroffen, Vorlesungen und Lesungen mussten unter dem Druck selbsternannter Moralisten abgesagt werden. Wells, Huxley und Co. lassen grüßen, ihre Utopien werden längst umgesetzt und übertroffen.
- Vor einiger Zeit hat irgendjemand die „kulturelle Aneignung“ entdeckt und seit dieser epochalen Erkenntnis ist es Verpflichtung jedes wahrhaft fortschrittlich Denkenden, bei der Entdeckung der kleinsten Spur dieses bösen, bösen Vergehens in lautes Wehgeschrei auszubrechen und die angeblich dadurch Beleidigten, Geschädigten und psychisch schwer Getroffenen gegen dergleichen Ungeheuerlichkeiten in Schutz zu nehmen. Auch das schlägt sich natürlich in der Sprache nieder und führt weiter zu Debatten, was man noch sagen, singen, schreiben, malen etc. darf, ohne dadurch jemandem anderen angeblich etwas wegzunehmen. Manche der derart liebevoll Schutzmantelten wollen allerdings davon gar nichts wissen, sondern halten es schlicht für Unfug.

von Brigadier i. R. Mag. Gunther Spath



**Wenn
seelische Unterstützung
gebraucht wird.**

**WIR
SIND
DA.**

Aus Liebe zum Menschen.

Wir helfen Menschen in Not,
unabhängig von ihrer Herkunft,
politischen Überzeugungen
oder religiösen Zugehörigkeit.

roteskreuz.at/kaernten



**ÖSTERREICHISCHES
ROTES KREUZ**

Rom

Italienische Gendarmen feierten 211. Geburtstag in der ewigen Stadt

In Rom, auf der Piazza di Siena, im eindrucksvollen Ambiente der Villa Borghese, feierten die Carabinieri den 211. Jahrestag ihrer Gründung. Die Zeremonie wurde durch die Anwesenheit des Senatspräsidenten Ignazio La Russa, des Verteidigungsministers Guido Crosetto, des Generalstabschefs der Verteidigung, General Luciano Portolano, und des Generalkommandeuren, General des Armeekorps Salvatore Luongo, ausgezeichnet.

Weiters nahmen an der Großveranstaltung auch zahlreiche Parlamentarier aller Fraktionen und der Regierungsbehörden, der Stadtverwaltung, der Justiz, des Militärs, der Zivil- und Religionsbehörden sowie weitere Delegationen von Gendarmerieeinheiten aus dem Ausland teil, mit denen die Carabinieri freundschaftliche und kooperative Beziehungen pflegen.

Der bedeutende Jahrestag fällt auf den 5. Juni, an dem 1920 die Flagge der Carabinieri zum ersten Mal mit der Goldmedaille für militärische Tapferkeit für ihre Teilnahme am Ersten Weltkrieg ausgezeichnet wurde.

Die Zeremonie, die nach etwa zehn Jahren wieder auf der historischen Piazza di Siena stattfand, begann um 19:00 Uhr mit dem Einmarsch von drei Ausbildungsgrenzimentern, die alle Organisationseinhei-



Innenminister Guido Crosetto und Senatspräsident Ignazio La Russa fahren im Kübelwagen die Parade ab.

ten des Korps repräsentieren: Mobile und Spezialeinheiten, Ausbildung, Territorial- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Agrarschutz. Als erster Redner ergriff Verteidigungsminister Guido Crosetto das Wort und betonte sofort die Bedeutung der Präsenz der Carabinieri in den Gemeinden: „Wenn jemand das Auto der Carabinieri sieht, erkennt er damit die Präsenz des Staates, dem wir alle gerne begegnen und den wir alle anerkennen, eines Staates, der uns Sicherheit gibt. Und dafür stehe das Korps seit Jahrhunderten.“

„Die Carabinieri spielen eine grundlegende Rolle für die Sicherheit und den Zusammenhalt des Landes. Jeden Tag arbeiten die Männer und Frauen, die ihr angehören, mit Engagement, Kompetenz und Dienstbereitschaft an der Seite der Institutionen und zum Schutz der Bürger. Die Einzigartigkeit der Carabinieri liege in der Sicherheit und Ruhe, die sie vermitteln: Sie sind das Symbol eines gerechten und unparteiischen Staates und seiner Schutzfunktion.“

Abschließend konzentrierte er sich auf die Entwicklung in der Zukunft: „Die Technologie verändere sich, und die Carabinieri passen sich dem technologischen Wandel stetig an und versuchen, die große Tradition der Truppe in dieses Jahrhundert zu übertragen, aber sie bewahren trotz dieser Innovationen ihre so wertvollen überlieferten Tugenden und Werte.“

Weitere Ansprachen hielten der Senatspräsident Ignazio La Russa und der Generalkommandant General Salvatore Luongo. Anschließend wurden einige individuelle Auszeichnungen von den anwesenden Autoritäten verliehen: Am Ende, nach dem Abrücken der angetretenen Einheiten, fand zunächst die Parade mit Kutschen statt und anschließend das historische Reiterkarussell des 4. berittenen Carabinieri-Regiments zur Erinnerung an den „Angriff von Pastrengo“ im Jahr 1848.



Das berühmte Karussell von Pastrengo



Rom

173. Gründungstag der Polizia di Stato: Großes Fest auf der Piazza del Popolo

Der zweite große Exekutivkörper Italiens neben dem Korps der Carabinieri, die Polizia di Stato, feierte am 10. April 2025 in Rom auf der Piazza del Popolo ihr 173. Gründungsjubiläum. Neben dem Innenminister Matteo Piantedosi und dem Polizeichef Vittorio Pisani waren auch der Senatspräsident Ignazio La Russa, der Kammerpräsident Lorenzo Fontana und die Ministerpräsidentin Giorgia Meloni unter den offiziellen Gratulanten.

Die Feierlichkeiten begannen mit der Verlesung der Grußbotschaft des Staatsoberhauptes Sergio Mattarella, der dem Corps seinen großen Dank für die hervorragenden Leistungen im Bereich der Sicherheit seines Landes aussprach und

daran erinnerte, dass „die Frauen und Männer der Bundespolizei mit hoher Professionalität, Menschlichkeit und Kompetenz für die Sicherheit der Gemeinschaft sorgen, indem sie den Bürgern großzügig dienen, die Werte der Verfassung verteidigen und sich auch für den sozialen Zusammenhalt einsetzen.“

In seiner Grußadresse betonte Innenminister Piantedosi, dass „die Geschichte der Polizei ein bedeutender Teil der Geschichte des Landes sei und von der Gründung bis heute das Corps dazu berufen war, ständig mit dem Fortschritt Schritt zu halten“. Er lobte auch die hervorragenden Ergebnisse in der Kriminalitätsbekämpfung und definierte die Polizia di stato als eine unverzichtbare öffentliche Einrichtung, die ein Garant dafür sei, dass die Gesetze eingehalten und der soziale Zusammenhalt gestärkt und die Demokratie geschützt wird.



Auch historische Uniformen waren beim Festakt in Rom zu sehen.



Diverse Einheiten und Sonderkommandos marschierten auf.



In der Ehrenhalle wurde ein Kranz für die Opfer der Pflicht niedergelegt und Mahnwache gehalten.



Auch die Polizia di Stato hat eine eigene berittene Einheit wie die Carabinieri.

Foto: Polizia di Stato

Rom

Große Jubiläumskonferenz der paramilitärischen Gendarmerieeinheiten

Der 20. Jahrestag der Gründung des Zentrums für Stabilitätspolizeieinheiten (CoESPU) wurde am 27. Juni 2025 gefeiert.

In der Aula der Offiziersschule der Carabinieri in Rom fand diese Jubiläumsveranstaltung des von den Carabinieri ins Leben gerufenen Gendarmerie-Kompetenzzentrums statt. Daran nahmen als hohe Ehrengäste der Präsident der Republik Sergio Mattarella, der stellvertretende Premierminister und Ministers für auswärtige Angelegenheiten und internationale Zusammenarbeit, Antonio Tajani, der Verteidigungsminister Guido Crosetto, der Generalstabschef der Armee, General Luciano Portolano und des Generalkommandeur der Carabinieri, General CA Salvatore Luongo teil.

Ebenfalls anwesend waren der Botschafter der Vereinigten Staaten in Italien und San Marino, Tilman J. Fertitta, sowie verschiedene militärische, zivile und religiöse Autoritäten und zahlreiche Gendarmerie-Delegationen aus dem Ausland.

Das CoESPU-Zentrum mit Sitz in Vicenza ist eine bedeutende internationale Koordinierungs- und Ausbildungsstätte für die Fortbildung spezialisierter paramilitärischer Exekutivkräfte, die im Rahmen von Friedenssicherungs- und Stabilisierungseinsätzen in akuten Krisenregionen über Vermittlung der UNO zum Einsatz kommen können. Diese Zentrale wurde 2005 dank einer Zusammenarbeit zwischen der italienischen und der US-amerikanischen Regierung, unter der Schirmherrschaft der G8 (jetzt G7), gegründet und ist als reines Lehr- und Forschungszentrum konzipiert worden, das sich nicht



Eröffnung der Konferenz in Rom – Abschreiten der Ehrenkompanie durch Minister Crosetto und Staatspräsident Mattarella

nur praktischen Schulungen und Übungen widmet, sondern auch der Entwicklung und Verbreitung von Doktrinen, innovativem Denken, bewährten Einsatzstrategien und den daraus gewonnenen Erfahrungen sowie Erkenntnissen auf globaler Ebene breitesten Raum widmet.

Die Konferenz mit dem Titel „CoESPU: Erfahrung, Innovation und künftige Herausforderungen. 20 Jahre und darüber hinaus“, die von Dr. Gianluca Di Feo, stellvertretender Direktor von „La Repubblica“, moderiert wurde, konzentrierte sich insbesondere auf die Entwicklung und die weltweiten Auswirkungen der Stabilitätspolizei, d. h. jener Polizeitätigkeiten, die darauf abzielen, die lokalen Polizeien vorübergehend zu verstärken

oder ganz zu ersetzen, wenn diese nicht vorhanden oder für die Durchführung derartiger Aufgaben gar nicht geeignet sind, um zur Wiederherstellung und/oder Verteidigung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit, der Rechtsstaatlichkeit und dem Schutz der Menschenrechte beizutragen.

Das Zentrum hat in diesen 20 Jahren über 15.000 Gendarmen aus 128 Ländern und 17 internationalen Organisationen ausgebildet und so ein globales Netzwerk gemeinsamer, interoperabler Fähigkeiten geschaffen, das auf gemeinsamen Werten wie Legalität, Menschenrechten und Bürgernähe basiert.

M. Bassano



**TOR-Mann Vertriebs- und Montage GmbH
Industrietore – Privattore – Verladetechnik
Montage und Service**

Tor-Mann Vertriebs- und Montage GmbH, Siegfried-Marcus-Straße 5, 9065 Zell/Ebenthal
Tel. 0463 218374, office@tor-mann.at, www.tor-mann.at

Brindisi/Süditalien

Carabiniere einen Tag vor der Pension ermordet

Brigadiere Carlo Legrottaglie und ein Kollege befanden sich am frühen Morgen des 12. Juni 2025 auf Patrouille mit dem Dienstwagen, als sie wegen eines Überfalls auf eine Tankstelle in einem Außenbezirk der Hafenstadt Brindisi in Apulien alarmiert wurden. Als die beiden Carabinieri am Tatort eintrafen, ergriffen die zwei Räuber in einem gestohlenen Auto die Flucht. Es folgte eine wilde Verfolgungsjagd, bei welcher die Carabinieri mit ihrem Wagen das Auto der Banditen mehrfach rammten, bis dieses schließlich zum Stillstand kam. Dann flüchteten die Räuber zu Fuß über Felder, die Carabinieri verfolgten sie ebenfalls zu Fuß. Einer der flüchtenden Banditen drehte sich plötzlich um und schoss mehrmals auf die Beamten, wobei Legrottaglie tödlich getroffen wurde. Sein Kollege rief umgehend die Ambulanz – aber als die Notärzte eintrafen, war sein Kamerad schon tot.

Besonders tragisches Detail am Rande des Dramas: Der 59-Jährige hatte am Donnerstag seinen letzten Arbeitstag. Er wäre am 1. Juli pensioniert worden, hätte aber ab 12. Juni 2025 Zeitausgleich gehabt, der ihm noch zustand. Carlo Legrottaglie hinterlässt eine Frau und zwei Kinder.

Die beiden Gangster setzten ihre Flucht nach der tödlichen Schießerei fort und verschanzten sich in einer Masseria, einem großen für Apulien typischen Gutshof. Bei ihrer nachfolgenden Festnahme kam es erneut zu einem Schusswechsel mit den Gendarmen, bei dem einer der Banditen erschossen wurde. Bei den Kriminellen handelt es sich laut Polizeiangaben um zwei Gewohnheitsverbrecher aus der Provinz Taranto.

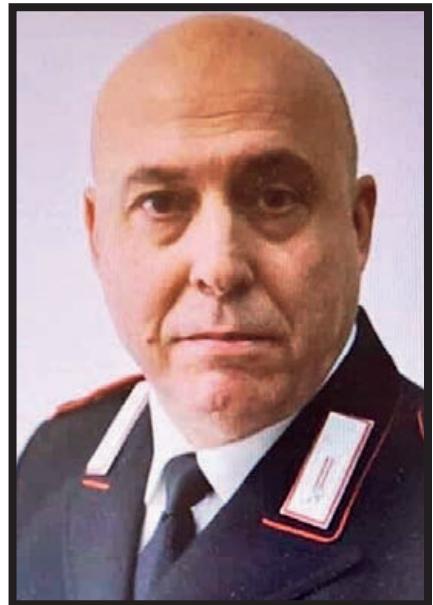
Trauerbekundungen von höchster Stelle

Der furchtbare Tod des Carabiniere hat in

ganz Italien große Anteilnahme ausgelöst. Die höchsten Amtsträger des Landes, Staatspräsident Sergio Mattarella und Regierungschefin Giorgia Meloni bekundeten der Familie und den Arbeitskollegen des Getöteten ihr persönliches Beileid. Mattarella schrieb einen Kondolenzbrief an den Kommandanten der Carabinieri, Salvatore Luongo, um der „Arma“ (wie die Carabinieri auch genannt werden) seine Solidarität und seine Trauer auszudrücken, außerdem bat das Staatsoberhaupt den General, den Familienangehörigen des Ermordeten seine „tief bewegte Anteilnahme“ zu übermitteln. Meloni erklärte in einer Note, dass sich der Schmerz über den Tod des Beamten mit der „Empörung über die grausame Gewalt gegen einen Beamten“ vermische.

Die Bestürzung und die Anteilnahme angesichts seines Todes röhren nicht nur daher, dass er sein Leben an seinem letzten Arbeitstag verlor. Sie liegen auch daran, dass die Carabinieri in Italien ein höchst angesehenes und bei fast allen Italienerinnen und Italienern beliebtes Korps sind – deutlich beliebter jedenfalls als die Polizia di Stato oder die Guardia di Finanza. Sie wurden bereits vor 211 Jahren vom Savoyer König Vittorio Emanuele I. als militärische Einheit mit Polizeiaufgaben gegründet. Tatsächlich sind die Carabinieri – obwohl sie sich hauptsächlich mit der Bekämpfung der Kriminalität und insbesondere auch der Mafia beschäftigen – bis heute keine Polizisten, sondern echte Soldaten: Sie sind dem Verteidigungsministerium unterstellt und leisten auch Auslandseinsätze im Rahmen von internationalen Friedensmissionen.

An der großen Trauerfeier in der Kirche Santa Maria Madre della Chiesa in Os-



Brigadiere Carlo Legrottaglie

tuni nahmen auch der Staatspräsident Sergio Mattarella, der Verteidigungsminister Guido Crosetto, der Innenminister Matteo Piantedosi, die Ministerin für Arbeit und Sozialpolitik Marina Elvira Calderone, der Generalstabschef General Luciano Portolano und der Carabiniereneral Salvatore Luongo teil.

Zitat aus der Trauerrede von Minister Crosetto:

„In meinem Namen und im Namen der Regierung kann ich nur ein feierliches Versprechen abgeben: Carlos Familie wird auch unsere Familie sein. So wie für uns alle Familien derer, die ihr Leben im Dienst Italiens in Uniform geopfert haben, unsere Familien sind. Heute, um ihm an der Seite unseres Präsidenten Sergio Mattarella, dem ich für seine beständige Nähe danke, die Ehre zu erweisen, war die gesamte Republik, der gesamte Staat hier zugegen. Ein Staat, der sich vor dem Opfertod eines unerschütterlichen mutigen Carabiniere verneigt und sein Andenken und sein Beispiel für immer bewahren wird.“

Quelle: carabinieri-press



Der Tatort in der Nähe von Brindisi



Bei der Trauerfeier war die Spitze des Staates vertreten.

Fotos: Carabinieri

Livorno

Blitz-Coup nach Rififi-Manier in Livorno: Ein verlorener Papierzettel führte zu Klärung

Fotos: A. Portovetere



Nach einem filmreichen Überfall auf zwei Geldtransporter im Bereich Livorno führte schließlich ein banaler Fehler der gefährlichen Verbrecher zur Festnahme von elf Tatverdächtigen in Sardinien. Was war geschehen:

Am späten Freitagnachmittag des 28. März 2025 wurde die Ruhe in San Vincenzo in Ligurien durch einen brutalen Angriff einer organisierten Verbrennerbande auf zwei Panzerwagen der Firma Battistolli jäh unterbrochen. Bei dem genau geplanten Überfall, der sich am

Ausgang des südlichen Tunnels der Via Aurelia von San Vincenzo ereignete, überfiel eine schwer bewaffnete Bande mit zwei Fahrzeugen den Geldtransportkonvoi und bedrohte die Sicherheitskräfte mit Gewehren und konnte hernach mit einem erbeuteten Geldbetrag von an die 3 Millionen Euro flüchten.

An einer Baustelle war die Straße vor Ort verengt und der Verkehr konnte nur einspurig weitergeführt werden. Zwei weitere Transporter – die nach dem Angriff in Brand gesteckt wurden – blockierten da-

vor die beiden gepanzerten Fahrzeuge. Die Täter zwangen, bewaffnet mit Kalaschnikows, die fünf diensthabenden Sicherheitsleute zum Aussteigen und zu verschwinden, dann zerstörten sie den Geldtransporter und flohen mit drei Autos, die, von Komplizen gesteuert, hinter ihnen hergefahren sind.

Was wie ein Coup nach Rififi-Manier aussah, endete schließlich für die aus Viehzüchtern und Landwirten aus Sardinien bestehende Bande (Provinz Nuoro) mit einem absoluten Desaster: ein von den Tätern am Tatort verlorener Schmierzettel, mit zwei darauf notierten Telefonnummern, führte schließlich nach umfangreichen monatelangen Ermittlungen zur spektakulären Festnahme der Bandenmitglieder.

Die Operation wurde von den Carabinieri des Provinzkommandos Livorno federführend durchgeführt, unterstützt durch zahlreiche Spezialeinheiten, darunter die ROS, die GIS – Special Intervention Group, das 1. Fallschirmjägerregiment „Tuscania“, die Hubschrauberstaffeln „Cacciatori“ von Sardinien und Sizilien, die Hubschraubereinheiten von Pisa und Elmas, die SOS der Bataillone Toskana und Sardinien und die Hundestaffel von Florenz. Über 300 Carabinieri waren an der Vollstreckung des umfangreichen Haftbefehles beteiligt, den der Ermittlungsrichter des Gerichts in Livorno auf Ersuchen der örtlichen Staatsanwaltschaft erlassen hatte.

Der Generalkommandeur der Carabinieri General Luongo brachte seine tiefste Bewunderung für die so gelungene Operation der Carabinieri von Livorno zum Ausdruck.

„Die Festnahme der Verantwortlichen für den brutalen Angriff auf die Panzerwagen in San Vincenzo (LI) war ein schwerer Schlag für die organisierte Kriminalität und zeige, dass mit Hartnäckigkeit und außerordentlicher Professionalität im Kollektiv aller befassten Einheiten ein Riesenerfolg erzielt wurde, der das unermüdliche Engagement der Carabinieri im Kampf gegen alle Formen der Kriminalität wieder einmal großartig in den Fokus rücken konnte“, so General Luongo in seiner Gratulationsdepesche.

IHR AUSFLUGSZIEL IN DER NÄHE VON KLAGENFURT



Gasthaus "Zum Messner"

Am Christofberg in 904m Seehöhe Zufahrt über St. Filippo

- Vielfältige Wanderwege
- Herrlicher Panoramablick
- Hausspezialitäten aus eigener landwirtschaftlicher Erzeugung
- Kärtner Nudelspezialitäten
- Hausgemachte Mehlspeisen

Wir gestalten Ihre Familien- und Geburtstagsfeiern! Ganzjährig geöffnet!

Fam. Succaglia • 9064 Pischeldorf • Telefon 0 42 24/26 10

Quelle: carabinieri.at

Herzogstadt

Angelobung mit Zapfenstreichaufführung

Am Freitag, den 13. Juni 2025, legten 300 Rekruten des Österreichischen Bundesheeres am Rennbahngelände in St. Veit, vor großem Publikum, den gemeinschaftlichen Treueeid auf die Republik ab.

Die angelobten Rekruten stammen vom Jägerbataillon 26 aus der Türk-Kaserne in Spittal an der Drau, Pionierbataillon 1 aus der Rohr-Kaserne in Villach, Führungsunterstützungsbataillon 1 aus der Lutschounig-Kaserne in Villach, Jägerbataillon 25 aus der Khevenhüller-Kaserne in Klagenfurt und von der 1. Jägerkompanie des Jägerbataillons 7 des Militärkommandos Kärnten aus der Khevenhüller-Kaserne in Klagenfurt.

An die knapp 2.000 Besucher, darunter natürlich viele Verwandte und Freunde der zu angelobenden Soldaten und St. Veiter Bürger, waren zu diesem Festakt bei echtem Kaiserwetter gekommen.

Unter der großen Zahl an Ehrengästen aus dem öffentlichen Leben waren Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser, Landeshauptmann-Stellvertreter Martin Gruber, Generalleutnant Martin Dorfer aus dem Verteidigungsministerium, der Milizbeauftragte Generalmajor Erwin Hameseder, der St. Veiter Bürgermeister Martin Kulmer, der Kärntner Militärkommandant Brigadier Philipp Eder und viele weitere Prominente der Einladung gefolgt.



Die Traditionsgendarmerie war mit den anderen Heimatverbänden natürlich auch in St. Veit an der Glan mit dabei.

Vor der Angelobung fand der „Tag der Miliz“ mit einer Informations- und Leistungsschau des Bundesheeres statt. Selbstredend waren auch viele Abordnungen der Kärntner Traditionsverbände und des Kameradschafts- und Abwehrkämpferbundes, der St. Veiter Trabanten-garde, der örtlichen Feuerwehr sowie eine Fahnengruppe der Kärntner Traditionsgendarmerie zu diesem Anlass ausge-rückt.

Den feierlichen Abschluss bildete die Aufführung des „Großen Österreichischen Zapfenstreiches“ anlässlich „70 Jahre Österreichisches Bundesheer“.

Wegen der schrecklichen Ereignisse in Graz wehte die Flagge auf Halbmast und der Festakt wurde mit einer Schweigeminute begonnen.

Völkermarkt

Fahrzeugsegnung in der Abstimmungsstadt

Am 20. Juli 2025 fand über Anregung des BPK Völkermarkt und Pfarrer Josef Valesko in der Völkermarkter Stadtpfarrkirche St. Ruprecht eine heilige Messe mit anschließender Fahrzeugsegnung statt. Dabei wurden auch Polizeifahrzeuge unter den Schutz der Kirche gestellt. Neben Vertretern des BPK nahmen auch Polizistinnen und Polizisten von mehreren Dienststellen des Bezirkes Völkermarkt mit ihren Dienst-Kfz teil.

In der Predigt in der Kirche, bei der auch einige Exekutivbeamte in Uniform teilnahmen, stellte Pfarrer Valesko immer wieder Bezüge zum oftmals auch sehr gefährlichen Dienst der Exekutive her und bedankte sich bei den Exekutivbeamten für deren Einsatz zum Wohle und Schutz der Bevölkerung. Obstlt Innerwinkler bedankte sich bei Pfarrer Valesko für die rasche Umsetzung dieser bei einem Feuerwehr-



Die Teilnehmer an der Fahrzeugsegnung mit Pfarrer Valesko

fest spontan entstandenen Idee und erklärte sich bereit, solche Segnungen hinkünftig einmal jährlich organisieren zu wollen, zumal auch die Rückmeldungen der anwesenden Kolleginnen und Kolle-

gen sehr positiv ausgefallen sind. Den teilnehmenden Beamten und Beamten wünschte er auch weiterhin stets eine unfallfreie Dienstverrichtung.

-red-

Große Ausmusterungsfeier bei brütender Hitze

An einem der heißesten Tage des Jahres, mit fast 38° C im Schatten, fand am 3. Juli 2025 am Gelände der Polizeikaserne in Krumpendorf ein großer Festakt statt. Im Zentrum standen die Ausmusterungen von drei Polizeigrundausbildungslehrgängen sowie eines Dienstführendenkurses.

An der Veranstaltung nahmen zahlreiche Ehrengäste, darunter auch Landtagspräsident Reinhart Rohr, Militärkommandant Brigadier Philipp Eder, Landesgerichtspräsident Bernd Lutschounig, Leiterin der Staatsanwaltschaft Klagenfurt Tina Frimmel-Hesse, die Bezirkshauptmänner Johannes Leitner (Klagenfurt-Land), Markus Lerch (Spittal an der Drau) und Heinz Pansi (Hermagor) sowie Zivilschutzverband-Präsident Rudolf Schober. 42 Dienstführende und 80 Aspiranten schlossen damit ihre Ausbildung erfolgreich ab.



Hier die neuen Dienstführenden mit den Polizeispitzen und Landtagspräsident Rohr

Foto: LPD Kärnten

Drei neue Offiziere in der LPD



Hptm Dominik Sodamin



Hptm Christoph Michelitsch



Obstlt Guido Schützelhofer

Fotos: LPD Kärnten

Nach der erfolgreichen Absolvierung der E1-Ausbildung wurden mit 1. Oktober drei junge Kollegen in verantwortungsvolle Führungspositionen bestellt. Oberstleutnant Guido Schützelhofer wird als weiterer Leitender im Landeskriminalamt eingesetzt, Hauptmann Dominik Sodamin als Bezirkspolizeikommandant-Stv. in Klagenfurt-Land, sowie Hauptmann Christoph Michelitsch als Bezirkspolizeikommandant-Stv. in Spittal an der Drau.

Polizist des Jahres 2024

Am 26. September 2025 fand im Casineum am See in Velden am Wörthersee ein ursprünglich für Juni dieses Jahres geplantes Konzert, gestaltet von der Polizeimusik und dem Polizeichor Kärnten, statt. Die Veranstaltung bildete zugleich den Rahmen, um den Polizisten des Jahres 2024 zu küren. Wie immer, wenn die Polizeimusik unter Kapellmeister Martin Irrasch aufspielt, erwartete die Besucherinnen und Besucher auch an diesem Abend ein wahrer Ohrenschmaus. Der Polizeichor, unter der Leitung von Ernst Pollheimer, rundete mit den gelieferten Liedbeiträgen den Abend humorvoll bis besinnlich ab. Auch Moderator Polizeiseelsorger Dekan Christian Stromberger war wieder in humoristischer Höchstform.

Nach der Pause wurde schon traditionell der Titel „Polizist des Jahres 2024“ an Inspektor Philipp Salzmann der Polizeiinspektion Althofen verliehen. Seine großen Erfolge im Kriminaldienst (z. B. Klärung Betrugsfall mit einem Gesamtschaden von rund 1,2 Millionen Euro im Bezirk St. Veit an der Glan uam.) waren für diese Auszeichnung ausschlaggebend.



Insp Philip Salzmann bei der Ehrung mit KSÖ-Präsident Direktor Hannes Kuschnig von der Uniqa Versicherung und LPD Michaela Kohlweiß

Foto: LPD Kärnten

Konzert in Spittal an der Drau

Am Foto: Hannes Micheler, Arthur Lamprecht, Christoph Michelitsch, Werner Mayer, Michaela Kohlweiß, Gerhard Köfer, Markus Lerch und Johann Ramsbacher



Foto: LPD Kärnten

Ehrenkreuz für Lebensrettung

Am 20. Oktober wurden drei Polizisten vom Land Kärnten mit dem „Ehrenkreuz für Lebensrettung“ ausgezeichnet. Überreicht wurden diese durch Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser und dessen Stellvertreterin, Gaby Schaunig.

Hier am Foto die Geehrten Pascal Kaltenegger, Maximilian Grießer und Lukas Rauch mit LH Dr. Peter Kaiser, LH-Stv. Gaby Schaunig, LPD Michaela Kohlweiß und Oberst Hans-Peter Mailänder.



Foto: LPD Kärnten

KSÖ Sicherheitspreis 2025

Im Zuge der Verleihung des „KSÖ Sicherheitspreises 2025“ erreichte Kontrollinspektor Günther Kazianka von der PI Griffen in Kärnten den 2. Platz in der Kategorie „Gelebte Sicherheitspartnerschaft“. Ausgezeichnet wurde ein Präventionskonzept zur Steigerung der Sicherheit beim Einkaufen.

Im Kongresszentrum Innsbruck wurden am 7. Oktober 2025 durch das Kompetenzzentrum Sicheres Österreich Sicherheitspreise 2025 verliehen. In der Kategorie „Gelebte Sicherheitspartnerschaft“ ging der 2. Platz an die Polizei Kärnten. Prämiert wurde sein Präventionskonzept zur Erhöhung des Sicherheitsgefühls in Einkaufsmärkten der Rewe-Gruppe, welches von ihm initiiert wurde. Die Polizei gratuliert herzlich!

Quelle: LPD Tirol



Foto: LPD Tirol/Bernhard Gruber

V.l.n.r.: Kontrollinspektor Günther Kazianka, Generalmajor Arthur Lamprecht, Peter Kaderbek (REWE) und Thomas Pürstinger (REWE)



Klagenfurt

Offensive des Landes Kärnten für das Ehrenamt

Foto: Landespressedienst



FWZ-Eröffnung LR D. Fellner, Militärmkommendant a.D. Brigadier iR W. Gitschthaler,
Bergrettungs-Chef Hannes Gütler und LH Dr. Peter Kaiser

Im Juni dieses Jahres wurde das erste Katastrophenschutz- & Freiwilligenzentrum Kärntens der Öffentlichkeit präsentiert. Auch eine eigene Website ist seit 26. Juni 2026 online. Diese Initiativen sind ein zentraler Bestandteil einer breit angelegten Förderung für die Ehrenamtlichkeit.

Der zuständige Referent für Katastrophen- und Zivilschutz, Landesrat Daniel Fellner, betonte bei der Vorstellung, dass damit eine zentrale Anlaufstelle für die Freiwilligenarbeit im Haus der Sicherheit installiert wurde, um die „Armee“ der in Kärnten aktiven 140.000 ehrenamtlich Tätigen in den verschiedensten Einsatz-

bereichen zu unterstützen und wertzuschätzen und deren wichtige Arbeit mit entsprechender Anerkennung zu versetzen. Mit dem ehemaligen Kärntner Militärmkommendant Brigadier iR Walter Gitschthaler hat sich eine hochkarätige Person des öffentlichen Lebens dafür begeistern lassen und wird dem neuen „FWZ“ künftig als prominenter Schirmherr und Koordinator zur Seite stehen. Die Ehrenamts-Offensive besteht aus drei Säulen: mehr Freude, mehr Wertschätzung und mehr Sicherheit. Werte, die vom Land Kärnten durch konkrete Maßnahmen gefördert werden. „Die zige-tausenden Menschen in Kärnten engagieren sich (formell) ehrenamtlich. Das geht von Einsatzorganisationen bis hin zur Lernhilfe. Diesen Menschen gebühre Dankbarkeit aber auch großer Respekt“, so Fellner. Denn Ehrenamt – in Summe mehr als 35,000.000 Millionen geleistete Stunden freiwillige Arbeit – sei im wahrsten Sinn des Wortes in seinem Wert „unbezahlbar“.

Das erste Katastrophenschutz- und Freiwilligenzentrum Kärntens befindet sich im „Haus der Sicherheit“ in der Rosenegger Straße 20 in Klagenfurt, im dritten Stock. Das Büro in der Rosenegger Straße soll auch als Anlaufstelle für allfällige Rechtsberatung dienen.

Spende Blut – rette Leben! Spende Blut – rette Leben!



MARKTGEMEINDE
Maria Saal

Am Platzl 7 | 9063 Maria Saal

Telefon: 042232214
E-Mail: maria-saal@ktn.gde.at
www.maria-saal.gv.at

HAUS AM MARKT
H A M
essen & trinken

9020 Klagenfurt Benediktinerplatz 9

Klagenfurt

Land Kärnten ehrte Lebensretter der Polizei

Das „Ehrenkreuz für Lebensrettung“ erhielten BezInsp Christian North, RevInsp Dominik Kuster, BezInsp Waltraud Zetter und AbtInsp Nicolas Graf.

Montag, den 12. Mai 2025, wurden eine Polizistin und drei Polizisten vom Land Kärnten mit dem „Ehrenkreuz für Lebensrettung“ ausgezeichnet. Überreicht wurde dieses durch Landeshauptmann Peter Kaiser und dessen Stellvertreter, Martin Gruber.

Abteilungsinspektor Nicolas Graf hat in seiner Freizeit in einer lebensbedrohenden Lage helfend eingegriffen. Der Alpinpolizist war im Februar 2025 auf der Petzen, als bei starken Nebel am Pistenrand ein schwerstverletzter Skifahrer entdeckt wurde. Zusammen mit einem zufällig vorbeikommenden Mitglied der Bergwacht und einer ebenfalls zufällig anwesenden Ärztin hat er den Mann erstversorgt. Da aufgrund der Witterung der Rettungshubschrauber nicht direkt bei der Unfallstelle landen konnte, musste der Verletzte im Ackja über eine schwarze Piste rund 1,5 Kilometer talwärts gebracht werden.



Hier im Bild die Ausgezeichneten bei der Verleihung

Bezirksinspektorin Waltraud Zetter und Revierinspektor Dominik Kuster wurden in Zusammenhang mit einem Verkehrsunfall zu Lebensrettern. Ein Mann kam im November 2024 mit seinem Fahrzeug von der Straße ab, wurde aus dem Auto geschleudert und kam unter diesem zu liegen. Zusammen mit einem vorbeikommenden Feuerwehrmann gelang es den Beamten das Fahrzeug anzuheben und den Mann aus seiner lebensbedrohenden Lage zu befreien.

Bezirksinspektor Christian North und Inspektor Lukas Rauch (bei der Ehrung nicht anwesend) reanimierten im März 2023 einen 62-jährigen Mann. Dieser verlor nach einem Sturz aus seinem Bett das Bewusstsein. Durch das schnelle und professionelle Einschreiten konnte er sich vollständig von diesem Unfall erholen.

-red-

Kärntner Linien
Wir verbinden

Der Routenplaner

Alle Kärntner Linien immer aktuell!

Pünktlich und stressfrei am Ziel ankommen – der Routenplaner der Kärntner Linien macht's möglich! Einfach online oder via App Route auswählen, Fahrplan erhalten und losfahren.

Immer aktuell!
Online und in der App.

Hier geht's zum Routenplaner:

All Infos: routenplaner.kaerntner-linien.at

Klagenfurt

Tolle Charity-Aktion der EGS des LKA Kärnten

Bei einer Benefizveranstaltung am 15. Mai 2025 in der Kaserne in Krumpendorf, die von Beamten der EGS des Landeskriminalamtes Kärnten organisiert wurde, konnte ein großartiger Erlös von 5.000,- Euro erzielt werden. An dem Charity-Event nahmen insgesamt 250 Kolleginnen und Kollegen aus Wien, Oberösterreich und Kärnten teil.

Die Kärntner EGS-Beamten hatten schon im Jahr 2024 die Premiere für so eine Wohltätigkeitsaktion gemacht, wobei hier ebenfalls die Einnahmen danach für karitative Zwecke gespendet wurden. Im Zuge dieses kameradschaftlichen Charity-Meetings fand auch eine Tombola statt, bei der an die 100 Sachpreise verlost werden konnten. Bis spät in die Nacht hatten die Teilnehmer ausgezeichnete Gelegenheit zum länderübergreifenden Meinungs- und Erfahrungsaustausch. Die erzielten Einnahmen wurden am 23. Juli 2025 im LKH Villach an die 15-jährige Sarah und ihre Mutter Martina übergeben. Sarah erhielt vor fünf Jahren die schlimme Diagnose Gehirntumor. Trotz erfolgter OP konnte der Tumor leider nicht komplett entfernt werden. Die anschlie-



ßenden Chemotherapien verhinderten jedoch ein weiteres Wachstum und werden fortgesetzt. Nun ist die Teenagerin auf weitere verschiedene kostenintensive Therapieansätze angewiesen, welche für ihre Mutter sehr hohe Kosten verursachen. Mit dem Geld aus dem Projekt

soll die Lebenssituation der Betroffenen etwas gemildert werden.

Die EGS Kärnten beabsichtigt auch für das Jahr 2026 wieder eine derartige Veranstaltung.

-red-

Glückwünsche

HR iR Hermann Kienzl feierte seinen 60er



Der langjährige Leiter der Personalabteilung der Gendarmerie und später ab der Zusammenlegung im Jahre 2005 der Bundespolizei-neu, HR iR Hermann Kienzl, feierte Ende August 2025 den Eintritt in den Klub der 60er.

Die Redaktion wünscht ihm für den Ruhestand und die Zukunft im neuen Lebensabschnitt alles erdenklich Gute, vor allem aber viel Gesundheit.

Maria Saal

Lesung im Haus der Geschichte

Bruno Kelz präsentierte am 8. August 2025 im Haus der Geschichte und Kulturpflege in Maria Saal sein Buch „Berger XY (un)gelöst – Der Hooligankiller“ einer zahlreichen und interessierten Zuhörerschaft.

Das Publikum, das der großen Hitze trotzte, kam bei dem lebhaften Vortrag und den geschickt ausgewählten Lese- proben voll auf seine Kosten. Der Autor machte Lust auf sein Werk und gab auch das Versprechen ab, dass der nächste Roman schon im Entstehen sei.

In dem stimmungsvollen Ambiente eröffnete der Vizebürgermeister Siegfried Obersteiner den Abend und konnte zahlreiche Ehrengäste begrüßen. Erfreulich war, dass auch viele Mitglieder und Unterstützer der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten der packenden Erzählung lauschten. Durch die Anwesenheit von KI Harald Wiedermann, Inspektionskommandant von Maria Saal, CI iR Alfred Fina, dem ehemaligen Kriminalreferenten beim BPK Klagenfurt,



Foto: zvg

**Lesung in Maria Saal – Sicherheitsgipfel – v.l.n.r.: KI Wiedermann, ChefInsp iR Fina,
Autor Bruno Kelz, Vizebürgermeister Obersteiner und Präsident Schober**

Rudolf Schober, Zivilschutzpräsident, und Gerald Kerschbaumer, Kommandant der FF Maria Saal, wurden die anschließenden angeregten Publikums Gespräche zu einem kleinen Sicherheitsgipfel.

Das Buch, es gibt es als Taschenbuch und eBook, ist beim Verlag **Buchschniede.at** im ortsansässigen **Buchhandel** und auch den gängigen **online-Portalen** bestellbar.

-nig-

Beratung. Service. Information.

kaernten.arbeiterkammer.at

→ Mietrecht & Wohnen
📞 050 477-2001

→ Konsumentenschutz
📞 050 477-2002

GERECHTIGKEIT MUSS SEIN

Maria Plain/Salzburg

15 Jahre Salzburger Traditionsgendarmerie

Bei einer würdigen kleinen Feierstunde beim Exekutivdenkal vor der Basilika Maria Plain wurde am 20. September 2025 bei echtem Kaiserwetter das 15-Jahr-Jubiläum der Salzburger Traditionsgendarmerie begangen.

Organisiert wurde das Treffen von Obstlt i.Tr. Peter Schober und dem PI-Kommandanten von Bergheim Helmut Naderer.

Ein Bläserquintett der Bergheimer Trachtenkapelle eröffnete und umrahmte die Festlichkeit. Die Begrüßung und Moderation übernahm Helmut Naderer, der unter anderem die Abgeordnete zum Nationalrat Elisabeth Heiß und den Erzabt von Maria Plain als Ehrengäste begrüßen durfte. Selbstverständlich waren zu diesem Anlass auch die Salzburger Traditionsgendarmen fast vollzählig in der ehemaligen Uniform der Gendarmerie ausgerückt. Aus Kärnten waren als Gratulanten der Präsident der Gendarmeriefreunde, Oberst i.Tr. Reinhold Hribernig, mit einer kleinen Delegation der Kärntner Nostalgiegendarmen nach Bergheim gekommen. Weitere Gratulanten waren Vertreter des Roten Kreuzes und der Salzburger Bergwacht.

Die Festrede hielt Präsident Hribernig, der dabei auf die Bedeutung von Traditionspflege in Zeiten des grassierenden Werteverfalls in der Gesellschaft hinwies. Er betonte, dass das Bewahren von historischem Erbe ein zentrales Element einer Kulturgesellschaft sein müsse. Karl Kraus formulierte dazu den Satz, dass auf Geschichtslosigkeit schließlich die Gesichtslosigkeit zwangsläufig folgt. Traditionen zu pflegen heiße nicht dem Ewiggestrigen nachzutrauen oder die



Fotos: LKA Salzburg

Die jubilierenden Salzburger Traditionsgendarmen mit ihren Kärntner Kameraden und der Abgeordneten zum Nationalrat Elisabeth Heiß

Aschenreste der Vergangenheit zu bewachen, sondern das Feuer und die Glut der eigenen Geschichte am Brennen zu erhalten.

Es sei leider ein mehr als trauriges Faktum, dass in Österreich in den letzten Jahrzehnten viele traditionellen Werte teilweise völlig **bewusst** und teilweise fahrlässig **demonstriert** wurden. Tradition ist nämlich nicht, wie oftmals angenommen, eine Sache der Pietät, sondern des nüchternen Hausverständes. Tradition ist weder eine ideologische Waffe noch ein patriotisches Erbauungsmittel, auch kein Werkzeug einer sentimental Nostalgie, sondern sie ist ein wesentliches Mittel der Selbsterkenntnis.

Weitere Ansprachen erfolgten durch Obstlt i.Tr. Peter Schober, der darin auch auf die ganz außergewöhnliche Gründungssituation einging. Er bedankte sich auch für den Einsatzwillen seiner

„Gendarmen“, die in diesen 15 Jahren an die 130 Ausrückungen machen konnten.

Die aktive Polizistin und Abgeordnete zum Nationalrat, Elisabeth Heiß, zeigte sich von den Aktivitäten der jubilierenden Gruppe sehr angetan und hob die Wichtigkeit derartiger kultureller Arbeit hervor. Auch ging sie darauf ein, dass nach der Zusammenlegung der Wachkörper im Jahre 2005 viele Vorurteile im neuen Wachkörper Probleme aufwarfen, dass jetzt aber die gemeinsame Aufgabe, für die Sicherheit im Land zu sorgen, im Vordergrund stehe.

Den kirchlichen Segen spendete der Alt-Erzabt von Maria Plain, Edmund Wagenhofer, der nach dem Ende der Feier die Gäste zu einer kleinen flüssigen Agape in die Räumlichkeiten der Basilika einlud.

F. Blaschun



Chefinsp Helmut Naderer, Obstlt i.Tr. Peter Schober und Oberst i.R Christian Martini (v.l.)



Auch die „kaiserlichen“ Gendarmen aus Kärnten kamen, um zu gratulieren.

Klagenfurt/Gamlitz

Exkursion in die steirische Toskana



Die Mitglieder der Gesellschaft vor dem Weingut Dreisiebener



Das Weingut Dreisiebener in den Hügeln der steirischen Toskana

Die Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde führte am Donnerstag, dem 16. Oktober 2025, eine Tagesfahrt in die „steirische Toskana“, der Südsteiermark. Im Zuge dieser Reise besuchte man die bekannte Ölmühle Hartlieb in Heimschuh und wurde dort in die Geheimnisse der biologischen Kernölproduktion eingeweiht. Auch eine leckere Kernöleierspeise stand dabei auf der Agenda. Selbstverständlich wurde auch fleißig das grüne Gold im Laden eingekauft.

Danach ging es bergauf zum Edelweingut „777er“ in 8461 Sulztal an der Weinstraße, wo dann eine Weinverkostung der edlen Tropfen aus der Eigenproduktion folgte. Schließlich konnten die hungrigen Kärntner Gendarmeriefreunde eine wirklich delikate Hauerjause genießen. Nach knapp drei Stunden ging es dann wieder nach Hause und unterwegs wurde noch eine kurze Rast mit Kastanien und frischem Sturm eingelegt.



Klagenfurt

Christoph Fälbl – ein weiterer prominenter Zugang in unserer Gesellschaft

Am 19. November 2025 zeigte er bei unserem großen Benefizabend im Klagenfurter Veranstaltungszentrum sein außerordentliches komödiantisches Talent und seine große Kleinkunst.

Diese tolle Veranstaltung fand auch in vielen Medienberichten ihren Platz. Ein ausführlicher Bericht wird in der 1. Ausgabe 2026 der POLIZEITUNG Kärnten erscheinen. Aus Platzgründen war es leider nicht mehr möglich, diese Veranstaltung in dieser Ausgabe zu berücksichtigen.

-red-



St. Filppen

Premiere: Backward-Bowling-Charity 2025

Am Freitag, dem 9. Mai 2025, fand als Premierenveranstaltung dieser Art auf den Kegelanlagen des Norischen Gasthofes Kurath in St. Filppen das 1. Charity-Bowling der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde statt. 15 Mann-/Frauschaften gingen dabei an den Start, um bei einer Aktion für den „Guten Zweck“ aktiv mitzumachen.

Teilgenommen haben: Das Bezirkspolizeikommando Völkermarkt, der Zivilschutzverband Kärnten, das Rote Kreuz, die Alt-Zollwache, ÖBV Kärnten, Lionsclub Friesach, Club Rosé, die Nockcops, Bürger- und Goldhaubenfrauen St. Veit an der Glan, Klagenfurt und Völkermarkt, Club DISAURU, die Graurock-Veteranen, Gendarmerie- und Polizeifreunde-Vorstand, die VIP-Members und die VIP-Ladies.

Das umsichtige Organisationsteam um Toni Kurath und dem Spielleiter Winni Mesnarz hatte wirklich optimale Bedin-

gungen geschaffen, sodass an sieben Stationen gleichzeitig die „hängende Kugel“ geworfen werden konnte. Nach knapp 3 ¾ Stunden standen die Ergebnisse schließlich fest: Den Sieg in der Mannschaftswertung holte sich das Team vom Lionsclub Friesach, knapp vor dem Bezirkspolizeikommando Völkermarkt und der Mannschaft der Alt-Zollwache. Am 4. Platz landete das Rote Kreuz St. Veit an der Glan vor dem Zivilschutzverband Kärnten.

Die weiteren Platzierten: 6. Nockcops, 7. ÖBV, 8. Club Rosé, 9. Graurock-Veteranen, 10. Club DISAURU, 11. St. Veiter Frauen im Bürgerkleid, 12. Goldhaubenfrauen Klagenfurt/Völkermarkt, 13. Gend-Pol-Vorstand, 14. Gend-Freunde-VIP-Members und 15. Gend-Freunde Ladies.

In der Einzelwertung siegte Traditionsgendarm Raimund Fischer vor Insp Patrik Pistotnik und Martin Zeloth.

Die gesamten Einnahmen und zusätzlichen Spenden für diese erstmalig ausgerichtete Veranstaltung betrugen 1.900,- Euro und werden von der Gesellschaft verdoppelt. So konnte ein Betrag von 3.800,- Euro der Familie eines von Geburt an schwer behinderten Mädchens zur Verfügung gestellt werden. Ein ganz großes „Vergelt's Gott“ geht an unsere großzügigen Sponsoren Hirter Bier, Kärntner Milch, Raiffeisen Kärnten, Jaques Lemans, ÖBV, KELAG, Landesversicherung, Bäckerei Taupe, GH Deutscher Peter, Edelbrennerei Pfau und AK Kärnten.

Nach der Siegerehrung wurden den Teilnehmern Kärntner Käsnudel und Wiener schnitzel zu Stärkung serviert. Alles in allem war diese „Premiere“ bestens dazu geeignet, die Kommunikation unter den Mitgliedern und Freunden der Gesellschaft auf ungezwungene und lustige Weise zu fördern und dabei noch einer guten Sache zu dienen.

Fotos: F. Blaschun und GFK



Das siegreiche Team der Friesacher Lions bei der Siegerehrung



Die zweitplatzierte Mannschaft des Bezirkspolizeikommandos Völkermarkt



Am 3. Platz landeten die „Backward-Kegler“ vom Team „Alt-Zollwache“



Die Viertplatzierten vom Roten Kreuz St. Veit an der Glan mit Helga Brunner



Auch der GESA-NEO-Investor Viktor Brenninkmeijer war am Start. –
Hier im Bild mit Inge Mairitsch, Brigadier Bernhard Gaber
und Renate Sandhofer (v.r.n.l.)

Unter den „Backward-Keglern“ gesichtetet: Bundesheeroberst iR Hans Gruze, Zivilschutzpräsident Rudi Schober, GESA-Chefin Renate Sandhofer, Kriminaloberst iR Hermann Klammer, Schauspielerlegenden Erwin Neuwirth und Charles Elkins, Villacher Feuerwehr-Chef Harry Geissler, SOLBE-Kriminalist Brigadier Bernhard Gaber, Polizeichef Völkermarkt Obstlt Klaus Innerwinkler, Ex-Landesfeuerwehrkommandant-Stellvertreter Dietmar Hirm und aus Deutschland GESA-NEO-Investor Viktor Brenninkmeijer.

F. Blaschun



Bester Kegler mit den meisten Punkten
wurde Traditionsgendarm Raimund Fischer.

Fotos: F. Blaschun und GFK



Einfach „überragend“:
Cheflinsp iR Zivilschutz-
präsident Rudi Schober
mit den beiden
Obersten iR Hans Gruze
und Hermann Klammer
als Kiebitze
beim Turnier



WIR ERMÖGLICHEN DIE ENERGIEWENDE

DEINE ENERGIE IST UNSERE VERANTWORTUNG

Mit vollem Einsatz arbeiten wir an
der sicheren Versorgung der Menschen
in Kärnten – rund um die Uhr und bei
jedem Wetter.

Kontakt
T 05 0525-6000
kaerntennetz.at

**Kärnten
Netz**
EIN UNTERNEHMEN DER KELAG

Salzburg

Salzburger Traditionsgendarmen präsentierten sich beim Gaisbergrennen



Die Salzburger Traditionsgendarmen vor dem legendären „356er-Gendarmerieporsche“ v.r.n.l.: Kdt. Peter Schober, Franz Fenninger, Wolfgang Fenninger, Friederike Keplinger und Marina Lettner



Porsche-Vorstandschef Dkfm. Helmut Eggert mit seinem Sohn Lucas im „356“ auf Retro-Patrouille

Seit 21 Jahren wird das Gaisbergrennen für klassische Sport- und Rennfahrzeuge durchgeführt. Das Rennen auf Salzburgs Hausberg gibt es aber – in anderer Form – schon seit fast 100 Jahren.

Das dreitägige Gaisbergrennen vom 19. bis 21. Juni 2025 zog wie jedes Jahr tausende Oldtimer-Fans aus nah und fern an. Organisiert wurde die Veranstaltung vom Salzburger Rallye Club (SRC). Wie schon in den letzten Jahren wurde den Salzburger Traditionsgendarmen um Obstlt i.Tr. Peter Schober die Gelegenheit geboten, ihre Gendarmerie- und Polizeioldtimer und solche des Roten Kreuzes bei dieser Massenveranstaltung der großen Öffentlichkeit zu präsentieren. Selbstredend war auch heuer wieder das schnittige weiße 356er-Gendarmerie-porsche-Cabrio on the Road again. Vorstandsdirektor der PORSCHE AG und Mitglied unserer Gesellschaft, Dkfm. Dr. Helmut Eggert in originaler Gendarmerie-oberstuniform, war mit seinem Sohn Lucas, als Beifahrer und Sekundant, mit diesem legendären Streifenfahrzeug der ehemaligen Gendarmerie aus den 60er-Jahren auf „Oldtimer-Patrouille“ in der Mozartstadt und ein tolles Motiv für die Fotografen.

W. Pflegerl



Die Oldtimerflotte von Polizei, Gendarmerie und Rotem Kreuz



ELEKTRO PERCHER
Inh. Nikolai Wieser

E-Mail: office@percher.at

Tel.: 0463 43266

Pischeldorfstraße 107, 9020 Klagenfurt am Wörthersee

ANLAGENBAU

KUNDENDIENST

Biosphärenpark Nockalm

„Slow-Food-Exkursion“ auf der Stanglhütte

Über Einladung unseres Vorstandsmitgliedes Ludwig Wriessnig gab es am 15. Juli 2025, hoch in den Oberkärntner Nockbergen, im Biosphärenpark auf der dortigen Stanglhütte, eine Einkehr zu einer hochdelikaten und biologischen und nachhaltigen Brotzeit.

Der Hüttenwirt Ewald Brence konnte dabei eine wirklich in jeder Hinsicht perfekte Slow-Food-Brettljause servieren, deren Qualität man mit jedem einzelnen Bissen genießen konnte. Alle Produkte stammen aus eigener Erzeugung und schmeckten hervorragend und ließen die Geschmacksnerven mehr als jubeln. Vor allem der geräucherte Schinkenspeck vom Bio-Strohschwein, das auf der Alm gezogen wurde, erhielt vom Gourmet Präsident Hribernig spontan das Prädikat als Bester dieser Art.

Natürlich sind die Geschmäcker verschieden, aber es lohnt sich für jeden wirklich, diese bodenständige und ehrliche Almkulinarike auf der urigen Stanglhütte zu testen.

Hier im Bild unser Traditionsgendarm und Vorstandsmitglied Ludwig Wriessnig mit Hüttenwirt Brence.

-nig-



Foto: wapli



Spittal an der Drau

Kärntnermilch-Direktor Helmut Petschar lud zur Exkursion



Ehrenpräsident Willi Liberda, Präsident Reinhold Hibernig, Direktor Helmut Petschar und Schatzmeister Christian Martinz nach der Besichtigung (v.l.n.r.)



Beim Besuch mussten sich die Teilnehmer Schutzkleidung anlegen, um die Hygiene sicherzustellen.

Fotos: fredy-b

Über besondere Einladung unseres Kuratoriumsmitgliedes Kärntermilch-Boss Helmut Petschar durften am 2. Oktober 2025 eine kleine Abordnung der Traditionsgendarmerie Kärnten und einige Vorstandsmitglieder der Gesellschaft die Bio-Molkerei in Spital an der Drau besuchen.

Empfangen wurden die Gäste vom Chef persönlich, der am Beginn nach einem Image-Video die Situation seines Unternehmens im Bereich der Lebensmittelindustrie skizzierte. Er ging dabei auch auf die Größendimensionen anderer Milchriesen, wie Müller-Milch in Deutschland oder Danone in Frankreich ein. Diese

Konzerne sind rund 100-mal größer als sein Unternehmen. Die Kärntnermilch konnte sich in den letzten Jahren zu einer Vorzeige-Bio-Molkerei entwickeln, die jetzt 30 % ihres Milchumsatzes auf der Bioschiene machen könne. An die 1.200 Bergbauern liefern in der Genossenschaft dazu die notwendige Milch, die am weltweiten Markt eine herausragende Stellung in puncto Sauberkeit und Keimzahl einnimmt.

Nach den theoretischen Einführungen ging es dann in die diversen Abteilungen seines Hauses, wobei man sich von der gewaltigen technischen und personellen Logistik überzeugen konnte. Auch die

hochtechnisierten, maschinengebundenen Produktionsprozesse waren höchst interessant und bewiesen die große Innovationskraft der Firma. Am Ende der Besichtigung konnten die Teilnehmer sich noch persönlich von diversen Käse- und Milchprodukten und deren herausragenden Qualität überzeugen.

Präsident Reinhold Hibernig bedankte sich beim Einlader mit einer besonderen Dankeskunde im Namen der gesamten Gruppe für die herzliche Gastfreundschaft.

-red-

Klagenfurt

Jahresempfang des Militärkommandos

Zum 27. Mal fand in der Goëss-Kaserne in Klagenfurt, am 13. November 2025, der traditionelle Jahresempfang des Militärkommando Kärnten statt. An die 250 Vertreter aus dem Bereich der Behörden, der Exekutive, der Rettungs- und Hilfsorganisationen und der Politik aus Bund, Land sowie der Stadt Klagenfurt gaben sich im Speisesaal der Kaserne ein Stell-dichein.

Auch die Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde erhielt, wie schon in den letzten Jahren, eine Einladung, eine Delegation zu dieser Veranstaltung zu entsenden, in der Präsident Reinhold Hibernig, Christian Martinz und die Traditionsgendarmen Ernst Fojan, Helmut Amentisch, Kurt Seiwald und Florian Jost vertreten waren.



Die Kärntner Traditionsgendarmen wurden von Militärkommandanten Brigadier Phillip Eder und Vizeleutnant Georg Petrasko empfangen.

-red-

Wien/Pogöriach

Tolle Werbung für die Gesellschaft

Im Juli 2025 konnte die Gesellschaft der Gendarmeriefreunde der Redaktion der ZIB 1, anlässlich einer geplanten Story über das 20-Jahr-Jubiläum der neuen Polizei, redaktionell unter die Arme greifen. Ein Redakteur wollte bei dieser Geschichte natürlich auch einen echten Graurock in den Sendungsablauf mit einbauen. Nach vielen vergeblichen Versuchen, stieß er bei seinen Recherchen im Internet auf unsere Gesellschaft als ein Traditionsträger der Gendarmerie und konnte dort endlich einen Interviewpartner der ehemaligen Gendarmerie vor die Kamera bekommen. Der Kommandant der Traditionsgendarmerie Kärnten, Oberst i.Tr. Ernst Fojan, meisterte diesen Auftritt in Galauniform der Gendarmerie in excellenter Weise und konnte damit zur Primetime österreichweit beste Werbung für unsere Gemeinschaft machen. Im nebenstehenden Standbild war er über Sekunden in der ZIB eingeblendet.



**Spende Blut –
Spende Blut – rette Leben!**



www.oebv.com

Die Österreichische Beamtenversicherung
wünscht Ihnen & Ihrer Familie

*frohe Weihnachten
und ein gutes
neues Jahr!*

Mit der ÖBV durchs ganze Jahr:

Landesdirektion Kärnten: Schleppel Platz 5/Stiege 2/2 | 9020 Klagenfurt
Büro Villach: Peraustraße 32/Top 1 | 9500 Villach
059 808-3620 | kaernten@oebv.com | www.oebv.com



Möderndorf/Hermagor

Vortrag zum Thema „Österreich, ein Land 20 Jahre ohne Gendarmerie“



Das „Gendarmeriesextett“ begrüßte die Gäste mit dem Eröffnungslied: Ja grüss enk Gott.



Eine Abordnung der Kärntner „K.u.k. Traditionsgendarmerie“ mit MinRat Mag. Gerald Heszter und Hausherr BH Heinz Pansi

Im Schloss Möderndorf fand am Donnerstag, dem 22. Mai 2025, ein hochinteressanter Vortrag unter dem Titel „Österreich, ein Land 20 Jahre ohne Gendarmerie“ statt. Der Referent war Gendarmerieoberst a.D. und nunmehrige MinRat Mag. Gerald Heszter vom Innenministerium.

Den musikalischen Auftakt und die kulturelle Umrahmung besorgte das „Traditionssextett der Gendarmerie“ unter der Leitung von Thomas Lampichler.

Hausherr Bezirkshauptmann Dr. Heinz Pansi eröffnete danach den Informationsabend, dankte dem Vortragenden und be-

grüßte die zahlreich erschienenen Ehrengäste. MinRat Mag. Heszter gab in seinen Ausführungen ausgesprochen spannende Einblicke in die Geschichte und die Bedeutung des ehemaligen Gendarmeriekorps sowie auch eine fundierte historische Aufarbeitung.

Die Gendarmerie war über 150 Jahre lang – von 1849 bis zur Polizeireform 2005 – für die öffentliche Sicherheit im ländlichen Raum zuständig. Heszter zeichnete die Entwicklung des Wachkörpers von seinen Anfängen nach der Revolution von 1848 bis hin zur Zusammenlegung mit der Polizei zur einheitlichen Bundespolizei eindrucksvoll nach.

Er beleuchtete aber auch die sehr emotionalen Momente des Erinnerns an eine für Österreich einst so bedeutende und auch zweifellos identitätsstiftende Institution, die das Sicherheitsbild des ländlichen Raumes über viele Generationen, ja über 156 Jahre, mehr als geprägt hat. Viele ehemalige Gendarmen empfanden den Verlust des Namens und der Identität mehr als schmerhaft.

Historische Fotos – etwa von gemeinsamen Grenzkontrollen am Plöckenpass in den 1950er-Jahren – unterstrichen diese persönlichen Rückblicke.

C. Martinz



Ebenthal/Klagenfurt

Hochinteressanter Vortrag in Ebenthal über Künstliche Intelligenz

Die Gesellschaft lud am 31. Oktober 2025 in den Kultursaal der Marktgemeinde Ebenthal zu einem Vortrag über KI, welcher vom IT-Experten des LKA Kärnten, Cheflns Christian Baumgartner, gehalten wurde.

Eine knappe Hundertschaft interessierter Mitglieder und Bürger von Ebenthal konnte von Präsident Reinhold Hibernig begrüßt werden. Der Vortragende konnte dabei aktuelle, spannende Entwicklungen, Chancen und Risiken der Künstlichen Intelligenz für die Gesellschaft und Kriminalität aus der Sicht des Cyber-Ermittlers beleuchten und dabei insbesondere in sehr populärer Weise auf die gravierenden Auswirkungen dieser neuen Technologie im Bereich Sicherheit eingehen.

Weiters wurden im Rahmen seiner exzellenten Ausführungen multimedial auch bestimmte Formen und Modi operandi im Cybercrimebereich aufgezeigt. Cheflns Baumgartner gelang es in diesen knappen 60 Minuten ganz hervorragend, dieses so vielschichtige und kontroversielle Thema zu beleuchten.

Nach seinen Ausführungen gab es noch genügend Gelegenheit an den Referenten themenbezogene Fragen zu stellen, die er gerne umfassend beantwortet hat.

Abschließend geht unser Dank an den Referenten und an den Bürgermeister von Ebenthal, Ing. Christian Orasch, der den Kultursaal für diesen Abend zur Verfügung gestellt hatte. Ebenso gedankt sei dem PV Ebenthal für die freundliche Getränkeversorgung der Gäste.

F. B.



Der Vorstand bedankte sich beim Referenten – v.l.n.r.:
B. Gaber, R. Hibernig, C. Baumgartner und E. Dovjak



Die Zuschauer waren am Thema höchst interessiert.

Geschichte verlangt Verantwortung



Werden Sie Mitglied des
Kärntner Abwehrkämpferbundes
Homepage: www.kab.or.at
E-Mail: office@kab.or.at

Freiheit und Heimat sind die größten Wertegüter in unserer Gesellschaft. Während andere Völker in brutalen Kriegen noch heute um diese Grundfreiheiten und Rechte kämpfen müssen, haben wir Kärntner vor 100 Jahren nach der Besetzung unseres Landes durch die südlawischen Aggressoren des SHS-Staates (Serben, Slowenen, Kroaten) mit dem erfolgreichen Abwehrkampf und der darauf folgenden Volksabstimmung die Einheit und Freiheit für unser Kärnten verwirklicht. Der Kärntner Abwehrkämpferbund wird diesem kollektiven Heldenmut und der Opferbereitschaft dieser heimattreuen Männer und Frauen stets mit Ehrfurcht und Demut gedenken.

Wir sind dem in Würde und Dankbarkeit erfolgten Gedenken an die historische Wahrheit verpflichtet!

Kärntner Abwehrkämpferbund – Bewahrer der Heimat, Werte und Traditionen



Dellach im Drautal/Santiago de Compostela

4.500.000 Schritte, 3.000 Kilometer und 61.000 Höhenmeter auf dem Weg zum „Ende der Welt“



Ein „Wegweiser“ in St. Christoph am Arlberg



Das „Pilgertelefon“ für „notwendige Selbstgespräche“



Baumgartner der „5. Musketier“ bei einer Rast in der Stadt Condom



Karte mit dem gesamten Verlauf des Marathonmarsches

Eine geradezu unglaubliche sportliche wie mentale Leistung vollzog der Polizeijungpensionist Rudolf Baumgartner aus Dellach im Drautal im heurigen Jahr zwischen Mai und August: Gestartet war er am 1. Mai 2025 mit 10-Kilo-Trampucksack und Trekkingschuhen in seinem Heimatort Dellach, um dann von dort die knapp 3.000 Kilometer des legendären Jakobsweges bis nach Santiago de Compostela als einsamer „Pilgersolit“ in Angriff zu nehmen.

Während andere Jakobswanderer sich die Sache etwas leichter machen und diesen international berühmten und sehr herausfordernden Pilgerweg nur in Teilen absolvieren, war das für Baumgartner überhaupt keine Option. So konnte er bei diesem Mammutmarsch in diesem zum Teil mörderisch heißen Sommer, mit Temperaturen jenseits von 35 Grad Celsius, wirklich an seine persönlichen physischen und psychischen Grenzen gehen und diese gewaltige körperliche Anstrengung innerhalb von 97 Tagen positiv abschließen. Er traf am 5. August 2025 in Santiago ein, gönnte sich dort nur kurze vier Ruhetage und brach danach zu einem letzten 2-Tages-Trip nach Finisterre („Ende der Welt“) auf.

Während der langen Tagesmärsche und bei den Übernachtungen wurden manche Freundschaften geschlossen und mit

den anderen Pilgern jeweils gemachte Erfahrungen ausgetauscht. Wie viele Liter Schweiß er bei dieser Aktion verloren hat, weiß er nicht zu berichten. Aber satt 11 Kilo seines Körpergewichtes sind durch die 4 ½ Millionen Schritte verloren gegangen.

Schließlich beendete er seinen gigantischen Marsch am 15. August 2025, wonach er mit dem Flugzeug die Heimreise antrat. Die unzähligen kleinen Wehwehchen waren alle schnell vergessen. Was letztlich blieb, war die persönliche Erfahrung, dass ein eiserner Wille und unerschütterlicher Glaube im wahrsten Sinne des Wortes Berge versetzen, bzw. Leistungen möglich machen können, die jenseits der Normalität liegen. Diese Gewissheit wird Rudolf Baumgartner auf jeden Fall für immer an seine außergewöhnliche Challenge erinnern.

Durchschnittlich 30 Kilometer pro Tag und insgesamt 61.996 Höhenmeter bewältigte der 62-Jährige in 97 Tagen – und das alles größtenteils allein. Die ersten drei Tage wurde er von Ehefrau Heidi sowie weiteren Familienmitgliedern und Freunden begleitet.

„Ich wollte einen Schicksalsschlag in meiner Familie verarbeiten“, sagt Baumgartner. Vor 14 Jahren starb sein Sohn Philipp bei einem tragischen Arbeitsunfall im Alter von nur 23 Jahren. „Dieser

Weg war eine Möglichkeit, sich innerlich zu ordnen, was auch geschehen ist“, sagt der Pensionist.

Sein Fußmarsch führte ihn durch Österreich, die Schweiz, Frankreich und Spanien. Besonders herausfordernd waren die französischen Quartiere, weil die fast alle überfüllt waren. Ein Drittel der Strecke führte über Straßen und Radwege, der Rest auf abseits gelegenen Pfaden. Körperlich hatte er kaum Probleme, abgesehen von ein paar Reibstellen. Im Schnitt ging er etwa fünf Kilometer pro Stunde. Einen einzigen Ruhetag machte er in Genf.

Unterwegs traf Baumgartner auch einen Kärntner, Siegfried Ebner, der die gleiche Reise unternahm – allerdings in umgekehrter Richtung: von Santiago de Compostela zurück nach Hause nach Treffen. Menschen, die er immer wieder traf, hinterließen wertvolle Eindrücke und Weisheiten. Von Amerikanern lernte er beispielsweise, wie man mit minimalem Gepäck – fünf bis sechs Kilo – auskommt. Gespräche führte er fast ausschließlich über den Google-Übersetzer.



Der Weltwanderer Rudolf Baumgartner am Vorplatz der Kathedrale in Santiago de Compostela



Mit einem sehr netten Herbergenbesitzer in Saint-Come-d' Olt

Wenn es mental schwer wurde, halfen ihm gelegentliche Telefonate aus der Heimat. Die längste Tagesetappe betrug 47 Kilometer. Nach dem Erreichen von Santiago de Compostela folgten noch drei Tage entlang des Camino Finisterre bis zum Atlantik, gemeinsam mit seiner Frau und einem befreundeten Ehepaar. Am „Ende der Welt“ am Meer zu stehen, war für ihn ein ganz besonderer Moment. Vor der Kathedrale in Santiago de Compostela zu stehen, war für ihn ein unbeschreibliches und befreiendes Gefühl. Auch der riesige Weihrauchkessel wurde geschwenkt – normalerweise nur zu den höchsten Feiertagen.

Sein Fazit: „Die mentale Stärke, die man auf so einem Weg entwickelt, ist das Wesentliche. Der Weg ist das Ziel, und jeder kann es schaffen.“

W. Pflegerl



Blick auf die Steilküste von San Sebastian



Am „Ende der Welt“ mit anderen Jakobswanderern

Hirter

TRIUMPH FÜR DEN GENUSS!

Drei Auszeichnungen für die Privatbrauerei Hirter. Gold für das Hirter 1270, Silber für das Hirter Rubin Bock und Bronze für das Hirter Märzen beim European Beer Star 2025!

DIE Zeit NEHM ICH MIR

HIRTERBIER.AT

AUSTRIACHISCHE PRIVATBRAUEREI

SLOW BREWING

HIRTER 1270

RUBIN BOCK

MÄRZEN

GERMAN-STYLE DUNKLE BOCK

VIENNA-STYLE LAGER

AUSTRIAN-STYLE MARZEN

**European Beer Star
in der Kategorie Gold Medal**

SILVER AWARD 2025

GOLD AWARD 2025

BRONZE AWARD 2025

Maria Plain/Klagenfurt

Große Ehre für die Traditionsgendarmen aus Kärnten und Salzburg



Die Organisatoren mit LPD Dr. B. Rausch und MinRat Dr. Joachim Steinlechner sowie Landeshauptfrau Mag. Karoline Edtstadler und den Kärntner Gästen der Traditionsgendarmerie

Am 22. Juli 2025 fand in Bergheim, beim dortigen Exekutivdenkmal in unmittelbarer Nähe zur Basilika Maria Plain, ein sehr würdiger Festakt anlässlich des 20-Jahr-Jubiläums der Zusammenlegung von Gendarmerie, Sicherheitswache und Kriminalbeamtenkorps zur neuen Bundespolizei statt.

Während manche LPDs sich mit wenig Empathie der Pflege von Tradition und Umsetzung von Erinnerungskultur widmen, hat diesbezüglich die LPD Salzburg unter der Ägide von LPD Dr. Bernhard Rausch eine ganz außerordentliche Vorreiterrolle übernommen. Im Einvernehmen mit der Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit hat unser Mitglied, PI-Kdt. von Bergheim Cheflsp Helmut Naderer, als umsichtiger Organisator und Impulsgeber in Kooperation mit der Dienstbehörde LPD Salzburg diesen Festakt auf die Beine gestellt und damit wieder ein gewichtiges und nicht zu überhörendes Ausrufezeichen im Bereich gelebter Erinnerungs- und Gedenkkultur gesetzt.

An dieser Feier nahmen zahlreiche Ehengäste, angeführt von Landeshauptfrau Mag. Karoline Edtstadler, LPD-Direktor Dr. Bernhard Rausch, dem Salzburger Militärrkommandanten Brigadier Peter Schinnerl, dem Vizebürgermeister von

Bergheim Hermann Gierlinger u.a.m. teil. Selbstredend waren auch Abordnungen von Offizieren und Führungsorganen der LPD Salzburg, aktive und pensionierte Polizisten sowie ausgesprochen starke Delegationen der Salzburger und Kärntner Traditionsgendarmerie zu dieser Feier ausgerückt.

Die Eröffnung und Begrüßung führte der Leiter der Öffentlichkeitsarbeit in der LPD Salzburg, Cheflsp Hans Wolfgruber, durch. Er zeigte sich sehr erfreut, dass diese Feier wieder mit soviel Zuspruch in Maria Plain stattfinden konnte, um diesen 20. Jahrestag der Neugründung der Polizei zu feiern. Besonders positiv erwähnte er die uniformierten Traditionsträger der Gendarmerie aus Kärnten und Salzburg, die schon seit mehreren Jahren ihre aktiven Beiträge zur gelebten echten Erinnerungs- und Gedenkkultur leisten. LPD-Direktor Dr. Bernhard Rausch führte in seinem Statement aus, dass er der festen Überzeugung sei, dass solche Gedenkfeiern ungemein wichtige Beiträge zur inneren Organisations- und Betriebskultur liefern können, weil nur unter Bedachtnahme auf die bestehenden Fundamente von Gendarmerie, Sicherheitswache und Kriminalbeamtenkorps die neue Polizei in der Zukunft erfolgreich

sein könne. Ohne diese Basis wäre das so niemals möglich gewesen.

Landeshauptfrau Mag. Karoline Edtstadler überbrachte die Grüße der Landesregierung und stellte fest, dass diese Reform im Jahre 2005 nicht leicht umsetzbar war, dass aber heute die Polizei sehr gut aufgestellt sei und ihren Aufgaben in der neuen Organisationsform jederzeit gerecht werden könne. Edtstadler verwies aber auch auf die Bedeutung der Geschichte und brachte auch ihre Freude zum Ausdruck, dass so viele Traditionsträger der ehemaligen Gendarmerie bei der Feier anwesend waren.

Ministerialrat Dr. Joachim Steinlechner vom BMI (Historische Exekutivbelange) erwähnte in seiner Grußadresse die Bedeutung von Erinnerungs- und Gedenkarbeit als wichtige Faktoren der inneren Leit- und Organisationskultur eines Betriebes, wobei er auch auf die wissenschaftliche Evaluierung der Reform durch eine deutsche Polizeihochschule verwies. Darin wurden einige Vorbehalte im Hinblick auf die große Tradition der ehemaligen Gendarmerie im Zusammenhang mit der Auflösung dieses historisch so bedeutsamen Wachkörpers geäußert. Weiters dankte er auch der LPD Salzburg und dem gesamten Organisationsteam für die Durchführung dieser Veranstaltung.

Den kirchlichen Teil der Gedenkfeier übernahm der Alt-Erzabt von Maria Plain, Edmund Wagenhofer.

Ein Bläserquartett der Salzburger Polizeimusik umrahmte musicalisch diese Gedenkstunde.

Im Anschluss an die Gedenkstunde lud die LPD Salzburg alle aktiven Teilnehmer und Gäste in den Gasthof Maria Plain zu einem gemeinsamen Mittagessen.

W. Pflegerl



Auch die Oldtimer waren ausgerückt.



Die Salzburger Traditionsgendarmen mit Landeshauptfrau Mag. Edtstadler und LPD Dr. B. Rausch

REISSWOLF Österreich: Ihr starker Partner für ganzheitliches Datenmanagement



Über 25 Jahre steht REISSWOLF Österreich schon für höchstmögliche Sicherheit, Datenschutz und Effizienz – entlang des gesamten Datenlebenszyklus. Vom sicheren Umgang mit physischen Akten über die Digitalisierung bis hin zur datenschutzkonformen Vernichtung: REISSWOLF bietet ein umfassendes 360°-Leistungsportfolio, damit Sie sich auf Ihr Kerngeschäft konzentrieren können.



Maßnahmen, auf die Verlass sind.

Akten- & Datenvernichtung – sicher, rechtskonform, transparent

REISSWOLF garantiert eine unwiederbringliche Vernichtung Ihrer vertraulichen Akten und Dokumente. Der Prozess reicht von der Bereitstellung verschließbarer Sicherheitsbehälter über den Transport in gesicherten Fahrzeugen bis zur Vernichtung in videoüberwachten Großschredderanlagen – alles gemäß den strengsten datenschutzrechtlichen und sicherheitsrelevanten Standards. Ihnen wird ein Vernichtungszertifikat ausgestellt. Die Prozesse sind zertifiziert nach EN ISO 9001:2015, sowie einschlägigen Normen wie die ÖNORM S 2109–1.



REISSWOLF steht nicht nur für sichere Akten- und Datenvernichtung, sondern auch für die Digitalisierung Ihrer vertraulichen Dokumente

Denn wer sensible Daten sicher vernichtet, weiß auch, wie man sie geschützt verarbeitet: REISSWOLF ist Ihr verlässlicher Partner bei der Digitalisierung vertraulicher Dokumente. Ob Büroakten, technische Pläne bis Format A0, Bücher oder historische Sammlungen – REISSWOLF digitalisiert verschiedenste Dokumenttypen schnell, verlässlich und stets DSGVO-konform. Modernste Scanner, OCR-Verfahren, farb- und detailgetreue Erfassung sowie eine lückenlose Dokumentation aller Arbeitsschritte sind essenzielle Bestandteile des Angebots. Nach der Digitalisierung werden die Dokumente sicher zurückgeliefert – wenn gewünscht, physisch archiviert oder vernichtet. Die digitalen Daten werden typischerweise als PDF über Übertragungskanäle wie S/FTP oder auf Festplatte übergeben.

Archivierung – physisch, digital und auf Abruf

In österreichweiten Hochsicherheitsarchiven lagert REISSWOLF Ihre sen-

siblen Dokumente fachgerecht, videoüberwacht und gegen unbefugten Zugriff geschützt.



Über die **Archivsoftware RWAM** haben Sie jederzeit Überblick über Ihre Bestände und können mit dem Scan-on-Demand-Service einzelne Akten bei Bedarf digital anfordern. So werden Lagerflächen reduziert und gleichzeitig ein schneller Zugriff auf archivierte Informationen gewährleistet.

Für Unternehmen, die bestehende Hardware nachhaltig weiterverwenden möchten, bietet REISSWOLF zudem eine **zertifizierte Datenlöschung und IT-Refurbishing** an:



Mit der NATO-zertifizierten Software Blancco werden Daten vollständig gelöscht und mit einem manipulationssicheren Löschzertifikat bestätigt. Funktionsfähige Geräte werden aufbereitet und können so wiederverwendet werden – ein aktiver Beitrag zu Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft.

Mit REISSWOLF haben Sie nicht nur einen Dienstleister an Ihrer Seite – Sie gewinnen einen Partner, der Sicherheit, Effizienz und Innovation miteinander verbindet. Für ein souveränes Datenmanagement in einer digitalen Welt.



QR-Code scannen und mehr erfahren

Oder direkt unseren Gebietsverkaufsleiter kontaktieren:
Michael Peball, +43 699 168 200 56
michael.peball@reisswolf.at

Wien

Jubiläums-Generalrapport der europäischen Traditionsträger 2025 in Wien

Im Rahmen des 35-Jahr-Jubiläums der Union der europäischen wehrhistorischen Gruppen (UEWHG) wurde der 35. Generalrapport vom 25. bis 28. September 2025 in der Bundesstadt Wien abgehalten.

Ca. 300 uniformierte Teilnehmer diverser Gardes und ehemaligen Einheiten aus dem Militär der Monarchie vor 1918 waren der Einladung gefolgt. Bei einem Meet&Greet in den Stuben des Salm-Bräu wurde der Auftakt für dieses Treffen in kameradschaftlicher Weise bei Speis' und Trank ausgiebig zelebriert. Tags darauf gab es einen Empfang des Wiener Bürgermeisters Ludwig im Rittersaal des Rathauses, wo die internationalen Gäste im Namen der Stadt Wien herzlich willkommen geheißen wurden. Ein nachfolgendes delikates Buffet spielte in gehobener kulinarischer Liga und stärkte die Gäste vor der eigentlichen Sitzung der Delegierten.

Dort wurde der vereinsrechtliche Teil in sehr kompakter und friktionsloser Weise abgehandelt. Präsident Michael Blaha wurde einstimmig für eine neue Funktionsperiode wiedergewählt. Nach dem Ende der Sitzung folgte im Schützenquartier des HSV Wien in Stammersdorf eine Aufführung des deutschen Zapfenstreiches. Protagonisten waren die Mitglieder der aus Bad Saulgau angereisten Musik der dortigen Bürgerwache Saulgau. Eine mächtige und personalstarke Truppe, die bei leichtem Nieselregen eine wirkliche Top-Performance zeigen konnte.

Ein Höhepunkt des Treffens war am Samstagvormittag ein feierliches Hochamt in der Karlskirche, das vom Stadt-pfarrer von Bad Saulgau Dekan Peter



Hier einige der Mitglieder des Bataillons aus Bad Saulgau beim Zapfenstreich



Auch berittene Traditionsträger präsentierten sich hoch zu Roß. Hier im Bild Major i.Tr. Michael Islinger und Oberst i.Tr. Fritz Gappmayer vom k.u.k Dragonerregiment 2 Nikolaus Graf Pejacsevich bei der Parade am Heldenplatz



Auch eine Husarengruppe aus Ungarn zeigte sich in ihrer farbenprächtigen Uniform.

Mit Ehrungen und Auszeichnungen verdienter Funktionäre der Union und einem Defilé der angetretenen Truppen schloss dieser farbenprächtige Festakt auf „heiligem Boden“ Österreichs.

R. Hribernig



Der geehrte Hauptmann Jean Claude Garin (re.) mit Traditionsträgern aus der Schweiz und Deutschland



Die Kärntner Traditionsgendarmerie war bei diesem Treffen natürlich ausgerückt. Hier im Bild von links: Helmut Amenitsch, Ernst Fojan, Reinhold Hribernig, Gert Seiser, Kurt Seiwald und Raimund Fischer (v.l.n.r.)

Maria Plain

Totengedenken beim Denkmal in Maria Plain



Am 3. November 2025 fand das Totengedenken der Salzburger Polizei in Maria Plain statt. Für die Landespolizedirektion legte Inspektionskommandant Helmut Naderer einen Kranz am Denkmal der Landespolizei nieder. Umrahmt wurde der festliche Akt von einer Bläserabordnung der Salzburger Polizeimusik. Naderer erinnerte an die im vergangenen Jahr von uns gegangenen Kameraden und nannte stellvertretend für alle

Verstorbenen seinen ehemaligen Strafrechtslehrer auf der Burg Hohenwerfen, Abteilungsinspektor Otto Resch. Während der Kranzniederlegung intonierte das Bläserquartett der Polizeimusik das Lied „Ich hatte einen Kameraden“. Zum Abschluss der Feierlichkeit sprach der emeritierte Erzabt von St. Peter, Pater Edmund Wagenhofer, die Segensworte und ermunterte zum gemeinsamen Gebet. Danach lud der hohe Ordens-

mann die anwesenden Uniformierten und Zivilisten zu einer Erfrischung und Stärkung ins Pilgerzimmer des Klosters in Maria Plain ein.

Zur Feier gekommen waren auch eine Abordnung der Polizei- und Gendarmerie-Freunde, Abteilung Salzburg, angeführt von Oberstleutnant i.Tr. Peter Schober.

H. Naderer

#kaerntnerlebensgefuehl

KÄRNTNER LANDES
VERSICHERUNG

GEMEINSCHAFTSSTARK

www.klv.at

37

Maria Saal

Gendarmeriefreunde eröffneten mit Festakt den Tag der Volkskultur 2025



Die Abordnung der Kärntner Traditionsgendarmerie bei der Kranzniederlegung in Maria Saal

Der 15. Juni 2025 stand beim 9. Kärntner Tag der Volkskultur im Freilichtmuseum Maria Saal ganz im Zeichen der Trachten und Uniformen. Eröffnet wurde er schon traditionell mit einem Festakt der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten, die heuer dem 176. Gründungsjubiläum des ehemaligen Gendarmeriekorps das Gedenken widmete.

Am 8. Juni 1849 wurde dieses für die österreichische Geschichte so bedeutende Exekutivkorps noch in der Monarchie gegründet. Mit dieser traditionellen Gedenkstunde an das leider völlig ohne öffentlichen Dank und Würdigung ausgelöschte Korps konnten die Gendarmeriefreunde neuerlich einen wichtigen Beitrag zur Erinnerungskultur und beson-

deren Traditionspflege leisten. Nach einem Hochamt im Dom, folgte ein bunter Festzug der Trachtenträger und diverser uniformierter Abordnungen und der Traditionsgendarmerie zum Festgelände zum Gendarmeriedenkmal bei der Waldkapelle.

Musikalisch begleitet wurde er von der Trachtenkapelle des Musikvereins Grafenstein.

In der Gedenkansprache betonte Präsident Oberst i.Tr. Reinhold Hibernig die große Dankbarkeit gegenüber der ARGE Volkskultur und der Kulturbabteilung des Landes sowie der Marktgemeinde Maria Saal, mit deren Hilfe es gelungen ist, seit nunmehr neun Jahren diese Veranstaltung für die Gendarmerie an diesem

besonderen Kraftplatz Kärntens durchzuführen. Präsident Hibernig sagte dabei, dass es eines der zentralsten Anliegen der Gesellschaft sei, die Erinnerung an die Gendarmerie auf diese Weise wachzuhalten.

Im Zuge des Festaktes, der von einem Bläserquartett der Khevenhüllermusik musikalisch umrahmt wurde, hielten weitere Grußadressen der Bürgermeister von Maria Saal Franz Pfaller und der Obmann der ARGE Volkskultur Dr. Heimo Schinnerl, der auf das Jubiläum 40 Jahre Partnerschaft mit dem ehemaligen Landesgendarmeriekommando und dem Traditionsnachfolger Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde hinwies. In Vertretung der Behördenleitung der LPD führte Obstlt Martin Haas von der Einsatzabteilung aus, dass diese Gedenkarbeit der Gesellschaft nicht Selbstzweck, sondern der Erhalt und die Pflege des historischen Erbes für eine Institution Polizei geradezu unverzichtbar sei. Er gratulierte in diesem Sinne der Gesellschaft zu diesen Aktivitäten und brachte seine Hoffnung zum Ausdruck, dass sie das auch weiterhin mit so viel Empathie und Engagement tun möge. Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser ging in seiner Ansprache auf die Bedeutung von Traditionspflege und einer sinnvoll gelebten Erinnerungskultur ein und hob die Bedeutung der Arbeit der Gesellschaft in diesem Bereich der Pflege von Traditionen und Werten sowie auch ihre jahrzehntelange Wohltätigkeitsarbeit hervor. Gera de heuer, im Erinnerungsjahr, sei ein Gedanken wie dieses so ungemein wichtig. Die Totenehrung oblag Polizeiseelsorger Mag. Michael Matiasek, der in seiner An-



Zahlreiche Ehrengäste waren zum Festakt in der Waldkapelle gekommen.



Kranzniederlegung am Gendarmerieehrenmal bei der Waldkapelle

dacht auch die Opfer des Attentats von Graz miteinschloss. Zum Lied des „Guten Kameraden“ erfolgte dann die Kranzniederlegung am Gendarmerie-Ehrenmal. Mit dem Kärntner Heimatlied und dem Ehrensalut des aus Gmunden angereisten K.u.k. Infanterieregimentes Nr. 42 „Herzog von Cumberland“ schloss diese würdige Gedenkfeierstunde.

Nahtlos ging es dann in den Frühschoppen mit Sonja Kleindienst im vollbesetzten Festzelt über, wo ein sehr abwechslungsreiches volkskulurelles Programm mit dem Musikverein Grafenstein, dem Singkreis Seltenheim und dem Yin-Yang-Duo geboten wurde.

Die Trachtendesignerin Andrea Plieschner-egger präsentierte dabei auch Trachtenträgerinnen und -träger aus den verschiedensten Tälern Kärntens dem Publikum.

Ganz besonders hervorzuheben wären die teilnehmenden Ehrengäste aus Wien, Italien, Oberösterreich und Niederösterreich. Seitens der Polizei in Triest waren zwei hohe Offiziere, die Vice Commissario Marco Degrassi und Giuliano Crechici, und der Altkommandant der schnellen Eingreiftruppe der Polizei Triest, Roberto Gazza sowie der Chef der Polizeistation Tarvisio, Daniele Missoni, nach Maria Saal gekommen. Ungemein erfreulich,

dass aus Oberösterreich wieder GrInsp iR Kaus Windischbauer mit Gattin und aus Niederösterreich Cheflnspr iR Gerald Willinger zu diesem Gedenken in Uniform angereist waren. Ein treuer Gast ist der ehemalige Präsident der europäischen wehhistorischen Gruppen, Generalmajor i.Tr. Helmut Eberl, der es sich nicht nehmen ließ, auch heuer wieder in historischer Galauniform mit dabei zu sein. Unter den vielen prominenten Gästen wurden gesichtet: LH-Stv. Martin Gruber, der Präsident des Zivilschutzverbandes Rudolf Schober, Altmilitärrkommandant Brigadier iR Gunther Spath, Brigadier iR Ignaz Assinger, Museumsdirektor Dr. Wolfgang Muchitsch, Brauchtumssekretär Dr. Friedrich Schwarz, FPÖ-Landesobmann Erwin Angerer, die Ehrenkuratorin Hans-Jürgen Solar und Wolfgang Storni, Landeschemiker iR Dr. Gernot Wurm, Heimatwerkerin Inge Mairitsch, Monika Mairitsch-Plieschner-egger. Besonders erfreulich, dass der letzte aktive Gendarmeriezentralkommandant General iR Oskar Strohmeyer ebenfalls unter den Ehrengästen weilte.

Beim kulinarischen Treffpunkt der Gendarmeriefreunde in der Mostschenke, wo der bekannte Wirt Peter Moser vom GH Moser in Guttaring wirklich hervorragendes Service bot, wurden die Gäste

kulinarisch bestens versorgt. Note 1 für das gesamte Moser-Team!

Im Gelände des Freilichtmuseums präsentierte sich dann mehrere Stunden auf verschiedenen Bühnen die Verbände mit ihren Gruppen mit einem abwechslungsreichen Programm.

F. Blaschun



LH Dr. Peter Kaiser würdigte bei seiner Grußadresse die Aktivitäten der Gesellschaft bei der Erinnerungskulturarbeit.



Der Vertreter der LPD Obstlt Martin Haas bei seiner sehr treffenden Grußadresse



Ehrengäste und Freunde der Polizei in Triest mit den Kärntner Traditionsgendarmen



Die Abordnung des K.u.k. Infanterieregiment Nr. 42 „Herzog von Cumberland“ aus Gmunden beschloss mit dem Salut den Festakt.



Traditionsgendarm Cheflnspr iR Peter Pirker mit den Trachtenfrauen Kathi Verderber und Annemarie Gruber (rechts)

Padua/Italien

Großes Staatsbegräbnis für drei ermordete Gendarmen

Italien hat in tiefer Trauer und mit höchstem staatlichem Zeremoniell am 17. Oktober 2025 von den drei, bei einer Durchsuchung eines Bauernhauses in Castel D'Azzano bei Verona, bei einer verheerenden und vorsätzlich herbeigeführten Explosion getöteten Carabinieri-Kameraden Abschied genommen. Am bewegenden Staatsbegräbnis in Padua erwiesen mehrere tausend Menschen den drei Gendarmen Valerio Daprà, Davide Bernardello und Marco Piffari die letzte Ehre. In der Basilika Santa Giustina in Padua wurde das Requiem zum Zentrum der nationalen Trauer.

Die gewaltige Anteilnahme der Nation spiegelte sich in der Anwesenheit der höchsten Repräsentanten des Staates wider: Präsident Sergio Mattarella führte die Trauergäste an. An seiner Seite nahmen Premierministerin Giorgia Meloni, Senatspräsident Ignazio La Russa und Kammerpräsident Lorenzo Fontana an der Trauerzeremonie teil. Zahlreiche Minister, darunter Außenminister Tajani, Verteidigungsminister Crosetto sowie die Minister Salvini und Piantedosi waren ebenfalls anwesend. Auch der Gouverneur der Region Venetien, Luca Zaia, sowie Vertreter der Opposition, darunter PD-Sekretärin Elly Schlein, zeigten ihre große Betroffenheit und Solidarität mit den Ermordeten. Die militärische Führung war durch den Chef des Verteidigungsgeneralstabs, Luciano Portolano, und den Generalkommandanten der Carabinieri, General Salvatore Luongo, vertreten.

Besonders bewegend war die Anwesenheit der 27 Kollegen der Opfer. Sie waren bei demselben tragischen Anschlag verletzt worden und nahmen nun Abschied von ihren getöteten Kameraden. Als die drei Särge, jeder in die italienische Trikolore gehüllt, in die Basilika getragen wurden, gab es Applaus von den Anwesenden. Tausend Menschen fanden in der Kirche Platz, während über zweitausend weitere die Zeremonie auf dem Vorplatz und dem angrenzenden Prato della Valle in Stille verfolgten.

In seiner Predigt fand der italienische Militärbischof, Monsignore Gian Franco Saba, eindringliche Worte. Er bezeichnete das Ereignis als „hart, schmerhaft



In der Basilika Santa Giustina in Padua fand das Requiem für die drei getöteten Carabinieri statt.



Foto: Ministero Difesa und Instagram

und menschlich unbegreiflich“. Er übermittelte den Familien der Opfer und den vielen Verletzten den Trost und das Gebet der Anwesenden. Der Erzbischof betonte die Hingabe der Verstorbenen: „*Unsere Brüder haben den Weg des Dienstes für das Gemeinwohl gewählt. Sie dienten dem Vaterland mit Liebe.*“ Dieser Dienst, so der Geistliche, sei ein Ausdruck für die Gewährleistung von Gerechtigkeit und Stabilität des Staates.

Verteidigungsminister Guido Crosetto gab den Familien ein feierliches Versprechen. Während die Namen der Anwesenden „auf Sand geschrieben“ seien, sei der Name derer, „die für das Vaterland gestorben sind, in den Fels der Erinnerung der Republik Italien gemeißelt“. Er versicherte, dass der Staat und die Streitkräfte diese Erinnerung immer hochhalten werden.

M. Bassano

Klagenfurt

Traditionstag des Stabsbataillons 7

Auch heuer war eine Fahnengruppe der Kärntner Traditionsgendarmerie aus Anlass des Traditionstages des Stabsbataillons 7 der 7. Jägerbrigade Anfang Mai 2025 in die Klagenfurter Goëss-Kaserne ausgerückt, um an dieser alljährlichen Veranstaltung im Gedenken an die 8er-Jäger und Kärntner Freiwilligen Schützen teilzunehmen.

An diesem Tag wird der Gefallenen und Verstorbenen der erwähnten Traditionverbände gedacht, die im Ersten Weltkrieg und im Kärntner Abwehrkampf ihr Leben ließen.

Der Festakt beinhaltet eine Kranzniederlegung am Denkmal in der Kaserne und wird traditionell auch von Abordnungen der Traditionverbände der 8er-Jäger-Kameradschaft und der Kärntner Freiwilligen Schützen sowie von Kameradschaftsverbänden aus Italien und Slowenien besucht.



Foto: Hinteregger

Die Fahnengruppe beim Denkmal



Pontafel/Kanaltal

Gedenkfeier am Friedhof in Pontafel

Seit nunmehr 30 Jahren wird vom Kanaltaler Kulturverein in Kärnten, die Freundschaft zur Nachbarschaft in Pontafel, mit einem Gedenken an die an dieser Front im Ersten Weltkrieg gefallenen Soldaten beider Seiten, eine Feierstunde in Erinnerung an die im Zweiten Weltkrieg gefallenen und von Titoschergen verschleppten Kanaltaler Familienmitgliedern, gestaltet.

Nach der Kranzniederlegung am Soldatenfriedhof und der traditionellen Johannesmesse wird dann die Freundschaft und der Friede mit örtlicher Musik und feinster Kulinarik aus beiden Ländern gefeiert.

Auch in diesem Jahr konnte der Obmann des Kanaltaler Kulturverein aus Kärnten und der Obmann des Kanaltaler Kulturvereines im Kanaltal eine große Anzahl

an Ehrengästen begrüßen. So waren der Bürgermeister von Pontebba/Pontafel Ivan Buzzi, der Gemeinderat Assessore Antonio Alongo, der Leiter der Alpini Aldo Palla mit einer Abordnung und der Obmann des Vereines der deutschsprachigen Altkärntner Präsident Ewald Klammer sowie der Kanaltaler Obmann Alfred Sandrini und zahlreiche Mitglieder der Kanaltaler in Trachten anwesend.



Die Kärntner Traditionsgendarmen mit dem Präsidenten der deutschsprachigen Altkärntner Ewald Klammer und Gattin bei der Feierstunde

Die Festansprache des Bürgermeisters und die Kranzniederlegung wurde von den Fahnenträgern der Traditionsgendarmerie unter Oberst i.Tr. Ernst Fojan und der Kameradschaft der Kärntner Freiwilligen Schützen, unter der Leitung von Obmann Johann Dorn, wie vom Standartenträger der deutschsprachigen Altkärntner feierlich umrahmt.

Die musikalische Umrahmung erfolgte durch die Kanaltaler Mitglieder Freidis Gütler und Peter Daberer am Flügelhorn. Die deutsch-italienische Messe zelebrierte Don Peppi.

Dipl.-Ing. Karl Heinz Moschitz

Klagenfurt

Heimatverbände luden zu einer Volksabstimmungsfeier

Bei einer im Vorfeld der offiziellen Landesfeiern durchgeführten Gedenkfeier der Kärntner Heimat- und Traditionsvverbände, darunter auch eine starke Abordnung der Traditionsgendarmerie, wurden am 9. Oktober 2025 im Landhaushof beim dortigen Ehrenmal der Kärntner Einheit der Volksabstimmung und dem Kärntner Abwehrkampf vor 105 Jahren in sehr würdiger Weise gedacht. Der Wettergott hatte für diese Feierstunde ein freundliches Einsehen und öffne-

te seine Regenschleusen erst weit nach deren Ende.

Die Moderation und Begüßung oblag Dr. Bruno Burchart. Grußadressen und Ansprachen hielten der Landtagspräsident Ing. Reinhart Rohr, der Klagenfurter Bürgermeister Christian Scheider, der Obmann der Kanaltaler DI Karl Heinz Moschitz sowie Andreas Mölzer vom Kärntner Heimatdienst (KHD). Als Festredner wurde Altlandeshauptmann Gerhard Dörfler eingeladen.

Er erwähnte am Beginn zunächst die große Bedeutung des heldenhaften Abwehrkampfes und die daraus erst resultierende Miles-Mission, ohne die eine so historische Volksabstimmung niemals stattgefunden hätte. Weiters verwies er unter anderem auch auf die grauenvollen und verachtenswerten Provokationen der Anti-Fa-Aktivisten bzw. deren Plakate beim Camp am Persmannhof. Er erinnerte auch an die Rolle der Volksgruppen am 10. Oktober 1920: „Eines muss man zur Volksabstimmung auch sagen, nicht nur die Windischen haben erfreulicherweise für Österreich gestimmt, es sind auch manche und gar nicht wenige Kärntner Slowenen, die für Österreich votiert haben. Da muss man auch die Größe haben, das anzuerkennen und das fällt manchen heute noch so schwer“, so weit Dörfler.



Altlandeshauptmann Gerhard Dörfler bei seiner Festansprache

Die Feierstunde wurde von den Klagenfurter Fahnenschwingern, der Sängerrunde Emmersdorf, den Jagdhornbläserinnen Rosental und einem Bläserquintett der Khevenhüllermusik festlich umrahmt.

Mit einem kirchlichen Segen durch Pfarrer Mag. Erich Ickelsheimer und einer Kranzniederlegung endete die Feier mit dem Kärntner Heimatlied.

Wapfl



Bei der am nächsten Tag stattfindenden offiziellen Feierstunde des Landes Kärnten war ebenfalls eine starke Fahnenabordnung der Traditionsgendarmerie unter den ausgerückten Heimat- und Traditionsvverbänden.

Hier im Bild beim Ausmarsch aus dem Landhaushof nach Beendigung der Gedenkstunde.



Die Kärntner Traditionsgendarmen mit Bürgermeister Christian Scheider und Andreas Mölzer nach der Feierstunde

Gailtal

Gedenkstunde bei der Plöckenkapelle

Foto: Leopold Salcher



Die Abordnung der Traditionsgendarmerie Kärnten beim Sarkophag des „Helden vom Cellon“ Gendarmeriebezirksinspektor Simon Steinberger, der in der Plöckenkapelle seine letzte Ruhestätte hat.

Die diesjährige Plöckengedenkfeier fand bei echtem Kaiserwetter am Sonntag, dem 31. August 2025, bei der dortigen

Kapelle statt. An der Gedenkfeier für die Opfer des Ersten Weltkrieges, unter dem imposanten Gipfel des Cellon, nahmen

auch heuer wieder zahlreiche Abordnungen der diversen Heimat- und Traditionsvverbände teil, darunter Vertreter der Kärntner Abwehrkämpfer- und Kameradschaftsbund, des Khevenhüller 7er-Bundes, der Kärntner Traditionsgendarmerie, des Schwarzen und Roten Kreuzes, der Polizeiinspektion Kötschach, der Obergailtaler Trachtengruppe und Soldaten des Jägerbataillons 25.

Diese Gedenkfeier ist seit vielen Jahren als Fixpunkt im Veranstaltungskalender und vereint Tradition, Geschichte und Kameradschaft. Sie ist in Zeiten erodierender gesellschaftlicher Werte ein wichtiger und unverzichtbarer Beitrag einer echten Erinnerungs- und Gedenkkultur. Die Trachtenkapelle Mauthen sorgte für eine stimmungsvolle musikalische Gestaltung und begleitete die Feierlichkeiten mit traditionellen Klängen.

F. Neubauer

www.team-kaernten.at

Er traut sich,
ehrlich
zu sein!

TEAM KÄRNTEN
LISTE KÖFER

Salzburg

Erinnerung an einen ermordeten Gendarmen

Am 26. September 1934 wurde der Hilfsgendarm Johann Gschwandtner vom Gendarmerieposten Blühnbach von drei Nationalsozialisten in Ausübung seines Grenzüberwachungsdienstes ermordet. Am Gendarmeriedenktag, dem 29. Juni 1935, wurde an der Stelle, an der er damals tot aufgefunden wurde, eine Gedenktafel aus Holz an einer Felswand angebracht. An der feierlichen Gedenktafelenthüllung erschienen die höchsten Vertreter des Landes, des Bezirkes und der Gendarmerie. Seit dem Anschluss 1938 ist diese Tafel verschwunden.

An seinem Todestag wurde jetzt, 91 Jahre später, wieder eine Gedenktafel, diesmal aus Untersberger Marmor, angebracht. Auf mehrfachen Wunsch erfolgte die feierliche Einweihung in Blühnbach am 26. September 2025. Der stellvertretende LP-Dir. Hofrat Mag. Burghart Vouk konnte zu dieser Feierstunde 30 Teilnehmer begrüßen. Der historisch versierte Blühnbacher Franz Hoffmann vermittelte den Anwesenden einen geschichtlichen Überblick über Tenneck, Blühnbach und das Grenzgebiet im Hagengebirge zum Königssee.

Obstlt iR Karl H. Wochermayr vom Fachzirkel „Exekutivgeschichte und Traditionspflege“ der LPD Salzburg, konnte die aufgrund seiner Recherchen entdeckten Details über den Tathergang zum Vortrag bringen: „Im Schlunkkar wurden um 11:30 Uhr drei Burschen beim Versuch illegal die Grenze nach Bayern zu überschreiten, angehalten und zum Gendarmerieposten Blühnbach eskortiert. Um 12:15 Uhr überfielen die Verhafteten die beiden Hilfsgendarmen Johann Leibetseder und Johann Gschwandtner und konnten beide entwaffnen. Ein Täter schoss auf Hilfsgendarm Leibetseder, der unverletzt flüchten konnte. Als der Täter auch auf Gschwandtner schoss, wurde dieser von hinten tödlich getroffen. Bei den drei Tätern handelte es sich um „Österreichische Legionäre“ die über die Grenze nach Bayern flüchten konnten. Dem Postenkommandanten gelang es, alle drei Täter auszuforschen. Für die Justiz waren die Täter jedoch nicht greifbar.“

Nach der Einweihung durch den Pfarrer, bedankten sich die Angehörigen für die Verwirklichung der Wiederanbringung einer Gedenktafel und luden im Anschluss zu einer Labung ein.

Die Feierstunde wurde in würdiger Weise von einer Abordnung der Polizeimusik Salzburg begleitet.

K. Wochermayr



Obstlt iR Karl Wochermayr (links) bei der Ansprache im Rahmen der Segnung der Gedenktafel

Karawanken

Grüße an die Redaktion aus den Karawanken



Die „Gipfelstürmer“ Erwin Golob und Heinrich Striessnig auf der Rjautza

Nette Post erhielt die Redaktion der Polizeizeitung am 11. Juli 2025: Multimusiker und Gendarmerie-Polizeipensionist Erwin Golob und sein Freund, der ehemalige



Der Gedenkstein für die beiden tödlich verunglückten Gendarmen

„Leadsänger“ des Kärntner Doppelsextetts Heinrich Striessnig, waren auf einer Wandertour in den Karawanken zum Gipfel der Rjautza unterwegs. Bevor sie den Gipfelsieg feiern konnten, machten sie noch beim Denkmal an die beiden so tragisch ums Leben gekommenen Gendarmen Hugo Leitner und Johann Binder eine kurze Rast und gedachten der beiden Kameraden, die am 11. März 1979 beim Absturz eines Flächenflugzeuges des BMI hier den Tod fanden.

Das Denkmal wurde seinerzeit noch unter dem Landesgendarmeriekommandanten Brigadier Willi Liberda und mit Unterstützung durch die Gesellschaft der Gendarmeriefreunde Kärnten errichtet und bei einer würdigen Feierstunde ebendort eingeweiht.

Malborghetto-Valbruna

Unvergessen: Die Gefallenen des Ersten Weltkrieges



Traditionsgendarm Norbert Zechner mit Vertretern der Carabinieri und Alpini



Blick auf einen Teil der Abordnungen

Norbert Zechner

Am Vormittag des 13. Juli 2025 fand auf dem Heldenfriedhof in Malborghetto-Valbruna die 29. Auflage einer multilateralen Gedenkstunde für die gefallenen österreichisch-ungarischen Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg statt. Organisator war die örtliche Gruppe der Alpini.

Gedenkansprachen wurden vom Obmann der Alpini Marlborghetto-Valbruna – Stefano Toscanini, dem Bürgermeister der Gemeinde Marlborghetto-Valbruna Boris Preschern und weiters von den österreichischen Vertretern des Kameradschaftsbundes – 59. Gebirgsbrigade sowie auch von slowenischen Alpinsoldaten und von Obmännern der Abordnungen der Alpini aus Friaul-Julisch-Venetien gehalten.

Nach den Gedenkminuten und der Kranzniederlegung, fuhren die Teilnehmer in das Saiseratal zu einer alten, aufgelassenen Kaserne, wo der Festakt seinen Höhepunkt fand. Nach dem Hissen der slowenischen, der österreichischen und letztlich der italienischen Fahne, mit der jeweiligen Landeshymne, erfolgte ein Marsch zu einer Kapelle am Ende des Tales, wo eine heilige Messe gelesen wurde.

Im Anschluss daran marschierten die Abordnungen mit Musikbegleitung zurück zum Kasernengelände.

Bei einem gemütlichen kameradschaftlichen Beisammensein feierten die Teilnehmer bis in die Nachmittagsstunden.

**KLETTERHALLE
MÜHLDORF**

- Zutritt 365 Tage von 7 bis 22 Uhr (Ticket im Webshop oder Dauerkarte)
- Attraktive Preise / Sonderangebote speziell für Kinder und Jugendliche
- Kinder-Geburtstagsfeiern
- u.v.m.

www.kletterhalle-kaernten.at | 0720 44 5700

FERLACH
FAMILIENFREUNDLICHE STADT
MIT GEMEINSCHAFT, BILDUNGS-,
FREIZEIT- UND ERHOLUNGSGEBOREN.
SICHERER UND RUHIGER WOHNORT MIT HOHER LEBENSQUALITÄT.

www.ferlach.at

Stadtgemeinde Ferlach

Kanaltal

120 Jahre Zentrum der Bildung und Kultur – die Schule in Tarvis/Grünwald Seit 1995 das kulturelle Zentrum der Kanaltaler

Schon 1905 als die Volks- und Bürgerschule in der K. & K. Monarchie erbaut und eingeweiht wurde, hatten die Bauherren und die damalige regionalpolitische Regierung Ausbildung, Fortbildung und kulturelle Pflege im Sinn.

Dieses Bauwerk hat viel erlebt. Generationen von Kindern in der Monarchie und nach 1920 im italienischen Kanaltal besuchten diese Schule. Nach der Auflösung des Schulbetriebes wurde das Bauwerk leider abgewohnt, kaum gewartet und geriet in immer schlechteren Zustand. Mitte der Neunziger entdeckte der junge Verein der Kanaltaler im Kanaltal das Objekt und konnte sich mit den Eigentümern, der Dorfgemeinschaft Greuth, für die Nutzung eines Teiles des Objektes einigen.

Im Jahr 2000 erfolgte auch die Einbindung des Kanaltaler Kulturvereines in Kärnten durch die weitsichtige Unterstützung der damaligen Vertreter der Kärntner Landesregierung. In vielen Teilstufen wurden die Räume nach und nach in Lehr- und Vortragssäle, Übungsräume für Musik und Malerei der Jugend, Arbeitsräume und Ausstellungsräume saniert, ausgebaut und eingerichtet.

2025 wurden nun in den ersten Monaten die endgültigen Gestaltungen abgeschlossen und alle Mitglieder, Freunde und vor allem die zahlreichen Unterstützer dieses Projektes freuten sich über die feierliche Präsentation der erfolgten Restaurierung des historisch bedeutenden Bauwerkes.

Diese Präsentation des 120 Jahre alten und neu gestalteten Kulturgutes erfolgte am Tag der offenen Tür, am 17. Mai 2025. Gleichzeitig mit der Feier zum 120-jährigen Bestand des Kulturobjektes wurde die Ausstellung „**VÖLKER – KULTUREN – SCHICKSALE**“ eröffnet.

Die Geschichte der 1945 durch Tito-Jugoslawien vertriebenen italienischen Istriander und die der österreichischen Mießtaler wird in Bildern und Beschreibungen der „Unione Degli Istriani“ und der Untersteirer und Mießtaler Landsmannschaft, beide wurden 1954 gegründet, eindrucksvoll präsentiert. Gemeinsam mit den vielen historischen Sammlungen der 1939 bis 1943 ausgesiedelten optierten Kanaltaler werden in zwei neu gestalteten Räumen und im Vorraum die Schicksale und Erinnerungen behandelt.



**Pater Anton, ein treuer Freund der Kanaltaler,
gab dem Haus seinen Segen –
links Obmann Dipl.-Ing. Karl Heinz Moschitz**

Die Besucher erwarten zusätzlich viele Erinnerungsstücke, Bücher und Sammelobjekte aus der 2005 gegründeten, erfolgreichen Kooperation der in Kärnten ansässigen Landsmannschaften und der Partnerschaft der Kärntner Freiwilligen Schützen mit dem Kanaltaler Kulturverein in Kärnten.

Bereichert wird die Ausstellung durch über 250 von Mitgliedern gestifteten Bildern, die das Leben im Kanaltal der letzten Jahrhunderte bis zur Option dem Besucher anschaulich näherbringen.

Die Einweihung und Segnung erfolgte durch Pater Anton Wanner im Beisein der Ehrengäste NR Wendelin Mölzer, LAbg. Markus di Bernardo, Bürgermeister von Tarvis und Arnoldstein Renzo Zanette und Ing. Reinhold Antolitsch den Ehrenmitgliedern Prof.dott. Franco Baritussio und Monika Gasser, Oberst i.Tr. Ernst Fojan und Helmut Amenitsch sowie zahlreicher Vereinsobeleute der Volkskultur aus Italien, Österreich und Slowenien und dem Beraterteam der Arch-International (Bewahrung des kulturellen Erbes).



Blick in einen Schauraum der Ausstellung

-red-

Wien/Montenegro

Ehrenvoller Einsatz für den Kommandanten der Traditionsgendarmerie

Foto: ZVG



Empfang durch die Präsidentin des Stadtrates von Kotor Maja Mršulja

Zwischen 3. und 5. Oktober 2025 stattete SKKH Erzherzog Karl, über Initiative und Organisation von Dr. Massimiliano

Lacota, dem ehemaligen Habsburgergebiet in Montenegro einen offiziellen Besuch ab.

Es war dies die erste Visite eines Vertreters der Familie Habsburg seit dem Besuch von Kaiser Franz Joseph in Kotor (Cattaro), im Mai 1875. Als Generaladjutant waren in der Delegation seitens der Militärkanzlei Oberst i.Tr. Ernst Fojan im begleitenden Einsatz sowie auch Major i.Tr. Franz Rath.

Auf der Besuchsagenda standen der Besuch der orthodoxen Kirche von Kotor, die ehemalige Hauptstadt Cetinje und das dortige Staatsarchiv, das Rathaus sowie die ehemalige österreichisch-ungarische Botschaft.

Der Aufenthalt des Erzherzogs in Cetinje endete mit einem Besuch der Tryphon-Kathedrale in Kotor, einem Empfang bei Präsidentin des Stadtrats, Frau Maja Mršulja, sowie einem Abstecher in das städtische Marinehistorische Museum und das Stadtarchiv.

-red-

Die Firma **DOBERNIG** ist für Sie der erste Ansprechpartner bei PANNENHILFEN & ABSCHLEPPUNGEN über PKW & LKW-BERGUNG bis hin zu SPEZIAL-TRANSPORTE jeder Art. Durch unser kompetentes Team und unserer leistungsfähigen Bergungs- und Service-Flotte sind wir für Sie Tag und Nacht sofort einsatzbereit.

UNSERE LEISTUNGEN:

- Bergung & Abtransport
- Ersatzwagenbereitstellung
- Rückholdienst im europäischen Raum
- Reifen Notdienst PKW und LKW
- KFZ Handel



Abschleppen ist Vertrauenssache
für Hannes und Sandro Dobernig!!!

Standort Klagenfurt:

- Feldkirchnerstraße 113, 9020 Klagenfurt • dobernig@gmx.net
- Abschleppnotruf: 0664 100 27 27 • 24 Stunden am Tag, 7 Tage die Woche

Standort Villach:

- Udinestraße 13, 9500 Villach • Telefon: 0463 445555

Salzburg

Salzburger Traditionsgendarmen bereicherten Lange Nacht der Museen in der Mozartstadt



Die ehemaligen Einsatzteilnehmer: Dr. Christoph Hundertpfund, August Pagitsch, Karl H. Wochermayr und Hans Wolfgruber (Quelle: SEM)

Das Polizeimuseum bei der Landespolizeidirektion Salzburg in der Alpenstraße war am 4. Oktober 2025 in der ORF Lange Nacht der Museen für das Publikum von 18:00 bis 24:00 Uhr geöffnet. Im Polizeimuseum wurde die bestehende Dauerausstellung über die 225-jährige Geschichte der Polizei in der Stadt Salzburg, die Gründung der Gendarmerie vor 176 Jahren und der Finanz- bzw. Zollwache vor 195 Jahren gezeigt.

Zusätzlich wurde in der neu konzipierten Sonderausstellung „**Den Toten einen Namen geben**“, der internationale DVI-Einsatz (Disaster Victim Identification) nach dem Tsunami in Südostasien präsentiert. Dabei wird ein Gesamtüberblick des bisher größten bzw. längsten Identifizierungseinsatz der Geschichte geboten und die zwei Einsatzorte Phuket (Thailand) und Colombo (Sri Lanka) erkärt.

Pünktlich um 18:00 Uhr konnten die bereits eingetroffenen 300 Besucher von dem stellvertretenden Landespolizeidirektor GenMjr Gottfried Gamsjäger begrüßt werden. Von RevlInsp Ingrid Planitzer (LPD – Öffentlichkeitsarbeit) und Karl Heinz Wochermayr (Salzburger Exekutivgeschichtliches Museum) wurde das heutige Programm bekannt gegeben.

Von den Salzburger Traditionsgendarmen unter Kommando von Obstlt. i.Tr. Peter Schober wurden historische Einsatzfahrzeuge der ehemaligen Polizei und Gendarmerie zur Schau gestellt. Zum Vergleich konnten die Besucher die modernen und alten „Polizei-Porsche“ bestauen.

Eine Besonderheit war auch ein modernes Polizei-Motorrad und ein altes BMW-Motorrad der ehemaligen Gendarmerie in



Zwei Polizeimotorräder mit hübscher Besatzung

Salzburg. Als vor 20 Jahren die Wachkörper Gendarmerie, Sicherheitswache und Kriminalpolizei zusammengelegt wurden, hatte man einfach die seitlichen Aufschriften „Gendarmerie“ entfernt und mit „Polizei“ ersetzt. Das originale BG-Kennzeichen blieb unverändert und ist heute noch erhalten.

Das junge Publikum kam an diesem Abend ebenfalls nicht zu kurz: Ein eigener Stand der Kinderpolizei, eine Schnitzeljagd für detektivisch interessierte kleinere und größere Kinder, das Anprobieren von alten und aktuellen Uniformen, eine Vorführung der Diensthundestaffel und der Einsatztrainer, begeisterter Jung und Alt.

Vor dem Haupteingang der Landespolizeidirektion umrahmte ein Ensemble der Salzburger Polizeimusik die Lange Nacht der Museen mit flotten Weisen.



Peter Schober mit seinen Traditionsgendarmen, Karl H. Wochermayr mit dem stv. LP-Dir. GenMjr Gottfried Gamsjäger in der Mitte (Quelle: SEM)



Zwei Retrofahrzeuge:
Ein alter Polizeigolf und ein Gendarmeriekombi



Auch der Gendarmerie-Puch 500 von Viktor Allnoch war ausgestellt.



Ebenfalls ausgestellt: Ein Gendarmerieporsche neuartig und ein 356er Gendarmeriecabrio aus den 60er-Jahren des 20. Jahrhunderts

Für jene, deren Interesse für den Beruf eines Polizisten geweckt werden konnte, bot sich die Gelegenheit den Recruiting-Stand zu besuchen. Zusätzlich betreuten die Einsatztrainer der LPD einen Mitmachstand für die Besucher.

Um 19:00 Uhr wurde in der Polizeikantine der pensionierte stellvertretende Leiter des Landeskriminalamtes Tirol, Dr. Christoph Hundertpfund von ChefInsp August Pagitsch über sein kürzlich erschienenes Buch „Ein Tiroler Kripo-beamter weltweit im Einsatz“ interviewt. An der selben Örtlichkeit fand das Sa-longespräch über den internationalen Einsatz in Thailand und Sri Lanka statt. Der Pressesprecher und DVI-Mitglied ChefInsp Hans Wolfgruber moderierte die Expertenrunde, an der die damals im Einsatz gewesenen DVI-Mitglieder Dr. Christoph Hundertpfund, August Pagitsch und Karl Heinz Wochermayr teilnahmen. Dabei gelang es dem Moderator nicht nur die Fakten, sondern insbesondere die persönlichen Eindrücke, den damaligen Einsatzteilnehmern zu entlocken.

Mit 1.080 Besucherinnen und Besuchern konnten die Veranstalter des Polizeimuseums und des gesamten Programms vollauf zufrieden sein.

Obstlt iR Karl Wochermayr

pur & regional

Unsere Fleischmärkte in Ihrer Nähe:
Klagenfurt, Schlachthofstraße 7, Tel. 0463/55475
Klagenfurt, Schlachthofstraße 5, Tel. 0463/55919
Wolfsberg, Grazer Straße 16, Tel. 04352/46091

#kärntnerfleisch | www.kärntnerfleisch.at

unser

Kärntner Fleisch

Klagenfurt

Benefizaktionen im Haus am Markt

Eine gut geübte lange Tradition sind die Benefizaktionen unserer beiden treuen, langjährigen Mitglieder und Freunde, Szenewirt Markus Hudelist und Ex-AMS-Chef Mag. Josef „Beppo“ Sibitz, die sich auch im heurigen Jahr 2025 wieder großartig in den Dienst der guten Sache gestellt haben.

Bei zwei Aktionen im Lokal Haus am Markt in der Lidmankygasse, konnten beide schon zum wiederholten Mal bei freiem Eintritt eine Spendenaktion organisieren. Viele Stammgäste und Freunde sowie auch zahlreiche Mitglieder der Gendarmerie- und Polizeifreunde, die gerne Gäste des Hauses sind, nahmen die Einladung zu diesen Veranstaltungen an und „fütterten“ die vor dem Lokal aufgestellte Spendenbox.

Der gesamte Erlös der beiden Wohltätigkeitsaktionen wurde an die Mutter eines schwer beeinträchtigen Kleinkindes aus dem Bezirk Feldkirchen nach der Veranstaltung übergeben.

-red-



Bei der Geldübergabe herrschte große Freude bei der jungen vom Schicksal so geprüften Familie.

Wir gratulieren

Pörtschach am Wörthersee

Ex-Geheimdienstler Hans Koreimann wurde 85

Der ehemalige Staatsschutzbeamte Johann „Hans“ Koreimann feierte hoch über Pörtschach am Wörthersee beim „Zocklwirt“ seinen 85. Geburtstag mit Familie und Freunden.

Es ist schon etliche Jahrzehnte her, dass die seinerzeitige „Schwarze Perle“ der Rosentaler Balltreter für Schutz und Sicherheit an den Gestaden des Wörthersees anlässlich des „Weltgipfeltreffen“ sorgen konnte. Anthony „Thony“ Charles Lynton Blair, Yassier Arafat, Bundeskanzler Viktor Klima, Kanzler Gerhard Schröder, Jacques Chirac und andere waren bei Hans „gut“ aufgehoben. Heute aber schaut der bereits ergraute Einzelsportler enorm auf den Erhalt seiner Fitness und stemmt so manche „Hantl“. Viel Glück, lieber Hans, viel Gesundheit und Freude auf dem Weg zum 90er!

W. Jellitsch



Der Jubilar bei der Feier am Klavier mit seinen Exekutivkollegen Rudi Schober und Albert Maryodnig

Hirt/Micheldorf

755 Jahre Hirter Bier groß gefeiert

Foto: purpleshift



Braumeister Raimund Linzer (links) und Eigentümer Niki Riegler (2. v.l.) freuen sich unter anderem mit Bezirkshauptfrau Claudia Egger (2. v.r.) und LH Dr. Peter Kaiser (rechts) über die Eröffnung der neuen Halle.

Im Zuge einer Investition von ca. 22 Millionen Euro in neue nachhaltigere Produktionsmittel der Hirter Privatbrauerei wurde am 11. Juli 2025 in Micheldorf groß gefeiert: Es galt nicht nur zu diesem riesigen Innovationsschub unseres jahrzehntelangen Partner und Förderers (neue moderne Abfüllanlage) besonders zu gratulieren, sondern auch zum Jubiläum 755 Jahre Hirter Bier.

Erstmals urkundlich erwähnt wurde die Brauerei in Hirt schon 1270.

Seitens der Kärntner Landesregierung stellten sich LH Peter Kaiser und LH-Stv. Martin Gruber als Gratulanten ein. In seinen Grußworten bezeichnete LH Kaiser die Brauerei Hirter als Kärntner Institution, die nicht nur für Tradition, sondern auch für Nachhaltigkeit steht und die in sehr herausfordernden Zeiten den Menschen Halt gibt, sie ist nicht nur ein Zeichen unternehmerischen Muts, sondern auch ein wichtiges Bekenntnis zur Zukunft und zum Arbeits-, Wirtschafts- und Lebensstandort Kärnten.

Für LH-Stv. Martin Gruber stehe das 755-Jahr-Jubiläum der Privatbrauerei auch als Symbol für Wirtschaften mit Weitblick und nachhaltiges Handeln und die enge Verbundenheit zur Region und das klare Bekenntnis zum heimischen Standort.

Seit mehr als 20 Jahren ist Hirter Bier auch Förderer der POLIZEITUNG Kärnten. Dafür auch hier ein großes Danke und Gratulation zum Jubiläum!

R. Hribernig





Klagenfurt

In Memoriam

**Ehren-Cavaliere AbtInsp iR
Thomas Schmalz**

In Memoriam Ehren-Cavaliere Thomas Schmalz

Im Juli dieses Jahres hat unsere Gesellschaft ein langjähriges und treues Mitglied der Gendarmerie- und Polizeifreunde durch Ableben verloren:

Am 27. Juli 2025 schloss der ehemalige Klagenfurter Polizeibeamte, vielfacher IPA-Funktionär und Ehren-Cavaliere der Christiani-Ritter Italiens, AbtInsp iR Thomas Schmalz, für immer seine Augen. Der Genannte war seit 1998 Mitglied der Gesellschaft und widmete sich mit großem Engagement und unermüdlichem Einsatz dem Aufbau von bilateralen kameradschaftlichen Kontakten zwischen den Exekutivkörpern in Slowenien und Italien.

Seine Verabschiedung fand im engsten Familienkreis statt.

*„Eines Morgens wachst du nicht mehr auf.
Die Vögel singen, wie sie gestern sangen.
Nichts ändert diesen neuen Tagesablauf.
Nur du bist fortgegangen.
Du bist nun frei und unsere Tränen wünschen dir Glück.“*

Johann Wolfgang von Goethe



**Ehrencavaliere Thomas Schmalz bei seiner
Inauguration in Sagrado im Jahre 2009**



Bleiburg

In Memoriam

**Obstlt iR
Felix Knez**

Im Gedenken an Obstlt iR Felix Knez

Im September dieses Jahres hat unsere Gesellschaft wieder ein langjähriges und treues Mitglied der Gendarmerie- und Polizeifreunde durch Ableben verloren: Anfang September 2025 verstarb im 69. Lebensjahr unser Offizierskollege und Freund Obstlt iR Felix Knez nach schwerer Krankheit. Er war zuletzt vor seiner Pensionierung als leitender Beamter der Logistikabteilung der LPD Kärnten und vorher beim Landesgendarmeriekommandos in derselben Funktion tätig.

Er begann seine Exekutivlaufbahn nach der Absolvierung des Bundesheeres und einer Kfz-Elektrikerlehre bei der Bundespolizeidirektion in Wien und wurde danach als eingeteilter Beamter zur Gendarmerie überstellt und im Bezirk Völkermarkt auf den Gendarmerieposten Globasnitz und Bleiburg verwendet. Nach der positiven Beamtenaufsteigsprüfung gelang ihm der Sprung in die Offizierslaufbahn. Nach der Ausmusterung in der Offizierakademie war er zunächst im Landesgendarmeriekommando Burgenland eingeteilt. Von dort kehrte er schließlich in die Heimat zurück.

Bei seiner Verabschiedung würdigte Oberst Johannes Dullnig den Verstorbenen als Kameraden mit Handschlagqualität und verabschiedete sich im Namen der LPD Kärnten und bedankte sich für die erbrachten ausgezeichneten Dienstleistungen.

-nig-

Krumpendorf

Letzter Gendarmeriepraktikantenlehrgang feierte 40 Jahre Ausmusterung

Im September dieses Jahres trafen sich einige der ehemaligen Gendarmeriepraktikanten des letzten derartigen Lehrganges des Jahres 1985/1988 zu einem Kameradentreffen in Kärnten. Organisiert wurde das Meeting von Gernot Brenkus.

Im Zuge des Treffens wurde auch die ehemaligen Gendarmerieschule, heute Bildungszentrum, besucht. Ein kurzer Blick in den damaligen Klassenraum durfte da nicht fehlen. Weiters statteten sie auch der Leitzentrale der LPD Kärnten einen Besuch ab.



Meeting mit ehemaligen Lehrern im GH Pisl



Besuch von Klagenfurt und der LPD Kärnten

Im GH Pisl, in der Nähe von Krumpendorf, gab es dann auch ein nettes Stelldichein mit ehemaligen Lehrern. Hubert Katholnig, Reinhold Hribernig und Arnold Holzmann konnten der Einladung Folge leisten. Bei

Speis und Trank und einer kleinen Multimedia-Revue des Kurses und den zum Teil lustigen Begebenheiten endete diese nette Zusammenkunft.

-nig-

Mallnitz

Oldboys der „Weißen Mäuse“ aus Krumpendorf als Gratulanten

Anlässlich des 80. Geburtstages des ehemaligen Cheftrainers des Kärntner Landeschiverbandes, Bernd Heller, stellten sich am 22. Oktober, bei einer Feier im Kärntnerhof in Mallnitz, die ehemaligen Gendarmerieveteranen der Verkehrssabteilung des Landesgendarmeriekommmandos Kärnten Hans Vertjanz, Ludwig Heber und Herbert Gaggl als Gratulanten ein. Die drei Altgendarmen zählten innerhalb der Gendarmerieverkehrsabteilung zu den besten Schiläufern und standen x-Mal ganz oben auf den Podesten diverser Meisterschaften, auch international. Mitgefiebert haben auch Erik Schinegger und der legendäre ehemalige Gewinner des Lauberhornrennens Stefan Sodat.



Feierten den 80er von Bernd Heller (v.l.n.r.):
Der Jubilar, Hans Vertjanz, Ludwig Heber, Erik Schinegger, Herbert Gaggl und Stefan Sodat

H.V.

Foto: zvg

Gmünd

Offiziere trafen sich in der Künstlerstadt

Über Einladung der Kärntner Offiziere, Sieghart Lackner, Peter Waldner, Johann Jerger und Willi Liberda traf sich der ehemalige W 1-Kurs 1983/84 von 8. bis 10. Oktober 2025 in der Künstlerstadt Gmünd in Kärnten. Die Wahl fiel auf die zweitälteste Stadt Kärntens, weil Willi Liberda, der spätere letzte Landesgendarmeriekommendant von Kärnten, von 1979 bis 1983 auf dem Gendarmerieposten Gmünd, dem flächenmäßig größten Rayon Österreichs, seine „Lehrjahre“ absolviert hatte.

Untergebracht und bestens betreut waren die Kameraden im Familienbetrieb Hotel Platzer am Fuße der Malta Brücke. Am Ankunftstag fand im Rathaus vom Altbürgermeister Josef Jury sowie vom geschäftsführenden Bürgermeister Claus Faller ein Empfang statt.

Im Anschluss daran wurde im „Haus des Staunens“ gestaunt! Auch dank der kompetenten Führung! Die Welt ist recht laut geworden und die leisen Töne gehen nur allzu leicht unter.

Der zweite Tag begann am Vormittag mit einer aufschlussreichen Stadtführung durch den Obmann des örtlichen Alpenvereins Mag. Johann Jury, wo natürlich der „Gendarmerieplatz“ besucht wurde!

Nach einem köstlichen Essen auf der Alten Burg gab es durch den Betreiber des Porsche Museums, Christoph Pfeifhofer,



Die Teilnehmer bei der Stadtführung am Gendarmerieplatz

Einblicke in die Gustostücke der Ausstellung: Nicht nur der Polizei-Porsche sondern auch Exemplare, die nicht allgemein zugänglich sind, wurden besichtigt. Die ersten 52 Porsche (darunter der legendäre 356 Nr 1. Roadster) wurden zwischen 1944 und 1950 Jahren in Gmünd produziert und auf dem Katschberg getestet.

Die Teilnehmer waren von der malerischen Künstlerstadt Gmünd begeistert und versprachen, mit ihren Familien wie-

derzukommen. Besonderer Dank gilt dem ehemaligen PI-Kommandanten Helmuth Unterasinger, dem „Botschafter von Gmünd“, bestellt vom Altbürgermeister Jury, der alljährlich die Wandertage beim Zusammentreffen der Gmündner in Europa organisiert.

So war unter anderem auch der derzeitige Verteidigungsminister Deutschlands, Boris Pistorius, Gast in Gmünd.

W. Liberda

Klagenfurt

Kameradentreffen im Felsenkeller

Anfang Dezember traf sich im Klagenfurter Felsenkeller eine illustre Runde von Pensionisten ehemaliger Gendarmen der VA Krumpendorf zu einem vorweihnachtlichen Adventmeeting.

Am Foto von vorne v.l.n.r.: Christian Werhönic, Roland Lederitsch, Neo-Pensionist Manfred Trapp, Herbert Fornezza, Gert Seiser, Kurt Dörfler, Walter Krenn, Hubert Griengl, Hannes Ruppitsch und Gerhard Lins.



**Spende Blut – Lebe
Spende Blut – rette Leben!**

Klagenfurt

50-Jahr-Kurstreffen des GAL 1/75

Fotos: ZVG



Die Teilnehmer beim Treffen am Gendarmerieehrenmal in Krumpendorf



GAL 1 - 75

Vor 50 Jahren endete der Kurs in der „Alma Mater Ägydiana“ mit der Ausmusterung.

Christian Martinz

Die Absolventen des Gendarmeriegrundausbildungsganges GAL 1/75 trafen sich zu ihrem 50-jährigen Kursjubiläum am 6. November 2025 in Krumpendorf. Groß war die Freude bei den Organisatoren Hermann Kogler und Christian Martinz, dass sich nur drei Kollegen von 20 aus gesundheitlichen Gründen entschuldigen mussten.

So versammelten sich 17 Angehörige des Grundkurses in der Kaserne Krumpendorf. Nach einer kleinen Stärkung in der Kantine, wo schon erste Erinnerungen und Anekdoten ausgetauscht wurden, erfolgte beim Gendarmerieehrenmal ein Totengedenken an fünf leider viel zu früh verstorbene Kameraden. Anschließend wollten sich die Angehörigen des GAL davon überzeugen, was von der damaligen Schulabteilung des LGK übriggeblieben ist. Sie wurden von Cheflnsp Gander des BZS mit einem sehr guten und launigen Vortrag darüber aufgeklärt, wie Ausbildung heute geht – oder auch nicht.

Eine anschließende Führung auf dem Kasernengelände durch Abtlnsp Martl der Logistikabteilung rundete den Vormittag ab.

Um 13:00 Uhr trafen sich die Teilnehmer bei der LPD in Klagenfurt, um die dortige Landesleitzentrale zu besichtigen. Obstlt Martin Haas stellte die Dienststelle in einem sehr kompetenten Vortrag vor. Anschließend konnte die LLZ im wahrsten Sinne des Wortes bestaunt werden. Es hat sich in den letzten 50 Jahren seit dem Eintritt in die Gendarmerie doch einiges getan.

Nach so viel Information hatten sich alle Teilnehmer eine Labung beim Gasthaus Puck in Maria Saal verdient.

„Maria Rain kann mit einer überdurchschnittlichen Lebensqualität aufwarten. Deshalb treffen immer mehr Menschen die Entscheidung, sich in diesem wunderschönen Ort am Sattnitzhang mitten in der Natur und doch in der Nähe von Klagenfurt am Wörthersee anzusiedeln.“

Bgm. Franz RAGGER

www.maria-rain.gv.at

Moosburg

Macht Munter

www.moosburg.gv.at

der Wohn- und Wirtschaftsstandort in Kärnten

**MARKTGEMEINDE
MOOSBURG**
Kirchplatz 1, 9062 Moosburg,
Tel.Nr. 04272/83400
E-Mail: moosburg@ktn.gde.at
www.moosburg.gv.at

Die Marktgemeinde Moosburg entwickelt sich immer mehr zu einem attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandort. Im Kärntner Zentralraum gelegen, nur wenige Kilometer von der Landeshauptstadt entfernt, hat Moosburg die beste Infrastruktur und ideale Verkehrsanbindungen in einer der schönsten Gegenden Österreichs. Moosburg bietet Unternehmen und Mitarbeitern ein tolles Umfeld und ausgezeichnete Lebensqualität. Die Marktgemeinde Moosburg unterstützt die Wirtschaft: kurze Behördenwege und kompetentes Service werden geschätzt.

Oberwangen/Könitz/Schweiz

Ente zu schnell: Mit Radar geblitzt

In Köniz wurde ein tierischer Temposünder erwischt: Eine Ente flog mit 52 km/h durch die 30er-Zone. Der Vogel wurde vom Radar erfasst.

Beim Betrachten dieses RadARBildes konnten die Polizisten nur mehr schmunzeln: Zu sehen ist eine „rasende“ Stockente, die entlang der Wangentalstrasse fliegt, und das in offensichtlich überhöhtem Tempo. Gemessen wurde schließlich eine Geschwindigkeit von 52 km/h – in einer 30er-Zone. Ein eindeutiger Fall von Geschwindigkeitsüberschreitung, die Ente wurde natürlich vom technisch hochstehenden Radar geblitzt.

Die Gemeinde Köniz hat das RadARBild vom 13. April aus dem Ortsteil Oberwangen auf ihrer Facebook-Seite publiziert. Und fragt mit einem Augenzwinkern, ob es sich hier um eine „notorische Raserin“ und „Wiederholungstäterin“ handle. Denn vor genau sieben Jahren, am selben Datum, wurde an der genau gleichen Stelle und mit der exakt gleichen Geschwindigkeit ebenfalls eine Ente geblitzt.

So ist nicht verwunderlich, dass die Gemeinde sich die Frage stellte, ob das Ganze ein „verspäteter 1.-April-Scherz“ oder ein „Fake-Bild“ ist. Diese Vermutung konnte das Polizeiinspektorat gegenüber der Gemeinde jedoch verneinen und teilt mit: Die Rechner würden jährlich vom Eidgenössischen Institut für Metrologie geprüft und geeicht.

Warum es die Ente so eilig hatte, bleibt unbeantwortet. Sicher aber ist, dass sie ohne einen Strafzettel davonkam. Wer hätte den je zustellen können?

Bereits vor sieben Jahren wurde eine Ente an derselben Stelle in Oberwangen mit erhöhter Geschwindigkeit vom Radar erfasst.



Foto: PD/Polizeiinspektorat Köniz



Foto: PD/Polizeiinspektorat Köniz

Gunzenhausen/Bayern

Seltenes „Petri Heil“ für die Polizei

Ein ungewöhnlicher Vorfall sorgte am 21. Juni 2025 im fränkischen Brombachsee bei Pleinfeld (Bayern Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen) für große Aufregung: Ein rund zwei Meter langer Wels attackierte mehrfach Badegäste in der Nähe einer Schwimminsel und verletzte dabei mindestens fünf Personen. Wie die Polizei am Samstag mitteilte, musste der betroffene Bereich nach den Welsangriffen gesperrt werden – letztlich wurde der aggressive Fisch von einem Polizeibeamten mit der Dienstwaffe getötet.

Nach Angaben der Beamten war das Tier rund 90 Kilogramm schwer.

Der Fisch habe sich am späten Freitagnachmittag längere Zeit im Bereich einer Schwimminsel aufgehalten und immer wieder Badegäste angegriffen, berichteten die einschreitenden Polizisten. Die Schürfwunden (Welse haben keine Zähne) der Schwimmer versorgten Rettungskräfte des Roten Kreuzes an Ort und Stelle. Es wird vermutet, dass das Tier ein Nest in der Nähe der Schwimmer hatte und insofern so den Nachwuchs verteidigen wollte.



Ein Riesending dieser Waller

-red-

Hermagor/Presseggersee

Musik hält Kurt Meßner jung

Die Polizeimusik Kärnten, unter der Leitung von Martin Irrasch, gab im Juli 2025 im Strandbad Hermagor Presseggersee ein abendliches Konzert für Urlaubs-gäste und selbstverständlich auch Einheimische. Das Polizeiorchester spielte dabei groß auf und nahm das begeister-te Publikum mit auf die breit gefächerte musikalische Reise in die Welt der Blas-musik.

Diese Musik ist nicht nur schön, sie hält offensichtlich auch jung: Das beweist der fast 92-jährige Hornist Karl Meßner. Der ehemalige leitende Angestellte der Schleppe-Brauerei begann seine Lauf-bahn 1964 quasi als „Leihgabe“ in der ehemaligen Polizeimusik der BPD Klagen-furt. Nach der Fusion der Wachkörper und der Auflösung der Gendarmeriemu-sik wurde er nunmehr auch in der neuen dienstlichen Polizeimusik der LPD Kärn-ten bei großen Konzerten als versierter Hornist höchst erfolgreich engagiert. Er war somit fast unglaubliche 62 Jahre sozusagen permanenter musikalischer



Kapellmeister Martin Irrasch mit dem „unverwüstlichen“ Karl Meßner

„Legionär“ bei den diversen Kärntner Exekutivorchestern.

Weiters ist Meßner auch seit 1992 Obmann der gemischten Trachtengruppe Klagenfurt, wo er immer wieder gerne mit

Tracht und seinem riesigen Scheiben-hut in Erscheinung tritt. Meßner ist damit wohl Kärntens ältester und treuester Blasmusiker.

-nig-



Ronny Rull, Robert Kofer, Sandra Lassnig, Herbert Gaggl, Michael Maier, Sebastian Schuschnig, Martin Gruber, Markus Malle, Stefanie Ofner, Hannes Mak

Unsere Einsatzkräfte:

Täglich für uns da –
auch an Feiertagen.

DANKE!

Ihr Team der ÖVP-Abgeordneten
im Kärntner Landtag

oepvclub.at



Foto: Leopold Salcher

Eingliederung der Bundesgendarmerie in den Wachkörper Bundespolizei

Als einziger Wachkörper des BMI ist – seit dem 1. Juli 2005 – der Wachkörper Bundespolizei eingerichtet; doch das war nicht immer so. Der nachfolgende Abriss beleuchtet die diesbezügliche Entwicklung aus rechtshistorischer Sicht.

RECHTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Artikel 78a des Österreichischen Bundes-Verfassungsgesetzes (B-VG) normiert als oberste Sicherheitsbehörde des Bundes den Bundesminister für Inneres. Ihm sind nachfolgend die (neun) Landespolizeidirektionen, diesen wiederum die Bezirksverwaltungsbehörden als Sicherheitsbehörden nachgeordnet. Die Organe des öffentlichen Sicherheitsdienstes – darunter fallen insbesondere die Angehörigen des Wachkörpers Bundespolizei, versehen für die ihnen übergeordneten Sicherheitsbehörden den Exekutivdienst (vgl. § 5 Sicherheitspolizeigesetz).

Wachkörper. Das B-VG (Art 78d) normiert: „Wachkörper sind bewaffnete oder uniformierte oder sonst nach militärischem Muster eingerichtete Formationen, denen Aufgaben polizeilichen Charakters übertragen sind.“ Der Begriff des Wachkörpers geht grundsätzlich auf die verfassungsrechtliche Neuorganisation der Sicherheitspolizei im Jahr 1929 zurück.

Das historische Verständnis dafür basiert insbesondere auf dem in der 1. Republik vorherrschenden Wachkörperbegriff der Bundesgendarmerie (BG) und der Bundessicherheitswache (SW), welche als Hilfsorgane „das Imperium“ für die Sicherheitsbehörden und Gerichte ausübten.



Foto: LPD Wien

Angelobung und Aufnahme in den Wachkörper Bundespolizei im Jubiläumsjahr 2025

Dazu ist anzumerken, dass die Gendarmerie stets (nur) als „beigestellter“ Wachkörper – für die jeweilige Sicherheitsbehörde – fungierte. Abgesehen von wenigen Ausnahmen (Innerer Dienst, Dienstrecht usw.) mangelte es ihr bis zu ihrer Auflösung im Jahr 2005 an der dafür erforderlichen behördlichen Entscheidungskompetenz. Gänzlich anders stellte sich die Situation für die (auch organisatorisch) direkt in eine Bundes-

polizeibehörde eingegliederten Wachkörper dar. Dabei handelte es sich um zwei Wachkörper, nämlich das uniformierte Korps der Sicherheitswache und das in Zivilkleidung Dienst versehende Kriminalbeamtenkorps.

Bis zur „Wachkörperreform 2005“ waren somit für die „Besorgung des Exekutivdienstes“ die Wachkörper Bundesgendarmerie, Bundessicherheitswache und das Korps der Kriminalbeamten eingerichtet.



Fotos: Sammlung Beyer und LPD Wien

Bundesgendarmerie (Adjustierung 1921 bis 1925) und Bundesicherheitswache (Verkehrspatrouille um 1928)

SCHRITTE ZUR WACHKÖRPERREFORM

Die Zusammenlegung der drei „Traditions wachkörper“ zum neuen Wachkörper Bundespolizei und die damit verbundene Neuorganisation der Polizei wurde in einer Rekordzeit von weniger als zweieinhalb Jahren umgesetzt und war mit umfangreichen Gesetzesänderungen (legistischen Anpassungen) verbunden.

team04. Basierend auf dem damaligen Programm der Bundesregierung erfolgte am 31. März 2003 der Auftrag und Projektstart für die Zusammenlegung der drei Bundeswachkörper. Das mit dem Auftrag betraute Projektteam firmierte – in Anlehnung an den 4. Punkt des Regierungsprogramms, unter der Bezeichnung „team04 – die neue Exekutive“. Das Kernteam unter der Führung von Franz Lang bestand aus 15 Personen. Insgesamt waren über 200 Personen in zehn Projektteams eingesetzt – über 7.000 schriftliche Anregungen von Kolleginnen und Kollegen aus allen Bundesländern wurden gesammelt und ausgewertet. In mehr als 1.600 Arbeitspaketen wurden die zu leistenden Arbeits-

schritte zusammengefasst, Controllingabläufe und Kommunikationswege festgelegt.

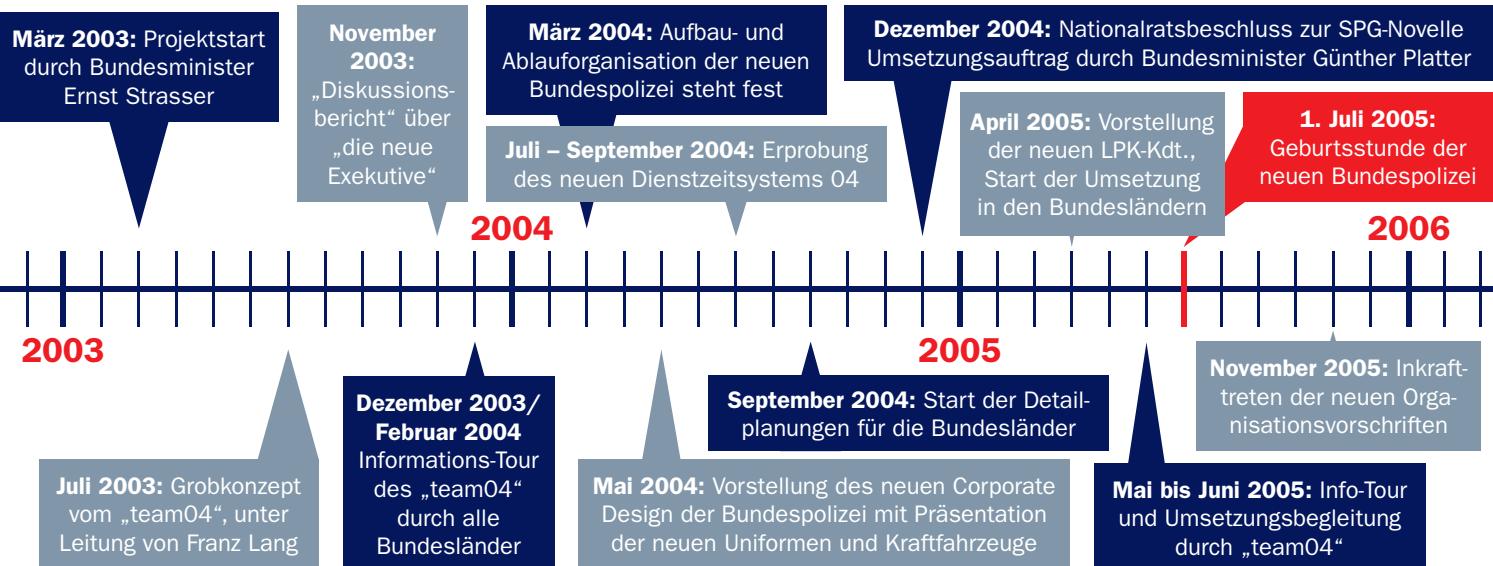
Nationalrat. Am 9. Dezember 2004 wurde im Rahmen der Sicherheitspolizeigesetz-Novelle 2005 (BGBI I 2004/151) als ein zentraler Punkt die Zusammenlegung von Gendarmerie und Polizei vom Nationalrat beschlossen. Mit Wirksamkeit vom 1. Juli 2005 wurden die im Bereich der Sicherheitsverwaltung bestehenden Wachkörper der Bundesgendarmerie, Bundessicherheitswache und des Kriminaldienstes – unter Einbeziehung der mit 1. Mai 2004 bereits aufgelösten bzw. größtenteils in die Gendarmerie integrierten Zollwache, zum neuen und einheitlichen Exekutivwachkörper „Bundespolizei“ zusammengeführt. Durch die Zusammenführung traten beispielsweise auch die bis dahin noch geltenden Gendarmeriegesetze der Jahre 1894 und 1918, mit Ablauf des 30. Juni 2005, außer Kraft.

Im Rahmen der Wachkörperzusammenführung wurden die bisherigen 45 Kommandostrukturen der damals bestehen-

den drei Wachkörper auf neun Kommandostrukturen – pro Bundesland ein Landespolizeikommando (LPK), zusammengefasst. Österreichweit wurden den LPK's insgesamt 83 Bezirkspolizeikommanden (BPK) und 27 Stadt polizeikommanden (SPK) untergeordnet. Zur Erfüllung des operativen Exekutivdienstes wurden auf der untersten Ebene die Polizeiinspektionen (PI) geschaffen.

Die für die Wachkörperreform erforderliche bundesverfassungsrechtliche Kompetenz stützte sich einerseits auf Art. 10 Abs. 1 Z 7 „Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit“ sowie auf Art. 10 Abs. 1 Z 14 Bundesverfassungsgesetz (B-VG), der zufolge die Gesetzgebung und Vollziehung in den Angelegenheiten u. a. der „Organisation und Führung der Bundespolizei und Bundesgendarmerie, Regelung der Errichtung und der Organisation sonstiger Wachkörper [...]“ explizit dem Bund zugewiesen ist.

Zeitleiste:



2005 – Auswechseln der Dienststellenbezeichnungen



„Österreich hat seine neue Polizei“

Foto: LPD VG

DIE „NEUE BUNDESPOLIZEI“

Corporate Design. Die „wohl größte Polizeireform“ in der österreichischen Exekutive trat auch nach außen sichtbar in Erscheinung. Das neue Erscheinungsbild mit dem stilisierten Bundesadler und den Farben blau, rot, silber wurde unter der damaligen Bundesministerin für Inneres Liese Prokop medienwirksam: „Österreich hat eine neue Polizei“, der Öffentlichkeit präsentiert.

Uniformen/Dienstgrade. Die erst drei Jahre zuvor (Mitte 2002) neu eingeführte grau-schwarze Gendarmerie-Mehrzweckuniform „für das neue Jahrtausend“ – so die damalige mediale Aufmachung, wurde ebenso wie die grün-schwarze Uniform der Sicherheitswache durch eine neue blaue Uniform in „schlichter Eleganz“ und „modernem Design“ – ersetzt. Im Sinne einer effektiven und wirtschaftlichen Ressourcennutzung konnten diese Uniformen noch bis Ende des Jahres 2007 gemäß dem Slogan: „**Ob in grüner, grauer oder blauer Uniform, die Polizei steht 24 Stunden, 365 Tage im Jahr dem Bürger zur Verfügung**“, weiterverwendet werden.

Im Rahmen der Neuuniformierung erfuhren auch die Dienstgradabzeichen eine Anpassung. Statt der bisherigen Korpsabzeichen der Gendarmerie (flammende Granate) und Sicherheitswache (züngelnder Adler über gezinnter Quadermauer) zeigen die Distinktionen nun das neue Korpsabzeichen – den Adler des BMI, welcher von zwei Eichenzweigen umkränzt ist.

Fahrzeuge/Servicenummer. Ebenso wie die „alten“ Uniformen wurden die bisherigen Einsatzfahrzeuge bis Ende des Jahres 2007 neben den neuen Fahrzeugen im Design „silber, blau und rot“, weiterverwendet. Die Streifenwagen der Gendarmerie erhielten allerdings ab 1. Juli 2005 die Aufschrift „Polizei“. Die auf allen Einsatzfahrzeugen angebrachte Notrufnummer 133 sollte ab nun einheitlich auf die 24-stündige Erreichbarkeit hinweisen. Durch eine Systemumstellung

konnten mehr als 1.000 polizeiliche Telefonnummer ersetzt werden. Die Polizei in ganz Österreich konnte ab nun zum Billigtarif unter der Servicenummer 059133 erreicht werden.

Bezeichnungen. Intern waren insbesondere die neuen Bezeichnungen anfänglich „gewöhnungsbedürftig“.

Vereinheitlichung/Modernisierung. Mit der Umsetzung der „Wachkörperreform“ wurden auch zahlreiche Sonderdienste bzw. Sonderverwendungen bundesweit standardisiert. Beispielsweise sind dafür der Dienst auf Österreichs Gewässern oder die ab 1. Jänner 2006 erfolgte Einrichtung von Einsatzeinheiten (EE) in den neuen Landespolizeikommanden für die Bewältigung von Großlagen zu nennen. Bereits im Jänner 2005 erfuhr der Umstieg auf den digitalen Bündelfunk im Rahmen der 22. Winter-Universiade in Tirol eine erfolgreiche Bewährungsprobe und im Dezember 2005 nahm das damals neue Einsatz- und Krisenkoordinationscenter (EKC) im BMI seinen Betrieb auf.



Kollege in der Uniform der Gendarmerie bzw. heutigen Bundespolizei



Von der als „Wachkörperreform“ bezeichneten Zusammenlegung waren circa 20.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betroffen. Das oben bzw. links abgebildete „Metamorphose-Modell“ war einer jener Lehrgangsteilnehmer, welcher im Jahr 2004 als Gendarm mit der Grundausbildung in Feldkirch begann und 2005 als Polizist ausmusterte. Zum Stichtag 1. Juli 2025 finden sich beispielsweise in der LPD Vorarlberg – bei einem Personalstand von 1.129 Personen, gerade einmal 325 Kolleginnen und Kollegen deren berufliche Wurzeln noch in die Gendarmerie zurückreichen. Die derzeit jüngste Lehrgangsteilnehmerin im Bildungszentrum der SIAK in Feldkirch wurde im Sommer 2007 – somit bereits zwei Jahre nach der Auflösung der Traditionswachkörper, geboren.

Strategie/Reform. Im Rahmen der Strategie „INNEN.SICHER 2010“ wurde die „Wachkörperreform 2005“ weitergeführt. Im Rahmen der „Behördenreform 2012“, welche mit 1. September 2012 in Kraft trat, erfolgte die Zusammenführung der bis dahin bestehenden Sicherheitsdirektionen (SID), Landespolizeikommanden (LPK) und Bundespolizeidirektionen (BPD) zu neun neuen Behörden, den monokratisch organisierten Landespolizeidirektionen (LPD) – **Slogan: „aus 31 mach 9“.**

Traditionspflege. Vor allem die Bundesgendarmerie mit ihrem Korpsgeist baute auf einer langen Tradition auf, die als

Gendarmerie	„neue Bundespolizei“	Sicherheitswache
Landesgendarmeriekommando	Landespolizeikommando	Zentral- bzw. Generalinspektorat, Polizeidirektion
Bezirksgendarmeriekommando	Bezirkspolizeikommando	Bezirkspolizeikommissariat
Kriminalabteilung	Landeskriminalamt	Kriminalamt
Gendarmerieposten	Polizeiinspektion	Wachzimmer
Verwaltungsanhaltezentrum	Polizeianhaltezentrum	Polizeianhaltezentrum

vorbildhaft und nachahmenswert erachtet und von Generation zu Generation weitergegeben wurde. Die im Rahmen der Wachkörperreform am 1. Juli 2005 erfolgte Zusammenlegung der ehemaligen Traditionswachkörper zur einheitlichen Österreichischen Bundespolizei stellt somit gleichzeitig Ende und Beginn dieser Tradition dar. Gemäß dem Slogan „**Zukunft braucht Herkunft**“ wurde das 20-jährige Jubiläum dieses zentralen Ereignisses zum Anlass genommen, die Tätigkeiten die im Rahmen des Forschungsprojekts „T-2025. Traditionspflege im Bundesministerium für Inneres. Agenda 2025“ zu präsentieren. Dadurch konnte ein wichtiger Beitrag zur Identitätsstiftung und Wertevermittlung im Innenressort geleistet werden.

Foto: Beyer



Die Flammende Granate – das Identitätszeichen der Gendarmerie

„Tradition ist nicht die Anbetung der Asche, sondern die Weitergabe des Feuers.“ (Jean Jourès)

Seit nunmehr fast 20 Jahren präsentieren sich die Österreichische Bundespolizei – unsere Polizistinnen und Polizisten, vom Bodensee bis zum Neusiedler See, in der zwischenzeitlich bewährten blauen Adjustierung. In Erinnerung an den 20. Jahrestag der „neuen Bundespolizei“ wurde der **1. Juli als Tag der Bundespolizei** in der Bundeshauptstadt in Wien feierlich begangen.

Oberst Michael BEYRER,
LPD Vorarlberg



Ausmusterung und Angelobung von 821 Lehrgangsteilnehmerinnen und Lehrgangsteilnehmer am 1. Juli 2025 in Wien.

Foto: M. Beyer



Ausstellungseröffnung „20 Jahre Bundespolizei“ im BMI

Foto: Beyer

Schloss St. Georgen





Sandhofweg 10
9020 Klagenfurt
0664 188 99 17



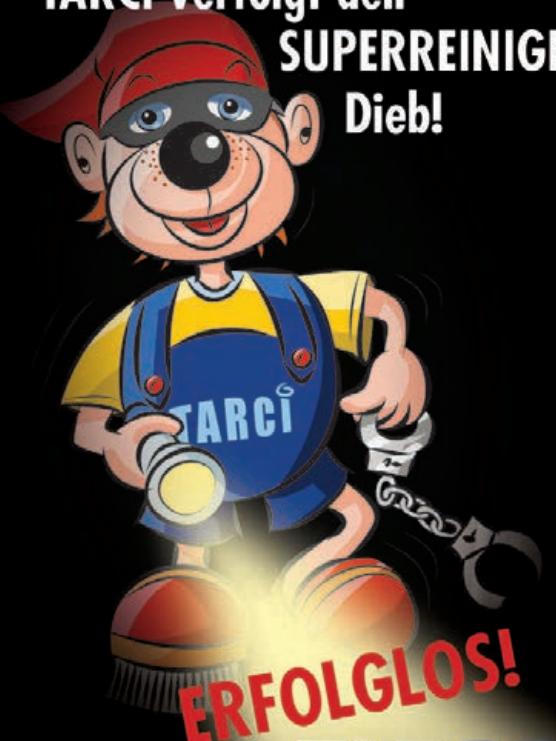
Neuer Platz 13
9020 Klagenfurt
+43 463 511 590







TARCI verfolgt den SUPERREINIGER-Dieb!



ERFOLGLOS!

TARCO® SUPERREINIGER der Spurenkiller!

TARMANN CHEMIE
SEIT 1972

Lavanttal

Erinnerungen aus dem Gendarmeriealltag – Kurioses, Erfreuliches, Lustiges und Ernstes – Teil V

Es ist mittlerweile schon lange her (Pensionsantritt 2002), doch immer wieder erinnert man sich an den einstigen dienstlichen Alltag, der manchmal kurios, erfreulich, lustig und auch ernst war. Doch vieles sieht man im Rückblick abgeklärt und der damaligen Zeit geschuldet.

Das verhängnisvolle Straßensteilstück
Die „Südsteirische Grenzstraße B 69“, auch als Söbother Straße üblicherweise bezeichnet, endete mit seinem kurvenreichen Steilstück auf Kärntner Seite in Lavamünd.



Südsteirische Grenzstraße (B 69), die Scheitelhöhe am sogenannten „Koglereck“. An dieser Stelle beginnt die Abfahrtsstrecke auf Kärntnerseite nach Lavamünd, kurvenreich und steil, wo es immer wieder spektakuläre Unfälle gab.

Dieses talwärts führende Steilstück hatte es in sich und forderte immer wieder schwerste und spektakuläre Unfälle, deren Aufnahme und Bearbeitung stets eine Herausforderung für die Beamten des zuständigen Postens Lavamünd war. Durch die Entfernung der Rotkreuzstelle in Wolfsberg waren die Beamten immer vor dieser an der Unfallstelle und somit zunächst mit der Bergung und Erstversorgung der Verunfallten befasst und erst nach Eintreffen der Rettung konnte mit der eigentlichen Unfallaufnahme begonnen werden. Der Motorradboom hatte in den 1970er-Jahren so richtig begonnen und diese Straße wurde eine beliebte Motorradstrecke und forderte schwerste Unfälle auch mit tödlichem Ausgang. Auch waren Schwerfahrzeuge immer wieder betroffen, deren Bergung im steilen Gelände organisiert werden musste. Erinnerlich ist mir das Schicksal eines holländischen Paares, das bei der Talfahrt mit ihrem Wohnwagenanhänger mit hoch eingelegtem Gang fleißig bremsste, bis es bei der letzten Kurve oberhalb von Lavamünd zum Bremsversagen mit tödlichen Folgen kam. Nicht nur die total beschädigten Fahrzeuge, sondern der gesamte Hausrat des Wohnwagens, vom Bügeleisen bis zum Geschirr, lagen weit verstreut in der Umgebung herum. Das Elend des verletzten Lenkers befasste mich gedanklich sowie emotional bei der Unfallaufarbeitung und noch sehr lange danach. Er verlor nicht nur seine Gattin und einen Großteil seines Vermögens und konnte nach Krankenhausaufenthalt

nur mehr mit dem, was er am Leibe trug, die belastende Heimreise mit dem Zug antreten, wobei er mit dem letzten Geld gerade noch die Eisenbahnfahrkarte kaufen konnte. Dieser Unfall sei stellvertretend für viele andere dramatische Unfallereignisse des Steilstückes der Südsteirischen Grenzstraße im Bereich des Lavamünd Postenrayons geschildert.

Die Bereisung

Zur damaligen Zeit war es üblich, dass die Gendarmerieposten jährlich ein- bis zweimal entweder durch den Bezirks- oder Abteilungskommandanten, sowie dem Landesgendarmeriekommendanten bzw. Stellvertreter bereist wurden. Es war eine durchgehende Überprüfung, die alle Belange der Dienststelle umfasste, wie den Zustand der Waffen, der Geldgebarung, der Rüstungssorten, der erleideten Dienststücke und dem Fachwissen der Beamten. Der Tag der Bereisung folgte einem seit Jahren eingebütteten Ritual, wobei der Postenkommandant höflicherweise den Bereisenden vor der Postenunterkunft begrüßte und dann in die Diensträumlichkeiten geleitete. Dort meldete der stellvertretende Postenkommandant die Beamten, die mit ihrer besten Uniform angetreten waren und vom Bereisenden jovial per Handschlag begrüßt wurden. Zuerst erfolgte die Visite der Waffen, die säuberlich gereinigt auf einem Tisch mit weißem Leintuch parat waren.



Unfall mit einem LKW, der in das bewaldete steile Gelände abstürzte. Für die aufwendigen Bergungsarbeiten musste die B 69 geraume Zeit gesperrt werden. Aufgrund der Unfälle wurde ein Fahrverbot für Schwerfahrzeuge und Wohnwagenanhänger erlassen.



Waffenkontrolle anlässlich einer Bereisung durch den Abteilungskommandanten. Die Waffen wurden fein säuberlich gereinigt aufgelegt, wobei auch die Handhabung derselben überprüft wurde.

Hiezu kam, dass die Beamten die Funktion der Waffen demonstrieren mussten und auch gefordert waren die einzelnen Teile derselben zu benennen. Das Finale war Theorie mit der Überprüfung der Fachkenntnisse der Beamten, die für manchen oft recht peinlich war. Der Postenkommandant und dessen Stellvertreter hatten jeweils einen Vortrag zu einer selbst gewählten Gesetzesmaterie zu halten. Es war eine gewisse Herausforderung, denn es galt die fachliche Kompetenz zu beweisen und die innehabende Stellung als dienstführender Beamter des Postens zu demonstrieren. Das ganze Vorhaben war natürlich eine Frage der ausreichenden Vorbereitung, für die man sich die Zeit nehmen musste. Das Ergebnis der Bereisung wurde in einem sogenannten „Bereisungsprotokoll“ detailreich festgehalten, wobei daselbe auch in Abschrift dem Landesgendarmeriekommando vorgelegt werden musste. Dieses Bereisungsprotokoll war Anlass, dass es künftig zwischen dem Postenkommandanten und mir, sich nunmehr ein peinlich distanziertes Verhältnis entwickelte. Der damalige Abteilungskommandant war bekannt dafür, dass er keine Gefälligkeitsgutachten erstellte, sondern festhielt, was Sache war. So dokumentierte er, dass der Posten-

kommandant „einen Vortrag“ zum Strafgesetz hielt und dessen Stellvertreter einen „ausgezeichneten Vortrag“ über das Verkehrsrecht. Mehr brauchte ich also nicht, vor allem, weil die Abschrift des Bereisungsprotokolls auch den Weg zum Landesgendarmeriekommando nahm. Das Verhältnis zwischen dem Postenkommandanten und mir war somit künftig distanziert und angespannt. So musste man als Stellvertreter auch mit einer derartigen zwischenmenschlichen Belastung fertig werden. Das sprach sich natürlich auch in der Beamtenschaft herum und so mancher Postenkommandant zu jener Zeit, der gemütlich der Pension entgegendämmerte, wurde nochmals wach gerüttelt. Dass diese Bereisung eine derart unangenehme Situation auslösen würde, hätte ich mir nicht gewünscht. Es war wohl gewissermaßen auch ein Generationenkonflikt zwischen dem in seiner Zeit stehen gebliebenen Postenkommandanten und dem frisch ausgebildeten, fachlich kompetenten Stellvertreter.

Doch kann ich mir zugute halten, dass ich weiterhin meinem „Chef“ höflich und zuvorkommend gegenübertrat. Es war damals noch üblich, dass man sich von seinem Platz erhob und dem eintretenden Postenkommandanten über die

jüngsten Vorfälle meldete. Das war jedoch später in meiner Laufbahn als Postenkommandant nicht mehr der Fall, denn der Zeitgeist nivellierte diese einzigen Traditionen der Gendarmerie, die ja zuvor ein „uniformierter, bewaffneter Zivilwachkörper nach militärischem Muster war.“

Obwohl diese Rituale auch von gegenseitigem Respekt getragen waren, (ein Paragraph in der Gendarmeriedienstinstruktion legte fest, dass der Gendarm mit „Herr“ anzusprechen war), gab es unrühmliche Ausnahmen. So kann ich mich an ein Narrativ aus der „guten alten Zeit“ erinnern, wonach der Postenkommandant noch in einer unangefochtenen Stellung war und ein Widerspruch nicht gewagt wurde und folgenden Tagesbefehl erteilte: „Heute ist ein Sauwetter, da treibt man keinen Hund vor die Tür, Rayonsinspektor, rüstens Ihnan und gengan's auf Patroll!“

So gab es wohl immer eine Mischung von kurios, lustig und ernst.

Was im Laufe der Zeit im Gendarmeriealltag einst so noch passierte, werde ich in der nächsten Ausgabe erzählen.

Johann Schratter,
Gend. Cheflnsp iR

Baustoff + Metall GesmbH.

Triplatstraße 11, 9020 Klagenfurt

Tel. 0463/29180-0, Fax: 0463/29180-9

klagenfurt@baustoff-metall.com

www.baustoff-metall.com

Vor 30 Jahren

Der „Ripper“ vom Klippitzthörl – oder: Zwei Wäschemarken machen Kriminalgeschichte

Einer der spektakulärsten Kriminalfälle der österreichischen Kriminalgeschichte nach dem Zweiten Weltkrieg ereignete sich in den Augusttagen des Jahres 1977, auf dem Klippitzthörl im Bezirk St. Veit an der Glan. Dieser mysteriöse Mordfall und eine zunächst unbekannte, bis zur Unkenntlichkeit verkohlte, weibliche Leiche beschäftigte mehrere Wochen lang die gesamte Presse der Alpenrepublik und die Kriminalisten des Landesgendarmeriekommmandos Kärnten. Die Leitung der seinerzeitigen Ermittlungen oblag dem damaligen Kommandanten der Gendarmerie-Kriminalabteilung Oberst Egon Payer. Dieser Fall, der als sogenannter „Klipitzthörl-Mord“ Eingang in die Chronik-Annalen gefunden hat, war letztlich der Beweis dafür, dass kriminaltaktisch kluge und von allen möglichen Einflüssen unbeirrt fortgeführte zielstrebige Erhebungen, gepaart auch mit dem so oft strapazierten „Kommissar Zufall“, dennoch zum Erfolg führten. Die Aufklärung dieses furchtbaren Mordes vor 30 Jahren hat das einmal mehr als deutlich bewiesen.

Was war geschehen?

Am 5. August 1977 wurden zunächst am Klippitzthörl und dann am 20. August 1977 im Dobrowawald, in der Gemeinde Eberndorf, jeweils stark verkohlte Leichenteile aufgefunden. Die Identität des mutmaßlichen Opfers konnte vorerst überhaupt nicht geklärt werden. Durch die anfänglich völlige Unklarheit über das Mordopfer gab es die wildesten Spekulationen. Die Presse war täglich voll

von Berichten, Hinweisen, Vermutungen, aber auch Unterstellungen gegenüber den Kriminalisten.

Zeitweise wurde ausgesprochen harsche Kritik an der Erhebungstätigkeit der Gendarmerie-Kriminalbeamten und den involvierten Gerichtsmedizinern und sogar am Innenministerium geübt.

Einige Zeitungen scheuten auch keine Kosten und Mühen, sandten Reporter in die USA, um dort die Eltern ihrer in Österreich abgängigen Tochter als mögliches Mordopfer zu befragen. Wie sich später herausstellte, war das Mädchen natürlich nicht ermordet worden. Nur eine dieser unerfreulichen Headlines von damals zur Erinnerung: Totales Ermittlungschaos im „Fall Klippitzthörl“.

So schrieb die Presse, dass das, was sich Österreichs Sicherheitsbehörden bei der versuchten Klärung des Mordes vom Klippitzthörl leisteten, nicht einmal für eine Kriminalparodie verwendet werden könnte. Und so weiter und so fort. Nach einigen Fehlinformationen und weiteren Pannen, die aber nicht im Zuständigkeitsbereich der Kärntner Gendarmerie lagen, gab es schließlich in Wien einen behördlichen Krisengipfel. Abschließend ist zu bemerken, dass die Presse außerhalb Kärntens und hier vor allem die Wiener Boulevardzeitungen mit ihrer Kritik ganz an vorderster Stelle zu finden waren.

Die Kärntner Zeitungen hingegen stellten sich voll hinter die Beamten der Kriminalabteilung des Landesgendarmeriekommmandos für Kärnten.

Aber nun zu den eigentlichen Fakten

Ewald K., ein Angestellter aus Wien, befand sich am 5. August 1977 mit seiner Gattin auf der Heimfahrt von seinem Urlaub. Gegen 11:00 Uhr machte er in der Nähe des „Seetaler Wirtes“ am Klippitzthörl Rast. Als er einige Schritte in den Wald gegangen war, um auszutreten, entdeckte er eine rauchende Feuerstelle in der sich verkohlte Knochenteile, ein menschlicher Schädel und Füße befanden. K. machte von dieser Entdeckung sofort am Gendarmerieposten Bad St. Leonhard die Anzeige.

Die Beamten der Mordgruppe und des Erkennungsdienstes der Kriminalabteilung wurden sofort an den Tatort entsandt, wo dann auch vom Untersuchungsrichter Dr. Mikosch des LG Klagenfurt und 1. StA Dr.



Die Wäschemarke

Wolfgang und Gerichtsdozent Dr. Maresch der Gerichtsmedizin Graz ab 18:00 Uhr der Lokalaugenschein durchgeführt wurde. Der Tat- bzw. Fundort befand sich im Bereich des sogenannten Hirschtors in Klienig, nordöstlich der Klippitzthörl Landstraße. Die Leichenteile und andere in der Brandstelle befindliche restliche Gebilde wurden für die nachfolgenden Untersuchungen eingesammelt.

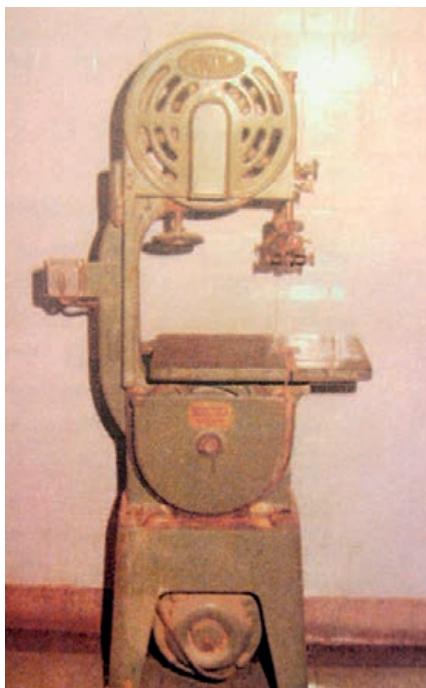
Von Dozent Maresch wurde festgestellt, dass die Leichenteile von einer erwachsenen Frau im Alter von 22 bis 25 Jahren stammen müssten, Größe zwischen 160 und 170 cm, eher zartknochig, aber einigermaßen muskulös und wohlgenährt, helles, aschblondes bis hellbraunes Haar. Fingernägel sehr sorgfältig geschnitten oder gefeilt. Dozent Maresch stellte fest, dass es praktisch sicher sei, dass die Unbekannte durch Verletzungen des Halsbereiches getötet worden sei. Am Wahrscheinlichsten sei, dass sie erwürgt wurde.

Nach Eintritt des Todes sei der Leichnam zerstückelt, der Kopf und die Gliedmaßen vom Rumpf getrennt worden.

Als frühesten Todeszeitpunkt fixierte Dozent Maresch den 1. August 1977. Nach Abschluss der Untersuchung durch den Gerichtsmediziner vor Ort, wurden die Leichenteile in Plastiksäcken verwahrt und in das gerichtsmedizinische Institut nach Graz gebracht, während die sichergestellten verbrannten Stoffreste den Beamten der KA zur weiteren Auswertung übergeben wurden.



Die Kriminalisten und Vertreter des Gerichtes am Fundort in Globasnitz



Zunächst wurde von der Gerichtsmedizin die These vertreten, dass das Opfer mit einer Bandsäge (wie im Bild) zerteilt worden sei

Hinweise auf die Identität waren weder an den Leichenteilen noch an den mit ihnen verbrannten Stoffresten zu finden. Das war nun das sehr magere Ergebnis, auf dem die Gendarmeriekriminalisten ihre weiteren Erhebungen aufbauen mussten. Es folgte nun eine dreiwöchige von Hast und Stress erfüllte Ermittlungstätigkeit, wobei die Beamten oft bis an die Grenzen ihrer physischen Leistungsfähigkeit gefordert wurden. Die letztlich erfolgte Klärung des Mordes war einzig und allein ein Verdienst der kriminalistischen Hartnäckigkeit, kluger Kombinationsgabe und klaren Überlegungen zu verdanken.

Mit dem Tag der Auffindung der Leichenteile setzte eine in diesem Umfang in Kärnten noch nie dagewesene Such- und Ermittlungsaktion zur Identifizierung der Leiche und Ergreifung des Täters ein.

Täglich wurden bis zu 20 Beamte der Kriminalabteilung, wobei diese durch Beamte des GP Bad St. Leonhard und den anderen Posten aus den Bezirken Wolfsberg, Völkermarkt, St. Veit und Klagenfurt unterstützt wurden, eingesetzt. An Hand der Haushaltslisten wurden in den angeführten Bezirken alle weiblichen Personen bis zu einem Alter von 30 Jahren auf eine allfällige Abgängigkeit überprüft. Die Überprüfungen in Klagenfurt erfolgten durch die dortige Kripo der BPD Klagenfurt.

Eine analoge Vorgangsweise wurde mit der Gendarmerie-Kriminalabteilung des LGK für Steiermark für die an Kärnten angrenzenden Bezirke abgesprochen.

Die Einbeziehung der Steiermark in die Ermittlungen erfolgte deshalb, weil nicht auszuschließen war, dass das Opfer auch aus der Steiermark stammen könnte. Um die aus allen Teilen Österreichs eingelangenden Hinweise zu überprüfen, die aufgefundenen Stoffreste zu sondieren und zu bestimmen, war es notwendig, dass ein ständiges Arbeitsteam von durchschnittlich acht bis zehn Beamten unter der Federführung der Mordgruppe tätig war. Als eine der ersten Maßnahmen wurde die Herkunftsbestimmung des Fragmentes des sichergestellten Polsterüberzuges durchgeführt. Zu diesem Zweck wurden die RI Brugger und Hutter nach Vorarlberg zur Überprüfung von vier Leinenerzeugerfirmen gesandt. Tatsächlich gelang es, an Hand des vorhandenen Stoffrestes die Erzeugerfirma auszumitteln. Es war dies die Firma E. Machold KG aus Götzing, die derartige Stoffe seinerzeit an die Firmen Kastner und Öhler in Graz, die Kaufhäuser Offner in Wolfsberg und Friesach und Janesch und Warmuth in Klagenfurt geliefert hatte.

In Graz wurden durch die KRABT alle Kunden an Hand der Postleitzahlen für den Bereich ostwärts der Linie Friesach-St. Veit/G1-Klagenfurt (ohne Stadt Klagenfurt), die über den Versand Waren bestellt hatten, erfasst.

Von der Fa. Kastner und Öhler wurden daraufhin der Kriminalabteilung mehrere hundert Kundenkarten von Kärntnern zur Auswertung zur Verfügung gestellt. Die Überprüfung der Geschäfte in Wolfsberg, Friesach und Klagenfurt waren durch die zuständigen Posten und durch die KRABT in Verbindung mit der Kripo der Polizeidirektion Klagenfurt durchzuführen. Die Zahnunterlagen der Toten wurden der KRABT in Graz zur Verfügung gestellt, um bei allen Zahnbehandlern Überprüfungen vorzunehmen, die gleichfalls in Kärnten durchgeführt wurden. Außerdem wurde das Zahnbild des Opfers in den Tageszeitungen veröffentlicht. Von den Zahnbehandlern kam es bei den Nachfragen zu keiner positiven Reaktion, obwohl – wie später über die Gebietskrankenkasse festgestellt werden konnte – das Opfer bei einem Grazer Zahnarzt in Behandlung gewesen war. Warum der Zahnarzt das Zahnschema der Toten nicht wiedererkannt hat, bleibt ein Rätsel.

Ziemliche Verwirrung rief auch eine als verschollen geglaubte amerikanische Studentin Julie Sch. hervor, deren Reisegepäck mit allen persönlichen Effekten und Wertgegenständen am 3. August 1977 herrenlos in einem aus Wien in Lienz angekommenen Kurswagen der ÖBB gefunden wurde. Der Zeitpunkt des Verschwindens der Sch. und ihre Per-

sonenbeschreibung ließen vorerst einen Zusammenhang mit dem Fall vermuten. Das veranlasste auch die Medien in spektakulärer Weise mehrere Tage hindurch in großer Aufmachung über Julie Sch. und die Möglichkeit, dass diese gewaltsam ums Leben gekommen sei, zu berichten.

Auch die US-Botschaft in Wien schaltete sich ein, und bei Interpol im Innenministerium in Wien fand eine Krisensitzung statt, an der der ermittelnden Kärntner Kriminalbeamte BezInsp Dullnig und weitere Kriminalbeamte aus Wien und Tirol teilnahmen.

Denn neben der Möglichkeit eines Mordes an der Amerikanerin wurde auch in Erwägung gezogen, dass dieser Mord im konkreten Zusammenhang mit einer Mordserie, die sich seit November 1975 im Gebiet von Hannover in Deutschland ereignete, stehen könnte (es wurden elf Leichenteile von fünf verschiedenen Menschen gefunden).

RevInsp Gammerer, vom Erkennungsdienst der Kriminalabteilung Kärnten, regte beim Dozenten Dr. Maresch an, in Graz die Fingerendglieder des Opfers abzuschneiden und für längere Zeit ins Wasser zu legen, um eine Waschhautbildung zu erzeugen und dadurch eventuell die Gewinnung von noch brauchbaren Fingerabdrücken zu ermöglichen. Durch die von den beiden Gendarmeriekriminalisten Gammerer und Nidetzky der KRABT Kärnten erstmals in so einem Fall angewandte Technik, von verbrannten Fingern Fingerabdrücke zu erhalten (sie präparierten eigenhändig die Fingerkuppen) gelang es diesen schließlich, in der Gerichtsmedizin Graz 8 verwertbare Fingerabdrücke für einen Spurenvergleich zu erhalten. Diese „Gammerer-Nidetzky-Methode“ (die verkohlten Fingerreste wurden mehrere Tage in eine Wasserlösung zum Aufquellen gegeben) beeindruckte auch die Profis der Gerichtsmedizin.

Die Überprüfung in der Zentralkartei und in Graz war aber negativ. Die beteiligten Gerichtsmediziner in Graz waren von dem positiven Ergebnis dieses Experimentes und den daraus gewonnenen Erkenntnissen derart überrascht, dass Prof. Maresch diese Art Fingerabdrücke zu nehmen in einer medizinischen Fachzeitschrift publizieren wollte.

Vom Leichenfund am 5. August 1977 am Klippitzthörl waren inzwischen schon 14 Tage intensivster Erhebungen mit einem hohen Personaleinsatz vergangen, als es zu einem weiteren Fund von Leichenteilen kam, der allerdings mit erheblicher Verspätung der Kriminalabteilung zur Kenntnis gelangte.



Verbrannte Leichenteile am Fundort am Klippitzthörl



Sammelansicht von Fundstücken an der Brandstelle

Am Donnerstag, dem 18. August 1977, war der Landwirt Franz S. bei Globasnitz im Dobrowald unterwegs, als er auf einer kleinen Lichtung halbverkohlte Fleischmassen entdeckte, die von Tieren angefressen und von Maden bedeckt waren. Rund um diese Masse war das Gras und Gestrüpp verbrannt.

S. ging nach Hause und erzählte seinem Schwiegersohn Walter St. von der Entdeckung. Am nächsten Tag, am Freitag, dem 19. August 1977, gingen sie zur Fundstelle und St., ein gelernter Fleischhauer, stellte sofort fest, dass es sich um kein Tier, sondern eventuell um Teile eines Menschen handeln könnte.

Gegen 22:00 Uhr erschienen beide am GP Globasnitz und machten von dem bedenklichen Fund Meldung.

Am 20. August 1977 begaben sich zwei Beamte des Postens zur Fundstelle, und es wurden die ersten Erhebungen vom Bezirksgendarmeriekommendanten von Völkermarkt und Beamten der GP Globasnitz und Eberndorf geführt. Der Tierarzt von Eberndorf wurde zugezogen. Er war allerdings nicht in der Lage zu sagen, ob die vorgefundene Teile von einem Tier oder Menschen stammen. Auf Grund der Verständigung der Kriminalabteilung wurde nun die Untersuchung der Fundstelle durch die Mord- und Tatortgruppe veranlasst und übernahm diese die Amtshandlung.



Ansicht der verbrannten rechten Hand des Opfers

Die Fundstelle befand sich im sogenannten „Gablernerwald“. Im Zentrum des Brandherdes waren verbrannte Knochen-, Fleisch- und Textilreste zu sehen. Diese wurden sichergestellt und von der Kriminalabteilung in die Gerichtsmedizin nach Graz gebracht. Dort wurde festgestellt, dass es sich um Teile eines menschlichen Torsos handelt.

Außerdem waren stark durchfeuchtete, teilweise von Flüssigkeit durchsetzte Stoffreste (Bettwäsche), die angekohlt bzw. angebrannt waren, vorhanden. Vom Gerichtsmediziner Dr. Preidler konnten auf einer noch relativ gut erhaltenen Knopflochleiste des Gewebes sowie auf einem weiteren Stoffrest zwei noch gut lesbare Wäschemarken sichergestellt werden. Die vorgefundenen Wäschestücke wurden dem bei der Leichenöffnung anwesenden RI Darmann übergeben, der sie zur Kriminalabteilung brachte.

Die nachfolgende genauere Untersuchung ergab, dass es sich um die Wäschemarken mit der Textierung „DV 554“ und „HD 516“ handelte. Nun hatten die Beamten zum ersten Mal seit Beginn der Nachforschungen einen objektiven Beweisgegenstand in der Hand, der sie zum Opfer führen könnte. Es wurden daher die Erhebungen mit allen Kräften sofort und nur mehr auf das alleinige Ziel gerichtet, die Wäscherei ausfindig zu machen, die diese Wäschemarken verwendete.

Am 21. und 22. August 1977 erfolgte in einer koordinierten Aktion mit der KRABT Steiermark und der Polizeidirektion Graz, wobei auch Beamte aus Kärnten beteiligt waren, die Überprüfung aller Wäschereien in Kärnten und in der Steiermark im Raum Deutschlandsberg, Leibnitz, Gleisdorf, Ilz und Graz.

Die Überprüfung in Kärnten durch die Kriminalabteilung verlief aber vollkommen negativ. BI Glanzer der KA Kärnten

und BI Brandstätter der Polizeidirektion Graz waren mit anderen Beamten mit der Überprüfung der Wäschereien in Graz beauftragt. Sie waren bereits den ganzen Tag unterwegs und ermüdet von der leider erfolglosen Überprüfung. Es war schon fast Geschäftsschlusszeit, als sie als letzte eine Wäscherei in Graz-Andritz aufsuchten, wo letztlich die „Identität“ die Wäschemarken eindeutig geklärt werden konnte. Die Marken gehörten einer gewissen Erika Z., einer Serviererin aus Graz. Die Nachschau im Meldeamt ergab, dass diese Erika Z. aufrecht in Graz gemeldet war.

Die Beamten suchten sofort deren Wohnung auf. Sie konnten sie jedoch nicht antreffen und erfuhren von Nachbarn, dass Z. seit ca. drei Wochen nicht mehr im Block gesehen wurde. Beim Dienstgeber der Z., einer Konditorei, wurde festgestellt, dass sie nach einem Krankenstand nicht mehr zur Arbeit gekommen sei und schriftlich gekündigt habe. Der Brief sei mit 10. August 1977 datiert und am 11. August 1977 um 24:00 Uhr bei einem Postamt in Graz aufgegeben worden.

Am 23. August 1977 wurde die Wohnung der Z. mit Gerichtsbeschluss amtlich geöffnet und von den Beamten untersucht. Die Wohnung war ordentlich und penibel aufgeräumt und machte einen sehr gepflegten Eindruck. Auch das Bad war blitzblank sauber, so als ob gerade aufgeräumt worden sei. In der Wohnung konnten die Beamten keinerlei Spuren feststellen, die auf etwas Ungewöhnliches oder gar ein Gewaltverbrechen hingewiesen hätten.

Über Ersuchen der erhebenden Beamten der KRABT Kärnten, die inzwischen in Graz eingetroffen waren, wurde Oberarzt Dr. Preidler von der Gerichtsmedizin Graz zur Besichtigung der Wohnung beigezogen. Dieser untersuchte in erster Linie

das Bad und konnte hinter der Badewanne an der Wand und am Fliesenboden winzige Reste von Blutabdrücksachen feststellen. Diese Spuren wiesen nun eindeutig auf ein Blutverbrechen hin und ließen nur den einzigen Schluss zu, dass es sich bei der Ermordeten um Frau Z. handeln müsse. Das angeblich von ihr verfasste Kündigungsschreiben sei nur der Versuch des noch unbekannten Täters gewesen, eine falsche Fährte zu legen und den Eindruck zu erwecken, dass sie noch am Leben sei. Da es ja – wie vorstehend schon erwähnt – verwertbare Fingerabdrücke von der Leiche gab, mussten diese nur mehr mit den in der Wohnung zur Genüge vorhandenen Abdrücken verglichen werden. Diese Überprüfung ergab den 100%igen Beweis, dass es sich beim Mordopfer um Erika Z. handelt.

Jetzt war der Ermittlungszug nicht mehr zu stoppen und die Erhebungsbeamten der KRABT konnten aus dem Umfeld der Toten sofort den 36 Jahre alten Ferdinand K. als Lebensgefährten und Verdächtigen ausmitteln.

K. war als Vertreter bei einer Firma für Bodenbeläge in Graz beschäftigt und gerade dienstlich auf der Klagenfurter Holzmesse tätig.

Schließlich wurde der Lebensgefährte in Viktring in einem Kaffee ausgeforscht. K. wurde zur Vernehmung und Überprüfung auf die Dienststelle in den Amalienhof gebracht. Bei der Einvernahme gab K. an, dass er noch am 12. August 1977 mit Erika Z. in Graz zusammen gewesen und an diesem Tage um ca. 7:00 Uhr auf die Holzmesse nach Klagenfurt gefahren sei. Z. sei am 13. August 1977 mit einem ihr bekannten Ehepaar nach Italien gefahren und wollte am 27. August 1977 wieder zurück sein.

Da diese Angaben von K. mit dem objektiven Befund über den Todeszeitpunkt der Z. nicht übereinstimmten, wur-

de von der Staatsanwaltschaft Graz wegen dringenden Verdachtes des Mordes an Z. gegen K. die U-Haft beantragt und K. noch am 24. August 1977 in Haft genommen und über Weisung des Oberlandesgerichtes Graz dorthin überstellt. Die Überstellungsfahrt wurde von den BI Dullnig, Korosch und RI Artner der KRABT durchgeführt.

Noch während der Fahrt über die Pack legte K., ohne dass ihm von den Beamten Vorhalte gemacht wurden, gegenüber den Beamten ein vorläufiges Geständnis ab, dass er Erika Z. ermordet habe. Bei der detaillierten Einvernahme durch die Kriminalisten in Graz wurde auch das Motiv der schrecklichen Tat geklärt. Erika Z. wollte sich von ihm trennen. Im Zuge eines Streitgespräches mit ihr sei es am 3. August 1977 zu einer gravierenden Auseinandersetzung gekommen, in deren Verlauf er Z. solange gewürgt habe, bis diese kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben hätte. Als er bemerkte, dass Z. tot sei, habe er schließlich die Leiche in ihrer Wohnung im Badezimmer in mehrere Teile zerteilt und an den bekannten Orten verbrannt.

Als Ferdinand K. bei den Einvernahmen durch den Untersuchungsrichter auf einen bislang noch immer ungeklärten Mordfall in der Nähe von Fürstenfeld aus dem Jahre 1962 angesprochen wurde (Ferdinand K. war schon damals wegen dringendem Tatverdacht mehrere Monate in U-Haft gesessen – es konnte ihm aber der Mord letztlich nicht bewiesen werden) legte dieser angesichts der nunmehr ausweglosen Lage auch für dieses Verbrechen (die 19-jährige Gerlinde A. wurde mit mehreren Messerstichen in den Hals getötet) ein umfassendes Geständnis ab.

Ferdinand K. wurde am 17. April 1978 vom Landesgericht Graz wegen zweifachen Mordes zu lebenslanger Haft verurteilt. Er ist mittlerweile verstorben.



**Die Gendarmeriekriminalisten
Johann Gammerer (†)
und Manfred Nidetzky
in der Gerichtsmedizin Graz**



**Ein verkohltes Wäschefragment,
dessen Herkunft ausgeforscht werden konnte.**

Reinhold Hibernig

Quellenhinweis:

Die Kärntner Kriminalchronik Band 1,
Jahr 1977 – verfasst von
Oberst iR Egon Payer, Klagenfurt

Die Gemeinde Ludmannsdorf/Bilčovs liegt an einem sonnigen Hang am Draustausee mit wunderschönem Blick auf das schöne Rosental und die schroffen Karawanken. Das Gemeindegebiet erstreckt sich über 26 km² und beheimatet rund 1800 Einwohner. Kulturelle und sprachliche Vielfalt zeichnen Ludmannsdorf/Bilčovs ebenso aus wie zahlreiche außergewöhnliche Freizeitangebote.

Abenteuerspaziergänge durch unberührte Wälder, Wanderungen zu mystischen Kraftorten und die faszinierende Tier- und Pflanzenwelt des Rosentals verzaubern Gäste und Einheimische immer wieder aufs Neue.

Hier zahlt es sich aus, zum Staunen zu verweilen – ganz nach dem Motto der Gemeinde: „Wer seine Seele einfangen möchte, sollte nach Ludmannsdorf/Bilčovs kommen!“

Bürgermeister: Manfred Maierhofer



Marktgemeinde Ebenthal in Kärnten
 9065 Ebenthal in Kärnten, Miegerer Straße 30

- Zukunftsorientiert
- Lebenswert
- Bürgernah

Bgm. Ing. Grasch

Gröbern/Oberbayern

Der Horror von Hinterkaifek: Mysteriöser Mordfall in der Hallertau

Hinterkaifeck so hieß einst der Ort, wo sich einer der geheimnisvollsten und grausamsten ungeklärten Mordfälle der gesamtdeutschen Kriminalgeschichte ereignete. Auf dem sogenannten Einödhof, ca. 500 m südwestlich des Dorfes Gröbern, im heutigen Gemeindegebiet von Waidhofen in der Hallertau (Oberbayern), meuchelte in der Nacht vom 31. März auf den 1. April 1922 ein bis heute unbekannter Killer sechs Menschen mit einer Haue, indem er ihnen jeweils nacheinander den Schädel einschlug. Bei den Opfern handelte es sich um das Bauernehepaar Andreas und Cäzilia Gruber, deren kriegsverwitwete Tochter Viktoria Gabriel, deren Kinder Cäzilia (7) und Josef (3), sowie die kürzlich am Hof neu aufgenommene Magd Maria Baumgartner.

Doch das grauenvolle Geschehen im Detail:

Einige Tage vor der Tatnacht entdeckte das spätere Opfer, der Hofeigner Andreas Gruber, im Schnee unbekannte Spuren, die zu seinem Hof in Hinterkaifeck hinführten, aber nicht wieder heraus. Ebenso vermissten die Bewohner der Einöde einen Haustürrschlüssel. Außerdem hatte jemand an der Motorhütte des Hofes das Vorhangeschloss aufgebrochen und im Stall ein Rind losgebunden. Darüber hinaus bemerkten die Hinterkaifecker, dass das Anwesen vom Wald aus von einem Mann mit Schnauzbart beobachtet wurde. In der Nacht hörten sie auf dem Dachboden über ihren Schlafräumen Schritte, doch Andreas Gruber fand bei seinen diversen Nachschauen niemanden. Obwohl er mehreren Personen von diesen angeblichen mysteriösen Beobachtungen erzählte, weigerte er sich, Hilfe von Außenstehenden (Nachbarn/Polizei) anzunehmen. Nach der Aussage einer Schulfreundin der siebenjährigen Cäzilia Gabriel, soll diese ihr auch berichtet haben, dass ihre Mutter Viktoria in der Nacht vor der Tat nach einem heftigen Streit vom Hof geflohen und erst Stunden später wieder im Wald aufgefunden worden sein soll.

Am Nachmittag des 31. März 1922, einem Freitag, kam die neue Magd Maria Baumgartner auf dem Hof an. Das genaue Tatgeschehen konnte nicht rekonstruiert werden, man nimmt jedoch an, dass am späten Abend die Eheleute

Andreas und Cäzilia Gruber sowie deren Tochter Viktoria Gabriel und Enkelin Cäzilia Gabriel nacheinander in die Scheune gelockt und dort vom unbekannten Mörder erschlagen wurden. Durch eine Obduktion wurde später nachgewiesen, dass die siebenjährige Cäzilia, nachdem ihr der Schädel eingeschlagen worden war, noch mindestens zwei Stunden lebte. Von der Scheune aus drang(en) der (oder die) Täter ins Haus ein, wo der zweijährige Josef in seinem Stubenwagen im Schlafzimmer seiner Mutter und die Dienstmagd Maria Baumgartner in der Mägdekammer ebenfalls mit ungeheurer Brutalität erschlagen wurden.

Zwischen dem Tatzeitpunkt und der Entdeckung der Tat (vier Tage) müssten sich der oder die Täter noch im Haus aufgehalten haben, da das Vieh versorgt wurde und stets Rauch aus dem Kamin des Bauernhauses aufstieg. Außerdem war der gesamte Brotvorrat aufgebraucht und Selchfleisch aus der Vorratskammer frisch angeschnitten worden.

Am 1. sowie am 3. und 4. April fehlte Cäzilia Gabriel unentschuldigt in der Schule. Außerdem fiel auf, dass die Einwohner aus der Einöde nicht wie sonst üblich am Sonntagsgottesdienst teilnahmen. Am Montag, dem 3. April, bemerkte dann der Postbote Josef Mayer, dass sich die Post vom Samstag noch immer dort befand, wo er sie deponiert hatte, und dass anscheinend niemand auf dem Hof gewesen war. Der Monteur Albert Hofner, der am 4. April bei vermeintlicher Abwesenheit der Hinterkaifecker auf dem Hof den Motor der Futterschneidemaschine reparierte, erzählte Einwohnern von Gröbern und Wangen, dass er sich etwa fünf Stunden lang in Hinterkaifeck aufgehalten, aber niemanden dort angetroffen habe. Deshalb drang der Ortsvorsteher von Gröbern, Lorenz Schlittenbauer, noch am selben Tag mit zwei anderen Männern, Michael Pöll und Jakob Sigl, in den Gebäudekomplex ein, wo sie dann die größtenteils abgedeckten Leichen entdeckten.

Erste Ermittlungen durch die Gendarmerie

Die ersten Ermittler am Tatort waren Beamte des Gendarmeriepostens Hohenwart, die am 4. April gegen 18 Uhr eintrafen. Deren Hauptaufgabe war es die zahlreichen Schaulustigen, die sich bald nach Bekanntwerden des furchtbaren



Der Hof der Familie Gabriel – existiert heute nicht mehr.



Das Zimmer der Viktoria Gabriel



Das Kinderzimmer



Mit Streu zudeckte Leiche im Stall

Geschehens in Hinterkaifeck einfanden, am Betreten der Mordstätte zu hindern. Bei der zuständigen Polizeidirektion München ging die Meldung um ca. 18:15 Uhr ein. Unter der Leitung von Kriminaloberinspektor Georg Reingruber machten sich dann sechs Kripobeamte aus München, darunter zwei Polizeihundeführer, umgehend auf den Weg und kamen erst um 01:30 Uhr beim Bürgermeister Georg Greger in Wangen an.

Um 05:30 Uhr am 5. April 1922 begaben sie sich zum Tatort und besichtigten zusammen mit der Gerichtskommission aus Schröbenhausen systematisch die Hinterkaifecker Gebäude. Auf dem Dachboden, der ohne trennende Brandmauern durchgängig über Wohnhaus, Stall und Scheune verlief, entdeckten die Polizisten, dass der Boden mit Heu bedeckt war, anscheinend um Schritte zu dämpfen. Außerdem waren einige Dachziegel so verschoben, dass man so das gesamte Hofgelände überblicken konnte, und in einem Heuhaufen stellte man zwei Mulden fest, die davon zeugten, dass sich hier Personen befunden haben mussten. Die ersten Vernehmungen fanden im Bauernhaus in der Küche statt. Als Motiv wurde zunächst Raubmord vermutet, später allerdings zunehmend angezweifelt, da man nicht genau ermitteln konnte, wie viel Geld entwendet wurde. Außerdem wurde sehr viel Geld zurückgelassen, obwohl der oder die Täter genug Zeit gehabt hätten, das Haus genau zu durchsuchen. Bei der Obduktion durch den Neuburger Landgerichtsarzt Dr. Johann Baptist Aumüller auf einem provisorischen Seziertisch im Hof des Bauernhofes wurden den Leichen die Köpfe abgetrennt. Die Beamten der Mordkommission ermittelten in verschiedenste Richtungen und gingen selbst unwahrscheinlichsten Spuren nach. Bereits am 8. April wurden 100.000 Mark Belohnung für Hinweise zum Täter ausgesetzt. Viele Personen wurden daraufhin verdächtigt und auch viele nicht sehr stichhaltige Hinweise gingen bei der Mordkommission ein, doch die Morde konnten letztlich niemandem aus dem großen Verdächtigenkreis schlüssig nachgewiesen werden.

Mit den Schädeln der Opfer wurden zudem spiritistische Sitzungen mit diversen Medien durchgeführt, die aber ebenfalls zu keinem positiven Ergebnis führten. Die Toten sind schließlich ohne Schädel auf dem Friedhof Waidhofen bestattet worden. Ein Gedenkstein wurde am Grab errichtet. Die Schädel der Toten befanden sich zuletzt in einem Justizgebäude in Augsburg und wurden bei einem Bombenangriff im Zweiten Weltkrieg zerstört. Der Hof wurde 1923 gänzlich abgerissen. Heute steht in der Nähe nur noch ein Marterl als Erinnerung an diese schrecklichen Ereignisse.



Der Gedenkstein für die Opfer des Horrors

Viele Verdächtige

Der exakte Tathergang konnte nie zweifelsfrei geklärt werden. Es wurden leider nur fünf Bilder (!!!) vom Tatort gemacht: zwei mit den Leichen in der Scheune, eins von der toten Magd in ihrer Kammer, eins von Josefs Stubenwagen in Viktorias Schlafzimmer sowie eine Außenansicht vom Hof. Daktuloskopische Spuren wurden nachlässigerweise überhaupt nicht gesichert, obwohl das Verfahren damals schon gängige Ermittlungstechnik gewesen war. Bei den Nachforschungen und Ermittlungen wurden viele Verdächtige oder Pseudoverdächtige ins Visier genommen. Jedoch gelang es nicht, einen absolut gerichtsfähigen Beweis für die Klärung des grausamen Verbrechens zu finden. Es ist wohl anzunehmen, dass im Hinblick auf die heute möglichen forensischen Methoden der DNA-Analyse und der sonstigen modernen Spurentechnik ein so schreckliches Verbrechen heute nicht ungesühnt und unaufgeklärt bleiben würde. So aber ist dieser furchtbare Mordfall von Hinterkaifeck noch immer in den ungeklärten Akten der bayerischen Kriminalpolizei verewigt und wird es wohl auch für immer bleiben.

Das Verbrechen wurde auch im Jahre 1991 von Kurt Hieber in einer Fernsehdokumentation (Hinterkaifeck – Auf den Spuren eines Mörders) dargestellt.

Innerhalb der Fernsehreihe ZDF-History wurde 2012 in dem Beitrag Mysteriöse Kriminalfälle der Geschichte über diesen abscheulichen Mordfall berichtet.

W. Pflegerl



Gedenkmarterl am Ort des ehemaligen Hofes



Fahndungsplakat der Polizei von damals

Quellen:

www.hinterkaifek.net, Wikipedia

Rainer Schmeißner:
Der Bildstock von Hinterkaifeck (Oberbayern): einzige Erinnerung an Deutschlands rätselhaftesten Mordfall

Peter Leuschner:
„Das Rätsel um Hinterkaifeck – Der unaufgeklärte sechsfache Mord von 1922 auf einer oberbayrischen Einöde“

Fotos:
bayerisches Staatsarchiv München,
www.hinterkaifek.net, Wikimedia

*) Der Bauernhof wurde knapp ein Jahr nach der Tat vollständig abgerissen. Hinterkaifeck war offiziell nie ein eigener Ortsteil mit diesem Namen, sondern nur ein Hausname für den versteckt im Wald gelegenen Teil des Weilers Kaifeck. Da später kein neues Anwesen an der Stelle errichtet wurde, ging der Hausname unter und ist heute nur noch eine historische Bezeichnung. Heute besteht (Rest-) Kaifeck nur noch aus einem Einödhof, der knapp einen Kilometer südlich vom „Mordhof“ an der Gemeindestraße nach Schröbenhausen liegt; das ehemalige Hofgelände von Hinterkaifeck ist heute eine landwirtschaftliche Nutzfläche.

Kriminalserie: „Gewaltverbrechen in Kärnten“ – Mord vor seiner Entdeckung aufgeklärt

aus dem Buch „Protokolle des Bösen – Gewaltverbrechen in Kärnten“ vom Autor Valentin Hauser.

Fortsetzung des Kriminalfalls „Mord vor seiner Entdeckung aufgeklärt“, Polizeitugend, (Nr. 1 – Mai/2025).

EINE ZUSAMMENFASSUNG DER BISHERIGEN EREIGNISSE:

Im September 1963 stahl ein 16-jähriger Gelegenheitsarbeiter aus dem Bergdorf Pölling im Lavanttal ein Motorrad und ein Moped. Der Jugendliche, bekannt für seine Gefühlskälte und seinen bösen Blick, wurde von Gendarmeriebeamten des Posten Griffen verfolgt und schließlich in einem Gasthaus in Griffen verhaftet. Bei der Befragung am Posten gestand der Verdächtige überraschend, dass er nicht nur die Fahrzeuge gestohlen hatte, sondern auch die Leiche seines ermordeten Freundes hinter einem Holzstoß in Pölling verborgen habe. Weitere Ermittlungen ergaben, dass der Täter nach dem Mord einen Film im Kino Wolfsberg ansah und anschließend in der Nacht vom 13. auf den 14. September 1963 im Gasthaus Kirchenwirt in Griffen übernachtete.

FORTSETZUNG:

Samstag, 14. September 1963: Am Morgen wechselte X. sein Quartier und bezog im Gasthof König am Marktplatz in Griffen ein Zimmer. In beiden Wirtschaften trug er sich mit dem Namen des von ihm ermordeten Gerhard Reinisch ein und wies sich auch mit dessen Dokumenten aus. In den Vormittagsstunden kleidete er sich in einem Griffner Kaufhaus neu ein und bezahlte mit dem geraubten Geld – es waren 1.005,- Schilling (Wert 2023: € 530,-). Im Zimmer des Gasthauses König zog er sich die neuen Kleider an und versteckte das blutige Gewand unter dem Bett.

Dem Wirt kam der Bursche unheimlich vor; auch hatte er bemerkt, dass sich der Eingemietete umgezogen beziehungsweise neu eingekleidet hatte. Er meldete um die Mittagszeit dem Gendarmerieposten seine Wahrnehmungen.

X. fuhr derweil – mit Reiseziel Italien – mit dem Postautobus nach Klagenfurt, wo er um 13 Uhr eintraf. Plötzlich fiel ihm ein, dass er die im Gasthof König zurückgelassenen blutigen Kleider nicht

dort lassen könne und vernichten müsse. Ebenso auch einen von ihm geschriebenen Zettel, der an seine Eltern gerichtet war. Darauf stand geschrieben: „Ich geh' nach Italien, im Lavanttal werdet ihr mich nicht mehr sehen. In sechs Jahren, wenn ich noch lebe, werde ich ein Lebenszeichen geben.“ Diese verräterischen Beweisstücke mussten vor der Weiterfahrt nach Italien sofort beseitigt werden. X. wollte sie verbrennen oder in einen Fluss werfen.

Mit dem Eilkurs um 17 Uhr fuhr X. von Klagenfurt wieder nach Griffen zurück, um die verräterischen Indizien zu entfernen. Gegen 18 Uhr entstieg X. dem Autobus, ging wieder ins Gasthaus König und erkundigte sich nach der Sperrstunde. Ruhig und gelassen ließ er die von seinem Opfer blutbesudelten Kleider, wo sie waren, und ging in das gegenüberliegende Burg-Espresso. Gastwirt König rief ein zweites Mal die Gendarmerie an und teilte mit, dass der Verdächtige zurückgekehrt sei; ein Gendarm möge diese Person überprüfen. Wie bereits berichtet, klickten eine halbe Stunde später die Handschellen um die Handgelenke des Erich X., der gerade erst ins Burg-Espresso gekommen war.

Nächtliche Suche nach dem Mordopfer

Für die vernehmenden Gendarmeriebeamten Furtner und Wrann waren nach dem umfassenden Geständnis des Erich X. sämtliche Zweifel ausgeräumt. Noch in den Nachtstunden brachen die zwei Gendarmen mit dem Täter in Begleitung des herbeigeholten Griffner Arztes Dr. Josef Erker mit dem Dienstwagen nach Pölling auf, um nach dem Toten zu suchen. Es war ein unheimlicher Weg – vor allem da es stockdunkel war –, der von der Straße weg durch dichten Wald und vom Regen aufgeweichte, von Fahrzeugen zerfurchte Wiesen führte. Nach etlichen Hundert Metern Marsch, im sogenannten Veidlpetterwald, zeigte X. auf einen Holzstoß; von dort ging es dann noch über einen Abhang in eine mit Unterholz dicht verwachsene Mulde. Und tatsächlich – da lag der Tote! Ein schauderhaftes Bild bot sich den Suchenden. Das Gesicht des Ermordeten war blutverkrustet, völlig verkrampt und eine ausgestreckte Hand zeigte wie mahnend zum Himmel.

X., der bei der Einvernahme und bei seinen Schilderungen auf dem Griffner Gendarmerieposten nie auch nur ein An-

zeichen von Reue gezeigt hatte, der weder Gewissensbisse kannte noch erregt war, brach vor diesem gespenstischen Bild zusammen. „Herr Inspekte, bitte draht's ihn um, i håb ihn nit nur erschlägn, i håb ihn åbgstochn. I kånn nit mehr hinschaun!“ Aber das blieb bis zum Sonntag das einzige Zeichen von Reue, die einzige Gemütsregung, die auch sehr rasch wieder verflog, als er den Toten nicht mehr ansah.

Anmerkung des Buchautors: Mein väterlicher Freund und ehemaliger Kommandant des Gendarmeriepostens Griffen, Friederikus Furtner, der Erich X. verhaftet hatte, erzählte mir in den späten 1960er-Jahren sehr ausführlich von diesem Mordfall und den damaligen Ereignissen. Während des Ortsaugenscheines hatten die Gendarmeriebeamten große Mühe, zahlreiche Neugierige, die sich sogar auf Felsen und Bäumen positioniert hatten, um die Rekonstruktion des grausigen Geschehens mitanzusehen zu können, vom Tatort fernzuhalten. Der Bitte des in Handschellen an Inspektor Wrann geketteten Mörders, die Leiche in eine andere Position zu bringen beziehungsweise umzudrehen, konnte nicht nachgekommen werden, da zuerst die Mordkommission alle Spuren sichern musste.



Der ehemalige Griffner Postenkommandant Friederikus Furtner

Rekonstruktion des Tathergangs – Die Mordkommission ermittelt

Sonntag, 15. September 1963, in den allerersten Morgenstunden: Mordalarm bei den Gendarmerieposten Wolfsberg und St. Andrä sowie Alarm bei der Erhebungsabteilung des Landesgendarmeriekommmandos in Klagenfurt und dem Bezirksgendarmeriekmando Wolfsberg.

Bereits im Morgengrauen sicherten Gendarmeriebeamte des Posten St. Andrä mit den Inspektoren Joham, Zwantschko und Böhm den Tatort im Veidlpeterwald bei Pölling. Im Laufe des Vormittags traf eine 15-köpfige Mordkommission ein, bestehend aus Beamten der Erhebungsabteilung mit Major Payer, den Bezirks-gendarmeriekommandanten Gartner aus Wolfsberg und Wutte aus Völkermarkt, den Gerichtsmedizinern Prof. Dr. Maresch und Dozent Dr. Maurer aus Graz sowie dem Richter des Landesgerichts Klagenfurt LGR Dr. Schumi, Staatsanwalt Dr. Wolbang mit Schriftführerin und mehreren Gendarmen. Sie alle waren stundenlang mit Untersuchungen und der Rekonstruktion der grauenvollen Tat beschäftigt. Erich X., der auf Weisung des Staatsanwaltes wieder seinen blutverschmierteren Anzug trug, war flankiert von Revierinspektor Furthner sowie Rayonsinspektor Wrann aus Griffen und demonstrierte in absoluter Ruhe und Gelassenheit jede Einzelheit seiner Bluttat: das Anhalten des Mopeds durch das Festhalten am Gepäcksträger, die zahlreichen Schläge mit der Motorradsteckachse auf den Kopf und das Zusammenbrechen des Opfers sowie noch viele andere Einzelheiten. Das Mordopfer wurde während der Demonstration durch eine Puppe dargestellt, der Mopedfahrer war ein Beamter der Erhebungsabteilung Klagenfurt. X. antwortete auf die Frage des Gerichtsmediziners, wie der Stich mit dem Messer erfolgt sei: „Er (Reinisch) lag auf dem Rücken, sah mich röchelnd an, dann zog ich das Messer, setzte es ihm an die linke Halsseite an, mit der rechten Hand würgte ich ihn am Hals und dann stach ich hinein!“

Auch im weiteren Verlauf des Ortsaugenscheines zeigte der Raubmörder keinerlei Regung; er demonstrierte, wie er dem Sterbenden das Geld und die Ausweis-papiere aus dem Sakko genommen und wie er danach seinen ermordeten Jugendfreund an der Brust gepackt und ihn in das dichte Gestrüpp in der Mulde geworfen hatte.

Beamte der Erhebungsabteilung, Gendarmen, Untersuchungsrichter und Gerichtsmediziner waren grausame Situationen gewöhnt und hatten allesamt bereits schreckliche Tatbestände verfolgt, aber bei diesem Mordfall fehlten auch ihnen die Worte. Welche Brutalität, Gier und Herzlosigkeit eines Sechzehnjährigen, der im vollen Besitz seiner geistigen Kräfte war! Und bei all dem zusätzlich noch keine Reue, kein Empfinden, keine Erschütterung des Täters! Nicht einmal, als einige herbeigeholte Dorfbewohner aus Pölling gemeinsam mit den Leuten der Bestattung Wolfsberg den schreck-

lich zugerichteten Toten in den Metallsarg legten, als sich der schwere Deckel schloss. Erich X stand regungslos am Weg, seinen Blick zu Boden gerichtet; so, als sei er einer, der an dieser Tragödie nicht beteiligt gewesen wäre.

Nach der stundenlangen Rekonstruktion des Tathergangs wurde der Mörder in den Abendstunden in das Gefängnis des Landesgerichts Klagenfurt überstellt. Einige Tage später berichtete das Blatt „Unterkärntner Nachrichten“ wie folgt: „Kann ein Mord kaltblütiger, überlegter, grausamer, bestialischer sein als der? X hat sein Opfer nicht ermordet im Sinne des Wortes; er hat es geschlachtet, er sah seinem ehemaligen Schulfreund, der ihm nichts getan, der nur Geld bei sich hatte, in die Augen. Der letzte flehentliche Blick des jungen Gerhard Reinisch mag seinem Mörder gegolten haben.“

Erich X. wurde am 30. Juni 1964 vom Landesgericht Klagenfurt wegen Raubmordes und Diebstahls zu 15 Jahren strengem Arrest verurteilt. Nach 10 Jahren und 2 Monaten wurde er aus der Haftanstalt Graz-Karlau bedingt entlassen.

Das Mordopfer

Gerhard Reinisch wohnte mit seinen betagten und sehr bescheiden lebenden Eltern in der alten, dürftigen Schneiderbauerzuhube vlg. Schusterroan (Schuster am Rain), einen Kilometer Luftlinie östlich der Pfarrkirche Pölling. Sein Heimathaus lag somit tragischerweise nur einige hundert Schritte vom Tatort entfernt! Der Reinisch-Vater war lange Zeit in der Papier- und Zellstofffabrik Frantschach-St. Gertraud beschäftigt gewesen und musste wegen Krankheit vorzeitig den Ruhestand antreten. Gerhard, der einzige Sohn der Familie – er hatte noch zwei Schwestern –, war ein ruhiger, strebssamer und fleißiger junger Bursche, der auch für seine Familie sorgte. Mit seinem Moped fuhr er täglich zur Arbeitsstätte nach Schwemmtratten bei Wolfsberg, wo

er bei der Firma Offner als Sensenschmied arbeitete und recht gut verdiente. An Wochenenden kam es hin und wieder vor, dass er später als sonst nach Hause kam oder bei seiner Zwillingsschwester in Kollegg, zwischen St. Andrä und St. Marein im Lavanttal gelegen, übernachtete.

Am Freitag, dem 13. September 1963, warteten die Eheleute Reinisch auf die Heimkehr ihres Sohnes, auch am nächsten und übernächsten Tag. Nichts Böses ahnend glaubten sie, Gerhard sei bei seiner Schwester im Tal. Zweimal in den Tagen nach dem Mord ging Mutter Reinisch ahnungslos den Weg durch den Wald, vorbei an jenem Holzstoß, hinter dem ihr toter Sohn mit eingeschlagenem Schädel und einer grässlichen Halswunde lag. Wohl fiel ihr an dieser Stelle des Weges der etwas zerfurchte Waldboden auf, sie fand dort auch eine Gummimanschette eines Mopeds, doch dachte sie sich nichts dabei. Sie fand jedoch nicht die Brille ihres Sohnes, die blutverkrustet halb verdeckt am Wegrand lag. Sie konnte nicht die Blutspritzer an den Blättern der Schwarzbeersträucher und die Blutspuren im Moos bemerken. Die betagten Reinisch-Eltern hatten nicht die gellen-den Hilferufe am Freitagabend während des Todeskampfs ihres Sohnes hören können und sie hatten seinen qualvollen Tod durch die Hand eines gnadenlosen Mörders nicht wahrnehmen können.

Am Sonntagvormittag (15. September) wollte die Reinisch-Mutter bei ihrer Tochter in Kollegg, nahe St. Andrä, Nachschau halten und sich nach dem Verbleib ihres Sohnes erkundigen. Doch noch bevor es dazu kam, überbrachte ein Beamter des Gendarmerieposten St. Andrä den Eheleuten Reinisch die Schreckensnachricht von dem harten Schicksalsschlag; vom grauenhaften Mord an ihrem über alles geliebten Sohn Gerhard.



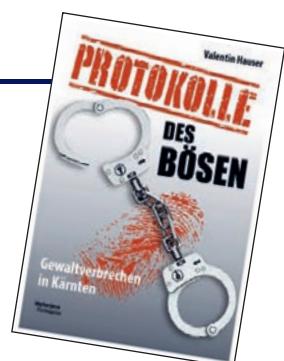
Gerhard Reinisch war zum Zeitpunkt seines Todes erst 18 Jahre alt.

Foto: Unterkärntner Nachrichten, 17. September 1963

PROTOKOLLE des Bösen Gewaltverbrechen in Kärnten

Erschienen 2024
Verlag Hermagoras/Mohorjeva
ISBN 978-3-7086-1309-3
VVK € 24,-

Erhältlich in jeder Buchhandlung
oder direkt beim Autor Valentin Hauser,
Gärtner Straße 18, 9112 Griffen.



Die Entstehung der Mafia in Sizilien

Die Mafia, insbesondere in ihrer sizilianischen Ausprägung, ist eines der bekanntesten und zugleich komplexesten Phänomene organisierter Kriminalität. Ihre Ursprünge reichen tief in die Geschichte Siziliens zurück und sind untrennbar mit den sozialen, politischen und wirtschaftlichen Bedingungen der Insel verbunden.

Die folgende Abhandlung beleuchtet die historischen Ursprünge, die strukturellen Voraussetzungen sowie die frühen Entwicklungen der Mafia in Sizilien.

Historischer Hintergrund

Sizilien war im Laufe der Geschichte eine von vielen fremden Mächten beherrschte Insel – darunter Griechen, Römer, Byzantiner, Araber, Normannen, Spanier und schließlich die Bourbonen. Jede dieser Mächte hinterließ ihre Spuren in der Gesellschaft, doch keine konnte eine stabile, gerechte und einheitliche Verwaltungsstruktur etablieren. Das Fehlen einer starken, zentralisierten Staatsgewalt führte dazu, dass sich lokale Machtstrukturen und Patronageverhältnisse herausbildeten, in denen Vertrauen, persönliche Loyalität und Schutz eine zentrale Rolle spielten.

Die Bevölkerung entwickelte ein tiefes Misstrauen gegenüber staatlichen Institutionen, was die Entstehung alternativer Formen von Ordnung und Gerechtigkeit begünstigte – ein fruchtbarer Boden für die späteren mafiosen Strukturen.

Soziale und wirtschaftliche Bedingungen im 19. Jahrhundert

Mit dem Übergang Siziliens zum Königreich Italien im Jahr 1861 begannen tiefgreifende soziale und wirtschaftliche Veränderungen. Das neue italienische Königreich versuchte seinen Einfluss im Süden auszubauen und eine zentralisierte Verwaltung einzuführen. Gleichzeitig wurden große Teile des ehemaligen kirchlichen und adeligen Grundbesitzes enteignet und privatisiert.

Diese Landreform schuf jedoch kein gleichmäßiges Eigentum, sondern führte zur Entstehung großer Ländereien in Privatbesitz. In Abwesenheit starker staatlicher Strukturen begannen die neuen Grundbesitzer sich des Schutzes privater

bewaffneter Gruppen zu bedienen – häufig ehemalige Banditen oder bewaffnete Bauern –, um ihr Eigentum zu sichern, Ernten zu schützen und Arbeiter zu kontrollieren. Aus diesen Schutzgruppen entwickelte sich schrittweise die Mafia.

Die Rolle der Campieri und Gabellotti

Ein zentrales Element der frühen Mafia war die Figur des *Gabelloto*, eines Pächters oder Mittlers, der große Landgüter von abwesenden Großgrundbesitzern verwaltete. Der *Gabelloto* beschäftigte sogenannte *Campieri* – bewaffnete Wächter –, die für Ordnung und Sicherheit auf dem Landgut sorgten, aber auch Druck auf Landarbeiter ausübten, Schutzgelder eintrieben oder Konkurrenten einschüchterten.

Diese lokalen Machtfürsten operierten oft außerhalb des Gesetzes, pflegten aber Verbindungen zu lokalen Behörden, Polizei und Politikern. Die Mafia entstand also aus einem Netzwerk, das sich aus ökonomischen Interessen, Schutzfunktion und gewaltsausübung zusammensetzte.

Kulturelle Faktoren – Das Schweigegebot Omertà

Ein weiteres zentrales Element der sizilianischen Mafia ist das kulturelle Prinzip der *Omertà*, der Schweigepflicht. Diese Haltung des Schweigens gegenüber staatlichen Behörden wurde als Ehrenkodex betrachtet und war Ausdruck des tiefen Misstrauens gegenüber dem Staat. Die Mafia übernahm die Rolle eines alternativen Justizsystems, das Streitigkeiten regelte, Verträge durchsetzte und Sanktionen verhängte – allerdings mit brutalen Mitteln.

Die Bevölkerung akzeptierte diese Rolle oft aus Angst, aber auch, weil sie in der Mafia einen effektiveren Akteur sah als die schwache und korrupte staatliche Ordnung.

Politische Verbindungen und Expansion

Bereits im späten 19. Jahrhundert hatten sich mafiose Strukturen so weit etabliert, dass sie in Politik und Verwaltung eindrangen. Lokale Politiker bedienten sich der Mafia, um Wähler zu mobilisie-

ren, Gegner einzuschüchtern oder „Ordnung“ auf dem Land zu sichern. Umgekehrt erhielt die Mafia politische Protektion und konnte sich somit weiter ausbreiten.

Diese Verflechtung von Politik, Wirtschaft und organisiertem Verbrechen war einer der Gründe, warum die Mafia über Jahrzehnte hinweg nahezu unangreifbar blieb.

Der Begriff „Mafia“ – Ursprünge und Bedeutungswandel

Der Begriff „Mafia“ taucht erstmals in offiziellen Dokumenten im 19. Jahrhundert auf. 1865 veröffentlichte Michele Torrisi, ein sizilianischer Richter, einen Bericht über das organisierte Verbrechen, in dem er die Mafia als eine geheime Gesellschaft beschrieb, die durch Einschüchterung, Gewalt und Schweigen herrscht. In dieser Zeit wurde der Begriff zu einem Symbol für eine tief verwurzelte, informelle Machtstruktur auf Sizilien.

Es ist jedoch wichtig zu betonen, dass es keine einheitliche „Mafia“ im Sinne einer zentralisierten Organisation gab. Vielmehr handelte es sich um viele lose verbundene Gruppen mit ähnlicher Struktur und Logik, die später unter dem Begriff *Cosa Nostra* zusammengefasst wurden.

Die Mafia als soziohistorisches Produkt

Die Entstehung der Mafia in Sizilien war kein einmaliges Ereignis, sondern das Ergebnis eines komplexen Zusammenspiels von historischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Faktoren. Sie entstand nicht einfach „aus dem Nichts“, sondern entwickelte sich aus der Notwendigkeit heraus, in einer von Instabilität und Ungleichheit geprägten Gesellschaft eine Form von Ordnung, Schutz und Autorität zu schaffen – wenn auch auf krimineller Basis.

Die Mafia war zunächst eine Reaktion auf die Schwäche des Staates, wurde dann aber selbst zu einer parasitären Macht, die die wirtschaftliche Entwicklung hemmte und die politische Kultur Siziliens über Jahrzehnte hinweg beeinflusste.

K. Tomantschger



Crikvenica/Kvarner Bucht

Das „Traumhotel“ Kvarner Palace – Ein Hotspot für Genießer

Wer einmal abseits von den quälenden und lärmenden Strömen des overcrowned Massentourismus seine gestresste Seele wieder so richtig verwöhnen und baumeln lassen möchte, dem sei der alt-ehrwürdige Kvarner Palace der Holleisgruppe aus Zell am See allerwärmstens empfohlen. Was innovationsfreudiger unternehmerischer Mut und unermüdliches Engagement für das Gediegene und den anspruchsvollen Tourismus hier in diesem ehemaligen Hotel der Belle Epoque der Habsburger Monarchie zustande gebracht hat, sucht seinesgleichen.

Seit über 20 Jahren ist dieses Haus ein Garant für Tradition und Innovation und für einen ganz speziellen Trend zu Laissez-Faire an einem besonderen elitären Platz hoch über der kroatischen Adria, einfach ein Musterbeispiel für eine gelungene Symbiose zwischen Moderne und Geschichtsbewusstsein.

Dieses architektonische Schmuckkästchen bietet jedem Individualisten ein Ambiente, das im Hinblick auf Exklusivität und touristische Qualität in der absoluten Championsleague mitspielt.

Perfekt auf einem Hügel gelegen und von einem 30.000 m² großen Hotelpark umgeben, kombiniert das HOTEL KVARNER PALACE heute gekonnt 120-jährige Tradition mit zeitloser Eleganz.

Erleben heißt hier fühlen, ankommen, bleiben wollen. Im mediterranen Hideaway Ihrer Wahl spüren Sie die perfekte Symbiose aus kroatischer Gastlichkeit und österreichischer Herzlichkeit.

Glasklares Meer, mediterranes Mikro-Heilklima und ein traumhaft schöner Strand, garniert mit unzähligen Sport- und Freizeitmöglichkeiten, sind die Zutaten, die aus Crikvenica einen der beliebtesten Badeorte der Kvarner Bucht machen.



Inge Mairitsch und Gerhild Prugger
im Hafen der Stadt

Die Hafenstadt Crikvenica liegt nur rund 20 km vom Flughafen Rijeka-Krk und etwas 35 km von Rijeka entfernt und wurde schon von den Habsburgern zu Zeiten der Donaumonarchie als beliebter Urlaubs- und Kurort entdeckt. Bereits 1888 begann man mit der Erschließung des „Seebades“ – Häuser und Villen zeugen noch heute von der glorreichen Vergangenheit. Crikvenica gilt als eine der beliebtesten Ferienregionen in der Kvarner Riviera.

Die Riviera von Crikvenica verdankt ihren großen Bekanntheitsgrad heute vor allem dem langen Sand- und Kieselstrand – wahrlich eine Rarität in Kroatien – und seinem großen Angebot an Sport- und Ausflugsmöglichkeiten. 1906 offiziell zum Luftkurort ernannt, ist das historische Städtchen bei Jung und Alt gleichermaßen beliebt. Vor allem Familien erfreuen sich an den leicht zugänglichen Stränden mit flach abfallenden Ufern und dem abwechslungsreichen Unterhaltungsprogramm. Mit herrlichem Blick auf die vorgelagerte Inselwelt ist Crikvenica der perfekte Ausgangspunkt für Aktivitäten und Exkursionen ins geheimnisvolle Landesinnere, wie beispielsweise zum Nationalpark Plitvicer Seen oder zu den küstennahen Inseln.

Auch heuer war vom 18. bis 23. Mai 2025 eine Kärntner Reisegruppe der Gesellschaft der Einladung der Direktorin der Holleis-Gruppe Martina Riedl gefolgt,



Die Gendarmerie- und Polizeifreunde wurden von der Direktion des Hauses wie immer freundlichst begrüßt.



Kapitän Ivan Sare (Mitte) mit Reinhold und Karl vor dem Tripp nach Vrbnik

um sich dort im Kvarner Palace in Crikvenica ein paar Tage in der Vorsaison zu erholen. Der Wettergott war ja nicht gerade ein Freund der Gruppe, aber alles in allem gab es doch dann und wann noch einige Sonnenstunden. Ein Ausflug mit dem Schiff auf die Insel Krk und ein humorvoller musikalischer Abend durch unseren Charles Elkins waren die Höhepunkte der Wellnesswoche in diesem gediegenen 4*-Hotel mit dem Charme der Monarchie.

F. Kirchhofer




Gasthof - Pension
"Deutscher Peter"
 seit dem Jahre 1500

Familie Tschauko
 Loiblpass 4, A-9163 Unterbergen
 Tel. +43(0)4227/6220,0
 Fax +43(0)4227/622012
 e-mail: gasthof@deutscher-peter.at
www.deutscher-peter.at

Direkt am Ausgang der wildromantischen Tscheppaschlucht finden Sie Kärntner Gastlichkeit mit über 500-jähriger Familien-Tradition.

- Verweilen und stärken Sie sich dort wo schon einst Kaiser Karl VI. einkehrte
- Wir kochen mit viel Liebe nach alten überlieferten Familienrezepten Kärntner Hausmannskost und neue Kreationen aus der modernen Küche
- Häusgemachte Mehlspeisen & Jause aus eigener Landwirtschaft
- Schnapsbrennerei & Destillerie
- Streicheltiere, Kinderspielplatz
- Bushaltestelle, „Busse herzlich willkommen“
- Pilgerfreundliche Angebote für Speisen & Übernachtung

Erforschen Sie die Ursprünge der Tscheppaschlucht
„Auf den Spuren des Dr. Peter Tschauko“



Aus aller Welt

Reisegrüße an die Redaktion



Von einer wunderschönen Portugalreise erhielt die Redaktion von unserem Mitglied Inge Mairitsch (Bildmitte) einen netten Fotogruß. – Hier im Bild mit unseren weiteren Mitgliedern Birgit und Manfred Berger und Wilhelmine und Anton Lippnig (v.l.n.r)



Unser langjähriges Mitglied Dr. h. c. Karl Heinz Mörtl, Proconsul OKT Eques des europäischen Weinritterordens Ordo Equestris Vini Europae, Konsulat Kärnten, schickte der Redaktion einen netten Fotogruß von einer ausgedehnten Kreuzfahrt, auf deren Agenda die Destinationen Triest, Dubrovnik, Malta – La Valetta, Malaga, die Straße von Gibraltar nach Tanger in Marokko und die Inseln Fuerteventura und Teneriffa standen. Hier im Bild im touristischen Gendarmeriefreunde-Outfit mit dem kroatischen Kapitän Vito Krizmanic auf der Kommandobrücke des Ozeanriesen.



Aus dem fernen und tropisch warmen Thailand erhielten wir von unserem Mitglied Versicherungsdirektor a.D. Erich König, der von November bis März schon seit Jahren immer dem Nebelmeer in Kärnten entflieht, dieses Foto mit einem thailändischen Polizisten, der sich gerne für das Foto zur Verfügung stellte.



Das aktive Mitglied der Kärntner Traditionsgendarmerie Ludwig Wriessnig bereiste per Traumschiff im November dieses Jahres das östliche Mittelmeer mit den Destinationen Katakolon, Heraklion, Rhodos, Port Said und Alexandria. In Alexandria in Ägypten gelang ihm dieses Erinnerungsfoto mit einem Grenzbeamten, das er als Gruß in die Redaktion der POLIZEITUNG schickte.

Humor – Alles nicht ganz ernst zu nehmen:



**Manchmal
vermisste ich
die Zeit,
Oma sagt
als es pro Dorf
nur einen
Trottel gab!**



Spende Blut – rette Leben!



 **Poggersdorf**
unsere Gemeinde

Die Wohlfühlgemeinde für Sport, Kultur, Wirtschaft und Lebensgefühl
www.gemeinde-poggersdorf.at

Auf der Huabn



PLASCH
Gasthof / Pension
Ressnig 17, 9170 Ferlach
Tel. 04227/2370-0, Fax: DW 50
info@gasthof-plasch.at

erholen – erleben – tagen – speisen

Besuchen Sie unsere Homepage!

INTERNET

www.gendarmeriefreunde-kaernten.at
www.polizeitung.at
www.polizeifreunde-kaernten.at

E-MAIL

gendarmeriefreundektn@utanet.at
office@polizeitung.at
polizeitung@gmail.com

INHALT

Editorial	1
Kolumne Lois Schantinger	3
Vinzenz Stimpfle-Abele	4
Auf den Punkt geschrieben	6
Aus der Feder von Edelmax	7
Demokrates	7
Die Ermordung der deutschen Sprache auf offener Bühne	8
Teil 1 – Suche nach Warum? Wie? Wohin?	8
Italienische Gendarmen feierten	
211. Geburtstag in der ewigen Stadt	10
173. Gründungstag der Polizia di Stato: Großes Fest auf der Piazza del Popolo	11
Große Jubiläumskonferenz der paramilitärischen Gendarmerieeinheiten	12
Carabiniere einen Tag vor der Pension ermordet	13
Blitz-Coup nach Rififi-Manier in Livorno: Ein verlorener Papierzettel führte zu Klärung	14
Angelobung mit Zapfenstreichaufführung	15
Fahrzeugsegnung in der Abstimmungsstadt	15
Polizei Inside	16
Offensive des Landes Kärnten für das Ehrenamt	18
Land Kärnten ehrt Lebensretter der Polizei	19

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Oberst i.Tr. Reinhold Hribernig
Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten
c/o Haus der Volkskultur
Mießthaler Straße 6/1, 9020 Klagenfurt am Wörthersee

REDAKTION

Polizeitung, Postfach 205, Bahnhofstraße 26/6, 9010 Klagenfurt
Tel. +43 650 57687735, E-Mail: polizeitung@gmail.com
www.polizeitung.at

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH

Oberst i.Tr. Reinhold Hribernig

FOTOS

Bundesheer.at; Lavoixdugendarme, W. Jellitsch, P. Schober, R. Fischer, F. Blaschun, Archiv Polizeitung, Landespressedienst, Kriminalchronik Payer, LPD Kärnten, bmu.gv.at, privat, R. Hribernig, F. Neubauer, W. Pflegerl, E. Golob, Chr. Martinz, G. Brenkusch, carabinieri-press, Sirpa-Gend, polizia di stato.it, G. Eggenberger, W. Jellitsch, Polizei Oberwangen, hinterkaifek.net, I. Mairitsch, KH. Mörtl, E. König, L. Wriessnig, Instagramm, facebook.com, E. Hinteregger, ORF, M. Beyerer;

Tolle Charity-Aktion der EGS des LKA Kärnten	20
HR iR Hermann Kienzl feierte seinen 60er	20
Lesung im Haus der Geschichte	21
15 Jahre Salzburger Traditionsgendarmerie	22
Exkursion in die steirische Toskana	23
Christoph Fälbl – ein weiterer prominenter Zugang in unserer Gesellschaft	23
Premiere: Backward-Bowling-Charity 2025	24
Salzburger Traditionsgendarmen präsentierte sich beim Gaisbergrennen	26
„Slow-Food-Exkursion“ auf der Stanglhütte	27
Kärntnermilch-Direktor Helmut Petschar lud zur Exkursion	28
Jahresempfang des Militärkommandos	28
Tolle Werbung für die Gesellschaft	29
Vortrag zum Thema „Österreich, ein Land 20 Jahre ohne Gendarmerie“	30
Hochinteressanter Vortrag in Ebenthal über Künstliche Intelligenz	31
4.500.000 Schritte, 3.000 Kilometer und 61.000 Höhenmeter auf dem Weg zum „Ende der Welt“	32
Große Ehre für die Traditionsgendarmen aus Kärnten und Salzburg	34
Jubiläums-Generalrapport der europäischen Traditionsträger 2025 in Wien	36
Totengedenken beim Denkmal in Maria Plain	37
Gendarmeriefreunde eröffneten mit Festakt den Tag der Volkskultur 2025	38
Großes Staatsbegräbnis für drei ermordete Gendarmen	40
Traditionstag des Stabsbataillons 7	41
Gedenkfeier am Friedhof in Pontafel	41
Heimatverbände luden zu einer Volksabstimmungsfeier	42
Gedenkstunde bei der Plöckenkapelle	43
Erinnerung an einen ermordeten Gendarmen	44
Grüße an die Redaktion aus den Karawanken	44
Unvergessen: Die Gefallenen des Ersten Weltkrieges	45
120 Jahre Zentrum der Bildung und Kultur – die Schule in Tarvis/Grünwald	
Seit 1995 das kulturelle Zentrum der Kanaltaler	46
Ehrenvoller Einsatz für den Kommandanten der Traditionsgendarmerie	47
Salzburger Traditionsgendarmen bereicherten Lange Nacht der Museen in der Mozartstadt	48
Benefizaktionen im Haus am Markt	50
Ex-Geheimdienstler Hans Koreimann wurde 85	50
755 Jahre Hirter Bier groß gefeiert	51
In Memoriam Ehren-Cavaliere Abtlsp iR Thomas Schmalz	52
In Memoriam Obstlt iR Felix Knez	52
Letzter Gendarmeriepraktikantenlehrgang feierte 40 Jahre Ausmusterung	53
Oldboys der „Weißen Mäuse“ aus Krumpendorf als Gratulant	53
Offiziere trafen sich in der Künstlerstadt	54
Kameradentreffen im Felsenkeller	54
50-Jahr-Kurstreffen des GAL 1/75	55
Ente zu schnell: Mit Radar geblitzt	56
Seltenes „Petri Heil“ für die Polizei	56
Musik hält Kurt Meßner jung	57
Eingliederung der Bundesgendarmerie in den Wachkörper Bundespolizei	58
Erinnerungen aus dem Gendarmeriealltag – Kurioses, Erfreuliches, Lustiges und Ernstes – Teil V	62
Der „Ripper“ vom Klippitzthörl – oder: Zwei Wäschemarken machen Kriminalgeschichte	64
Der Horror von Hinterkaifek: Mysteriöser Mordfall in der Hallertau	68
Kriminalserie: „Gewaltverbrechen in Kärnten“ – Mord vor seiner Entdeckung aufgeklärt	70
Die Entstehung der Mafia in Sizilien	72
Das „Traumhotel“ Kvarner Palace – Ein Hotspot für Genießer	73
Reisegrüße an die Redaktion	74
Humor – Alles nicht ganz ernst zu nehmen	75



MEDIENINHABER, ANZEIGENVERWALTUNG UND LAYOUT
Druckservice Muttenthaler GmbH, Ybbser Straße 14
3252 Petzenkirchen, Tel. 07416 504-0, ds@muttenthaler.com

DRUCK
satz&druckteam Klagenfurt, 9020 Klagenfurt

GRUNDLEGENDER RICHTUNG

Das vierteljährlich seit 1987 erscheinende Periodikum soll die Verbindung zwischen der Kärntner Exekutive und der Bevölkerung sowie zu diversen Institutionen und Behörden weiter vertiefen und das gegenseitige Vertrauen in die Arbeit der Exekutive (ehemals Gendarmerie – jetzt Bundespolizei) festigen. Weiters soll das Magazin die Exekutive insgesamt einer breiten Öffentlichkeit näherbringen und so einen Beitrag zur Verbesserung der öffentlichen Beziehungen leisten. Desgleichen werden in der Publikation die Aktivitäten

der seit 1996 bestehenden Gesellschaft der Gendarmeriefreunde Kärnten sowie Artikel aus dem Bereich Sicherheitsmanagement und Kriminalistik veröffentlicht. Das Medium ist vollkommen unabhängig und unparteiisch.

MITARBEITER DIESER AUSGABE
W. Pflegerl, F. Neubauer, HR iR Mag. M. Edelbacher, A. Blaschun, F. Neuville, J. Schratter, Ch. Elkins, K. Innerwinkler, M. Bassano, W. Jellitsch, W. Libera, K. Wochemayr, H. Naderer, Valentin Hauser, V. Stimpfle-Abele, Demokrates, G. Spath, B. Kelz, R. Schober, L. Wriessnig, Chr. Martinz, R. Baumgartner, E. Fojan, K.H. Moschitz, E. Golob, N. Zechner, M. Beyerer.

ERSCHEINUNGSWEISE 2-mal jährlich periodisch

TITELBILDER

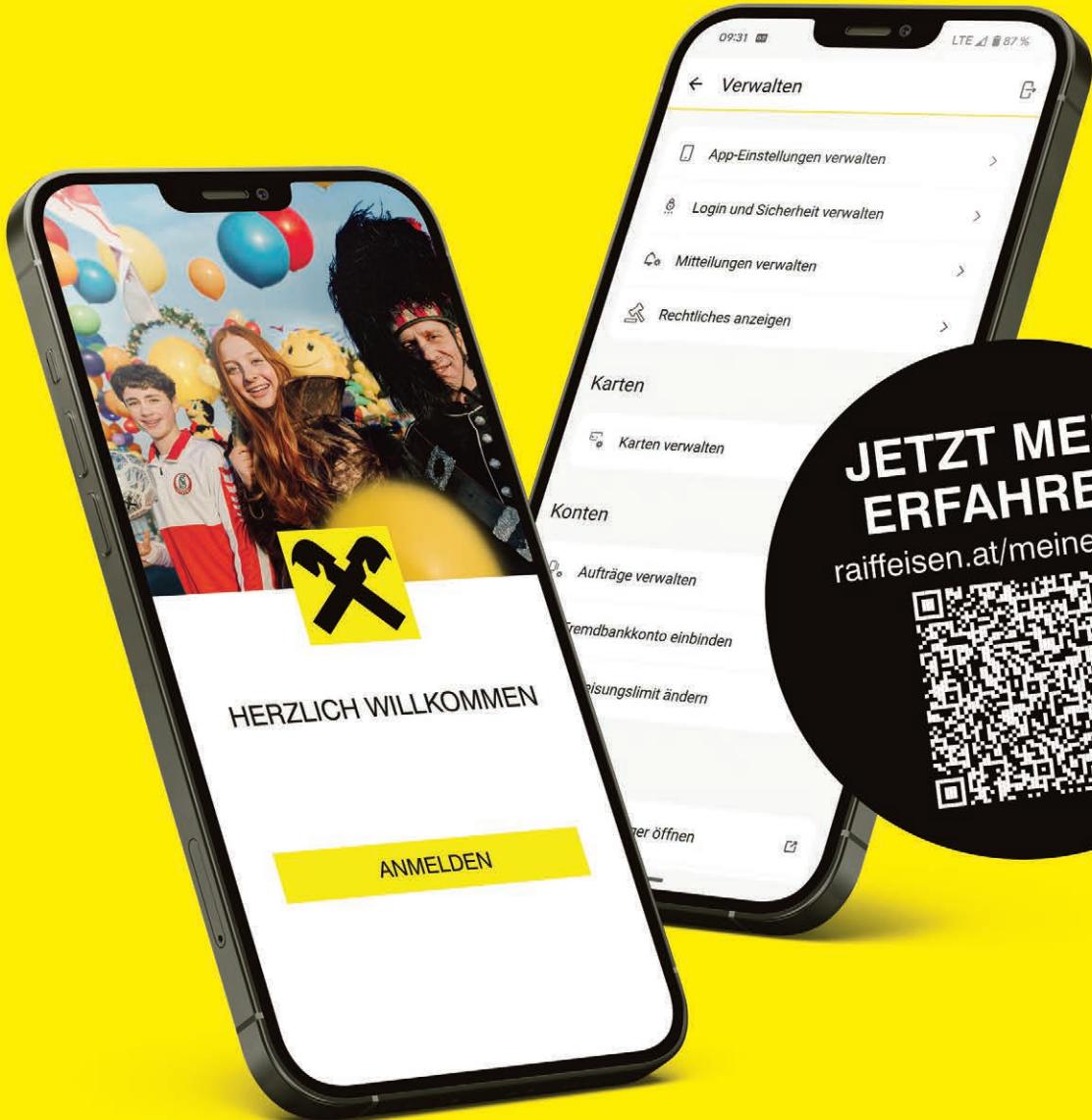
Wintermärchen in Zell-Pfarre (Foto Waldemar Pflegerl)

Titel klein 1 – Erinnerung an die Gendarmerie beim Tag der Volkskultur in Maria Saal 2025

Titel klein 2 – 15-Jahr-Jubiläum der Salzburger Traditionsgendarmen

Titel klein 3 – Premiere in St. Filppen: 1. Backward-Bowling-Charity im norischen GH Kurath

Raiffeisen
Kärnten



JETZT MEHR
ERFAHREN!
raiffeisen.at/meinelba-app



EINFACH FÜR ALLE:
DIE SELF SERVICES IN
DER MEIN ELBA-APP.

WIR MACHT'S MÖGLICH.

SPÖ
KÄRNTEN



LR Daniel
FELLNER

SPÖ Kärnten
Landesparteivorsitzender

FROHE WEIHNACHTEN
und ein gesundes, neues Jahr 2026!